

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

22.11.1930 (No. 320)



vor der Wahl Totenköpfe angemalt mit dem Wunsche, daß alle Deutschen der Schlag treffen möge. Das ereignete sich in den großen Städten. Auf dem flachen Lande aber war zumeist gar nicht daran zu denken, daß bei der schärften Kontrolle auch nur eine einzige deutsche Stimme abgegeben wurde. Damit ist der deutsche Verlust wohl ausreichend erklärt. Ähnlich sah es in Galizien, in und um Lodz, in Posen und Pommerellen aus. Durch die Ungültigkeitserklärung der Graudenzener deutschen Liste verloren die Deutschen allein zwei sonst sichere Mandate. So kommt es, daß die Deutschen nur noch 5 Vertreter im neuen polnischen Sejm in Warschau haben werden gegenüber den bisherigen 12. Das Deutschtum in Galizien, um Lodz und in Pommerellen wird in der nächsten Zeit in Warschau nicht vertreten sein.

Den Verlust der Deutschen in Oberschlesien haben aber nicht die Pilsudski-Anhänger als Gewinn buchen können, sondern der mundtot gemachte, im Wanzenturm von Brest-Litowsk sitzende Korjanty war hier der Sieger. Er hat seine Stimmengahl in Oberschlesien verdoppelt. Während er aus Oberschlesien bisher 3 Vertreter nach Warschau entsandte, wird er künftig dort über 7 Vertreter verfügen. Es bestätigt sich hier wieder die alte Erfahrung, daß es nicht gut ist, Märtyrer zu schaffen. Betrachtet man den Wahlausfall zunächst für Ost-Oberschlesien, dann kann man angefaßt des großen vorangegangenen Aufwandes nur von einer katastrophalen Niederlage Pilsudskis sprechen, dessen Politik in dem von Deutschland abgetrennten Teile Oberschlesiens nach wie vor in der schärfsten Weise abgelehnt wird. Auch in Posen und Pommerellen hat das Lager der moralischen Sanierung Pilsudskis keine Erfolge erringen können, denn dort sind die Sieger die Träger der Rechtsopposition, die Nationaldemokraten. Der Mandatsgewinn Pilsudskis wird um so größer, desto östlicher der einzelne Wahlbezirk liegt. Oder um eine andere Formel zu gebrauchen: Je größer das Analphabetentum des einzelnen Wahlbezirks, desto größer der „Wahlsieg“ des Marschalls!

Der Erfolg Pilsudskis besteht darin, daß er für sein Lager rund 125 Mandate gewann. Aber dieser Gewinn erklärt sich für 85 bis 90 Mandate dadurch, daß gegnerische Kandidatenlisten mit entsprechender Wirkung für ungültig erklärt worden waren. Was an Gewinn nach Abzug dieser Ziffer noch übrig bleibt, ist doch recht kümmerlich und entspricht nicht den enormen Mitteln, die die Regierung in jeder Hinsicht aufwenden ließ. Durch die Ungültigkeitserklärungen von Kandidatenlisten sind in rein ukrainischen und weißrussischen Gebieten fast nur Anhänger der Regierung gewählt worden — die beste Parodie auf die Wahl überhaupt, wenn man sich bergewärtigt, daß die Ukrainer allein bisher über 30 Mandate verfügten. Das Pilsudskilager hatte auch bei dieser Wahl keine starke nationale Aufbau-Idee, sie konnte infolgedessen auch nicht verbend wirten und ehrlich siegen. Wie die Wirkungen der Annullen und der Rechtsbengungen aufhörten, hörte auch der Sieg des polnischen Regierungslagers auf.

Worin besteht die praktische Seite des „Sieges“ der polnischen Machtgeber? Sie haben die absolute Mehrheit errungen. Sie können den im früheren Sejm so heiß begehrten Posen des Sejmarschalls besetzen und sie können einfache Gesetze ohne Rücksicht auf die Opposition der Rechten und der Linken, ohne Rücksicht erst recht auf die nationalen Minderheiten Gesetze formen und zur Annahme bringen. Das ist gewiß viel. Aber es ist nicht das Entscheidende. Denn Marschall Pilsudski hatte die Parole ausgegeben, daß das Regierungslager jetzt 300 Mandate bekommen müsse. Diese Ziffer war nicht willkürlich genannt, sondern ein solcher Erfolg war bitter notwendig, weil zu einer Verfassungsänderung eine Zwei-Drittel-Mehrheit erforderlich ist, die genau 296 Mandate ausmacht. Der heilloslose Kampf ging doch schließlich gar nicht um die Erlangung einer einfachen Mehrheit, sondern er sollte die Grundlage schaffen für die Möglichkeit einer Verfassungsänderung im Sinne der persönlichen Machtpolitik Pilsudskis. Hier hat die Regierung gründlich Schiffbruch erlitten. Die Rechtsopposition steht stärker da als vorher, die Linksoption hat verloren. Die vereinigte Opposition mit ihren in der Hauptsache wieder gebildeten Führern, die jetzt in Kürze aus Gefängnissen und Festungen entlassen werden müssen, hat sicherlich heute weniger denn je Neigung, auf eine Stärkung der Position Pilsudskis durch eine Verfassungsänderung einzugehen, so daß der Marschall heute wieder nur da steht, wo er schon immer stand, nämlich vor der Frage: Offene, rücksichtslose Diktatur mit gewalttätiger Aufzwingung einer veränderten Verfassung oder Anpassung an die Wünsche auch eines Teiles der bisherigen Opposition. Marschall Pilsudski ist seinem Ziele durch den monatelangen Kampf nicht in entscheidender Weise näher gekommen!

**Aufhebung des Nachbaderverbots?**

Dr. Sch. Berlin, 21. Nov. (Eig. Drahtber.)

Zu Reichsarbeitsministerium sind, wie wir erfahren, gegenwärtig Verhandlungen über die Aufhebung des Nachbaderverbots im Gang. Die Beratungen laufen darauf hinaus, dieses Verbot völlig aufzuheben oder mindestens weitgehend einzuschränken. Wenn auch die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gekommen sind, so darf man immerhin schon jetzt sagen, daß gegenüber der bisherigen Regelung eine Len derung zustande kommt.

**Aufhebung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung**

Berlin, 21. Nov. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett nunmehr dem Entwurf eines Gesetzes über die Entschädigung der gewerbmäßigen Stellenvermittler zugestimmt. Der Entwurf wird umgehend dem Reichsrat und Reichstag zugeleitet.

Der Entwurf dient der Ausführung des § 55 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, nachdem die gewerbmäßige Stellenvermittlung bekanntlich vom 1. Januar 1931 ab verboten ist. Das Verbot wird in der Weise durchgeführt, daß alle gewerbmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe nach dem 2. Juni 1910 begonnen haben, mit Ausnahme der Konzertagenten, ihren Betrieb am 31. Dezember 1930 ohne Entschädigung einstellen müssen. Stellenvermittler für Artisten, Bühnengebörte, Chor- und Tanzpersonal, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, werden für die Aufhebung ihres Gewerbes här entschädigt. Die Konzertagenten dürfen ihren Betrieb bis auf weiteres fortführen. Die übrigen gewerbmäßigen Stellenvermittler, die ihr Gewerbe mindestens seit dem 2. Juni 1910 ausüben, erhalten an Stelle einer Entschädigung die Erlaubnis, ihren Betrieb bis zum 30. Juni 1933 fortzuführen.

**Ein lächerlicher Schwindel**

Im „Völkischen Beobachter“ vom 21. November lesen wir folgende Ueberschrift über der ganzen ersten Seite: „Zentrum und Volkswaffen machen gemeinsame Wahllisten“. Dann weiter: „Die Hüter der Kirche“ Arm in Arm mit den Atheisten“. Dann nochmals in großen schwarzen Lettern: „Die schwarzen Heuchler lassen die Maske fallen“. Und dann kommt: Der „Völkische Beobachter“ meldet nämlich:

Unser Völkisches Gauorgan, „Der Führer“, meldet: „Von der Gemeindevahl meldei uns die Ortsgruppe Oberuhldingen (Wobense) folgendes: In Oberuhldingen vereinigt sich das Zentrum mit den Kommunisten gegen die Nationalsozialisten. Zentrums- und Kommunistische Partei stellen eine Einheitsliste auf unter der irreführenden Bezeichnung „Arbeiter- und Bürgerpartei“. Die Folge davon war, daß die Nationalsozialisten in Oberuhldingen 372 Stimmen mehr erhielten als bei der Reichstagswahl. Die nationalsozialistischen Stimmen kommen zum größten Teil aus den Kreisen gläubiger Katholiken, die sich von dem widerlichen Vorgehen der Zentrums- und Kommunisten ablehnen. 1 Gemeinderat und 8 Bürgerausschussmitglieder der NSDAP. wurden somit zum Schrecken der schwarzen Kommunisten gewählt.“

Das ist ja entsetzlich! Also so abgründig schlecht ist „das Zentrum“!

Wir müssen freilich in diesem Fall, wie in so vielen anderen einfach einen nationalsozialistischen Reklameschwindel an den verdienten Branger stellen. Zu diesem Zweck bedarf es nur folgender objektiven Feststellungen:

Oberuhldingen ist ein Ort mit 659 Einwohnern, die meistens katholisch sind.

Wahlberechtigt waren von diesen anlässlich der Reichstagswahlen am 14. September dieses Jahres 415.

Von diesen 415 wählten am 14. September 49 nationalsozialistisch.

Jetzt anlässlich der Gemeindevahlen erhielten laut „Völk. Beobachter“ die Nationalsozialisten 372 Stimmen mehr, als

bei der Reichstagswahl. Das macht also 372 plus 49 Stimmen = 421 Stimmen.

Das sind genau 6 Stimmen mehr, als in Oberuhldingen überhaupt Wahlberechtigte waren. Denn Wahlberechtigte waren es, wie festgestellt, bei der Reichstagswahl im September nur 415 und bei der Gemeindevahl wahrscheinlich etwas weniger.

Aus den Angaben des „Völk. Beob.“ ergibt sich also, daß die Nationalsozialisten in Oberuhldingen 6 Stimmen mehr erhielten, als überhaupt Wahlberechtigte vorhanden waren. Dabei sollen aber auch noch Zentrum und Kommunisten eine Bürger- und Arbeiterliste gemeinsam aufgestellt haben. Also diese ihre Wähler herbekamen, wird im „Völk. Beobachter“ leider nicht gesagt, da doch die Nationalsozialisten schon mehr Stimmen erhielten, als überhaupt Wahlberechtigte vorhanden waren.

Die Angaben des „Völk. Beobachters“ sind also eine glatte Unmöglichkeit. Seine Notiz ist ein ganz dummes Schwindel.

Mit seiner Reklameaufmachung ist der „Völkische Beobachter“ jämmerlich hereingefallen.

Von solchem Schwindel lebt diese Partei zum großen Teil — es sind die Dummsten, die das nicht merken. Der „Völkische Beobachter“ hat die Auszubendfrechheit, am Schluß seines Schwindelartikels noch zu schreiben:

Es ist höchste Zeit, daß Männer kommen, die dieser Sipp-schaft bedürfen, was es bedeutet, wenn man die heiligsten Gefühle seiner Mitmenschen zu Parteizwecken mißbraucht. Und dann hingehen, um mit dem Marxismus alle politischen Schiebnngen zu machen.

Hut! Heu!

Wir nageln auch diesen Schwindel dieser Theater- und Reklamepartei fest.

Der „Völkische Beobachter“ hat mit dieser in größten Lettern aufgemachten Schwindelmeldung einmal klar gezeigt, was er ist.

**Raubmord im Schwarzwald**

Lenzkirch, 21. Nov. Heute vormittag wurde der 68jährige unehelichere Apotheker Dr. Diez von Lenzkirch in seinem Hause tot aufgefunden. Er war gefesselt, und die Leiche zeigte Würmale. Es wird ein Raubmord vermutet, denn Dr. Diez galt als reich. Man nimmt an, daß Dr. Diez mit dem oder den Tätern ins Handgemenge gekommen ist, denn er war ein starker und kräftiger Mann. Die Täter haben ihn offenbar übermächtig und erzwängt oder erdroffelt. Diez pilgte abends in der Turnhalle Cello zu spielen, so auch gestern abend. Dabei hing ein Zettel vor seinem Hause, daß er in der Turnhalle sich aufhalte. Gegen halb 9 Uhr wurde er zur Aufzierung eines Regespires nach Hause gerufen und kehrte wieder zur Turnhalle zurück. Heute morgen fand seine Hauswartin den Schlüssel in der Tür außen stecken. Als sie öffnete, fand sie Dr. Diez tot im Hause liegend auf.

**Tödlicher Unglücksfall in Alsdorf**

Aachen, 21. Nov. Bei den Aufräumungsarbeiten auf der Zeche Anna II in Alsdorf traf gestern ein Arbeiter zu nahe an den Schachtand heran. Dadurch kam die Erde unter ihm ins Rutschen, und er stürzte in den Schacht. Er erlitt bei dem Sturz so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die Aufräumungsarbeiten nehmen ihren Fortgang. Man ist noch immer mit der Freilegung des Belegwerksgebäudes beschäftigt, und auch untertage geben die Arbeiten rüstig

**Der Konflikt in der sächsischen Volkspartei**

Berlin, 21. Nov. (Eigene Meldung.) Der Führer der sächsischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Oberbürgermeister Dr. Blüher (Dresden), hat, wie das V. L. aus Dresden berichtet, sein Mandat niedergelegt. Der Grund zu diesem Verzicht liegt, wie das Blatt weiter meldet, in der Kritik, die der Landesvorstand an Dr. Blüher geübt hat. Der Vorstand hatte es, wie gemeldet, nicht gebilligt, daß Dr. Blüher sich bei der Wahl des Landtagspräsidentiums gegen den nationalsozialistischen Kandidaten aussprach.

**Die rote Fahne des Oberpräsidenten von Schlesien**

Berlin, 20. Nov. (Eigene Meldung.) Im Zusammenhang mit den in letzter Zeit in der Presse eingehend erörterten Angelegenheiten des Oberpräsidenten von Schlesien, Lüdemann, der am 9. November aus den Fenstern seiner Wohnung eine schwarzrote Fahne und eine rote Fahne gezeigt hat, wird aus Kreisen des preussischen Innenministeriums darauf hingewiesen, daß Oberpräsident Lüdemann eine Privatwohnung innehat. Der Oberpräsident hatte feinerzeit bei seiner Ernennung die ihm zustehende Dienstwohnung nicht bezogen, da diese schon unter seinem Vorgänger wegen ihrer Größe als ungeeignet bezeichnet worden war. Im Einverständnis mit dem preussischen Innenministerium und dem Finanzministerium hat Oberpräsident Lüdemann eine Eigenwohnung in Breslau gemietet. Da deren Miete beträchtlich die Höhe des dem Oberpräsidenten wie allen Beamten zustehenden Wohnungsgeldes überschreit, wurde ihm, ebenfalls im Einverständnis mit dem Finanzministerium, ein Zuschuß gewährt. In amtlichen preussischen Kreisen ist man der Ansicht, daß trotz dieses Mietzuschusses die Wohnung des Oberpräsidenten nicht zu einer Dienstwohnung im Sinne der Verordnung über die Beflaggung von Dienstwohnungen in staatseigenen Gebäuden geworden ist. Was die Beflaggung selbst anbelangt, so wird die preussische Regierung bei Verhandlung der parlamentarischen Anträge bgn. Anträge, die zu dieser Angelegenheit im preussischen Landtag gestellt bzw. eingebracht worden sind, Stellung nehmen.

**Drohende Massenentlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken**

Düsseldorf, 21. Nov. Wie verlautet, sehen sich die Vereinigten Stahlwerke auf Grund der schlechten wirtschaftlichen

Verhältnisse gezwungen, größere Entlassungen in Erwägung zu ziehen, die besonders auf der Friedrich-Wilhelm-Hütte und auf den Stahl- und Walz-Werken in Wülfrath-Nahe zur Auswirkung kommen werden. Ein diesbezüglicher Stilllegungsantrag ist bereits gestellt. Falls dieser Antrag die Genehmigung der Regierung finden sollte, würden mehrere Tausend Arbeitnehmer der genannten Werke in Wülfrath-Nahe von der Stilllegung betroffen werden. Der Antrag bezieht sich auf die Zeit von Mitte Dezember bis in den ersten Monat des kommenden Jahres hinein. Eine Entscheidung über den Antrag ist noch nicht gefallen.

**Ein Motorschoner mit 12 Mann untergegangen**

Hamburg, 21. Nov. Der seit mehr als einer Woche überfallige Altonaer Motorschoner „Stralund“ ist, wie jetzt angenommen werden muß, in der vergangenen Woche während der über der Nordsee herrschenden schweren Stürme untergegangen. Der Motorschoner war in Rostock erbaut und erst in diesem Jahre in Fahrt gesetzt worden. An Bord befand sich eine Besatzung von 12 Mann unter Führung des Kapitäns Kurt Fischer. Das große Rettungsboot des Schoners wurde vergangenen Sonntag auf Ost aufgetrieben. Es läßt sich leider mit Sicherheit vermuten, daß die gesamte Besatzung den Tod in den Wellen gefunden hat.

**Ausfall des Kölner Rosenmontagszuges**

Köln, 20. Nov. Der Regierungspräsident gibt bekannt, daß das Festkomitee des Kölner Karnevals einstimmig beschlossen hat, in Würdigung der in diesem Jahre vorhandenen besonderen Umstände, den Rosenmontag 1931 ausfallen zu lassen. Darüber hinaus hat der Regierungspräsident angeordnet, daß karnevalistische Veranstaltungen in öffentlichen Lokalen und dergleichen grundsätzlich nur in der Zeit von 4 Wochen vor Karnevalssamstag an den drei Karnevalstagen selbst, sowie an Silvester und Neujahr zugelassen werden sollen.

**Neueste Preisentkennungstafel**

Berlin, 21. Nov. (Eigene Meldung.) Der Preis für Fettkohle, die als Standardprodukt gilt, ist in der heutigen Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikates um 1.50 RM. für die Tonne mit Wirkung ab 1. Dezember ds. Jrs. ermäßigt worden, das sind rund 9 Prozent. Die Preisentkung für die übrigen Sorten erfolgt in Anpassung an die Marktgängigkeit der einzelnen Sorten differenziert. Die Preisentkung für Fettkohle geht damit über das beabsichtigte Maß von 6 Prozent, das sich auf den Gesamterlös des Syndikates bezieht, hinaus.

Der Preis für Schweinefleisch ist in zwei großen Wirtschaftskreisen, in Schlesien und im Bezirk Untere Elbe, zu den Hamburg-Altona und Umgebung gehören, um 5 Pfennig je Pfund senkt worden.

Der Milchpreis ab Kufstall ist von den Großberliner Molkeerebesitzern weiter um 2 Reichspfennig auf 30 Reichspfennig herabgesetzt worden.

Den Kartoffelpreis ermäßigt haben die Kartoffel-einzelhändler in Köln, und zwar auf 35 Reichspfennig für 10 Pfund gute Durchschnittsware, nachdem vorher die Kartoffelgroßhändler in Köln die Handelspanne um 15 Reichspfennig, das sind 5-7 Prozent je Zentner, ermäßigt hatten.

Der Wasserpreis ist von den sächsischen Kollegien in Weiermünde von 30 auf 28 Reichspfennig je Kubikmeter senkt worden und der Verkaufspreis nach Sorte um 5 bzw. 10 Pfennig je Zentner.

Der Rotweizen ist in Düsseldorf senkt worden, und zwar für Schwarzbrot von 38 auf 32 Pfennig, für rheinisches Roggenbrot von 50 auf 46 Pfennig und für Weizenbrot (Graubrot) von 53 auf 48 Pfennig je Kilogramm.

Baden

Nationalsozialisten und Konfessionsbezüge

Der Nationalsozialismus, der politisch unbestimmbarer ist, als irgend ein anderes politisches Gebilde, wirft sich in jedes beliebige Gewand, um politische Geschäfte bei den urteilslosen Leuten zu machen, die ja überall in Menge vorhanden sind. Im „Führer“ in Karlsruhe, dem nationalsozialistischen Blatt in Baden, wo man in katholischen Gebieten die Rede auswirft, kann man Artikel finden, in denen von „unserem heiligen Vater“ die Rede ist. In Thüringen dagegen, wo Katholiken nur zu geringen Prozenten vorhanden sind, sucht man durch Aufhebung der evangelischen Bevölkerung nationalsozialistische Ziele zu erreichen. Anlässlich der Landtagsdebatte in Weimar über das Vertrauensvotum für die nationalsozialistisch-deutschnational-liberale Regierung gab der nationalsozialistische Abge. Sauer eine Erklärung ab, in der er sich maßlos gegen den Reichsinnenminister Dr. Brüning wandte, der bekanntlich aus guten Gründen Thüringen die Polizeigelder gesperrt hat. U. a. erlaubte sich der nationalsozialistische Abgeordnete heberische Ungehörlichkeiten, über die wir in der Ziff. Ztg. Nr. 867 vom 21. November folgenden Bericht lesen:

In dieser Erklärung wurden gegen den Reichsinnenminister Dr. Brüning die schärfsten Angriffe gerichtet. U. a. wurde ihm vorgeworfen, er betreibe „in unerhört verfassungswidriger Weise“ die Herabsetzung der finanziellen Existenzgrundlagen des Landes Thüringen. Die „willkürliche Sperrung der Polizeigelder“ habe Thüringen schweren finanziellen Schaden zugefügt. Dann heißt es in der rechtsstabilen Verlaubarung wörtlich: „Diese Willkürmaßnahmen zwingen zu der Erkenntnis, daß der Reichsinnenminister Dr. Brüning als Angehöriger des schwarzen reaktionären Zentrums das durch seine evangelische Tradition bekannte Land Thüringen in der ungerechtfertigten Weise mit seinem politischen Haß verfolgt und sein Amt als Reichsinnenminister einseitig dazu mißbraucht, dem Lande Thüringen und seiner durchweg in einem anderen weltanschaulichen Lager stehenden Bevölkerung schweren Schaden zuzufügen.“ Weiter wird gesagt, der „Amtsmissbrauch des Reichsinnenministers“ gegenüber dem Land Thüringen werde besonders durch seine Einseitigkeit, weil die in Thüringen erhobenen Vorwürfe zwar nicht auf dieses Land zutreffen, daß mehr aber auf Preußen und dessen „schwarzrote Regierung“. Die Vertrauensstimmung solle eine Demonstration gegen den Reichsinnenminister sein. Man wolle damit zeigen, daß über alle Gegensätze der nichtmarxistischen thüringischen Parteien hinweg diese sich geschlossen zur Wehr setzen und sich dagegen bewahren, daß ihre engere Heimat Thüringen zum Opfer von parteipolitischen Haß und parteipolitischen Willkür werde. Schließlich geben die Nationalsozialisten in ihrer Erklärung der Hoffnung Ausdruck, daß die thüringischen Koalitionsparteien rücksichtslos ihren Einfluß anwenden werden, um dem zum deutschen Reichsinnenminister vollständig unmöglichen Herrn Brüning aus dem Reichskabinett zu entfernen.

Hier versucht also ein Nationalsozialist die protestantische Bevölkerung von Thüringen gegen die Reichsregierung und für das nationalsozialistische Regime in Thüringen durch Erregung konfessioneller Leidenschaften aufzubringen. Der Herr kann nicht die Spur eines Beweises dafür anführen, daß der Reichsinnenminister zu seinem im Interesse des Reiches getroffenen Maßnahmen durch irgend welche konfessionelle Rücksichten veranlaßt worden sei. Selbstverständlich ist es auch vollkommen ausgeschlossen, daß Dr. Brüning auch nur im entferntesten von solchen Motiven geleitet war. Er müßte ja auch ein Heil sein, wenn er als Staatsmann in Deutschland so handeln wollte. Aber — der Nationalsozialismus findet es für seine Ziele für zweckmäßig, an die konfessionelle Leidenschaft zu appellieren und daher tut er es ohne jedes Bedenken. Diese Herren werden bedenkenlos einen neuen Kulturkampf inszenieren, wenn sie damit ihre Ziele zu fördern glauben.

Wir deutsche Katholiken müssen diese Möglichkeit ernst ins Auge fassen, wenn wir nicht schwere Enttäuschungen erleben wollen. Soweit Katholiken die Nationalsozialisten unterstützen, sind sie entweder nur Namenskatholiken oder sie sind so mangelhaft unterrichtet in politischen Dingen, daß sie, ohne es zu merken, gegen ihre eigenen religiösen Interessen handeln.

Niedriger hängen — höher hängen!

Am 7. November sprach in einer Versammlung der Zentrumsparlamentarier in Vertretung des Herrn Innenministers, Herr Oberregierungsrat Kühn-Karlsruhe zu den Gemeindevahlen. Er kam dabei auch auf die soziale Fürsorge zu sprechen und äußerte dabei u. a. wenn man einmal daran ginge, gewisse pflichtvergebene Elemente, die nicht arbeiten wollen, obwohl sie können, mit dem Arbeitshaus bekanntzumachen, so würde das außerordentlich segensreich wirken. Jeder Mensch der deutsch versteht, wird das nicht anders auslegen, als daß hier nicht arbeitswillige Arbeitslose gemeint sind, sondern Leute, die trotz gegebener Möglichkeiten eben nicht arbeiten wollen. Der „Volkswille“ in Singen Nr. 261 vom 11. November hat aber die Sache anders aufgefaßt und unter der Überschrift: „Niedriger hängen“ in einem Separatartikel gegen Herrn Oberregierungsrat Kühn, dessen Äußerungen vollständig verdreht und entstellt wiedergegeben.

Nun kommt aber das Interstante! Im „Führer“ Folge 61 vom 15. November, erscheint unter dem Titel: „Höher hängen“ nur mit einer etwas abgeänderten Einleitung im Wortlaut genau der gleiche Artikel, wie er am 11. November im „Volkswille“ zu lesen war. Der angebliche „Erwerbslose“, der der Zentrumsversammlung in Karlsruhe andobnte, muß ein politisches Zwitter sein, sonst wäre es nicht möglich, daß er gleichzeitig an die sozialdemokratische und in die nationalsozialistische Presse schreibt, denn wir können nicht annehmen, daß der „Führer“ einen Artikel aus einem „marxistischen Blatt“ nachdruckt, wenn auch Herr Hitler schon eine gewisse Geneigtheit zu Kompromissen mit der Sozialdemokratie bekundet hat. Für uns ist der Vorgang, daß ein Separatartikel gegen das Zentrum, beziehungsweise einen Zentrumsredner im gleichen Wortlaut in zwei Blättern ganz entgegengesetzter politischer Richtung erscheint, beunruhigend und wir wollen ihn nicht höher und nicht niedriger hängen, sondern für alle Welt deutlich sichtbar in die Mitte, damit man sieht, daß es immer noch Eridifare gibt, von denen das Wort gilt, das einen so üblichen Weisheitsmaxime hat wie nur irgend etwas: Kann schreiben rechts, kann schreiben links!

Eine nationalsozialistische Tragikomödie!

Aus dem Amt Baden. Der Kommunalwahlkampf war eine ernste Sache. Aber die Nationalsozialisten haben gefogt, daß auch der Humor nicht fehle. Ohne eine kleine Theateraufführung heteren Inhalts geht es bei ihnen aufeinander nicht. Da wurde für die Bezirks- und Kreiswahlen ein sog. „Nationaler Woch“ ge-

Curtius antwortet Lardieu

„Nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker bestimmt die Zukunft“

Berlin, 21. Nov. In öffentlicher Sitzung verabschiedete der Reichsrat gestern die Finanzvorlagen der Regierung. Den Höhepunkt bildete die bereits angekündigte Rede Curtius, der zu den aktuellen Fragen der Außenpolitik Stellung nahm.

Zu seinem Hauptthema übergehend erklärte der Reichsaussenminister einleitend, daß er dem Wunsche des Reichsrats gern nachkomme, auf die Beziehungen zwischen Konsolidierung des inneren Staatslebens und erfolgreicher Außenpolitik, zwischen dem vorliegenden Gesetzwerk zur Sanierung der Wirtschaft und Finanzen und der Aktionsfähigkeit der deutschen Außenpolitik näher einzugehen. Wenn ich von Beziehungen zwischen dem vorliegenden Gesetzgebungswerk und der Außenpolitik sprechen soll, so fuhr er fort, drängt sich zuerst der Gedanke an die Lasten des Young-Plans in den Vordergrund. Gerade in dieser Beziehung sind allerdings die Zusammenhänge so offensichtlich, daß ich dem, was darüber von Regierungsseite schon bei anderer Gelegenheit öffentlich gesagt worden ist, kaum Wesentliches hinzuzufügen brauche. Insbesondere brauche ich gerade vor Ihnen nicht zu betonen, daß der Zusammenhang mit der Außenpolitik nicht so zu verstehen ist, als ob die jetzt verabschiedeten Gesetze nur die Bedeutung eines Vorspiels, eines bloß taktischen Mittels zur Einleitung außenpolitischer Aktionen darstellten. Es handelt sich um ein

Reformwerk großen Stils, den Plan, mit einschneidenden Maßnahmen Wirtschaft und Finanzen in Deutschland zu sanieren.

Insofern trägt das Gesetzgebungswerk natürlich seinen unmittelbaren Zweck in sich selbst. Aber gleichzeitig gilt es, der Tatsache ins Auge zu sehen, daß niemand von uns heute wissen kann, ob wir mit den Maßnahmen, die Ordnung in unserem Hause schaffen sollen, auskommen werden, und wann wir auch internationale Schritte tun müssen, die in den Verträgen zum Schutze unserer Wirtschaft und Währung vorgesehen sind. Man wird im Ausland Verständnis dafür erwarten dürfen, daß die Reichsregierung nach Durchsetzung ihres Wirtschafts- und Finanzplans sich fortlaufend die Frage vorlegen hat, ob sie nicht auch zu jenen Schritten greifen muß. Es ist völlig abwegig, daß von gewissen Seiten im Ausland in solcher Haltung der Reichsregierung ein Infragestellen der deutschen Unterjochung gesehen wird. Wir werden den Young-Plan nicht zerreißen, den Vertragsboden nicht verlassen. Wir haben aber keine Garantie für die Durchführbarkeit des Plans gegeben. Schon Dr. Stresemann hat in seiner Rede vor dem Reichstag am 24. Juni 1929 erklärt, daß niemand die Garantie für die Durchführung des Young-Plans übernehmen könne und daß auch niemand auf der ganzen Welt eine Garantie von uns erwartet. Bei dem Ernst und der Tragweite eines Entschlusses der Reichsregierung, von den Vertragsrechten des neuen Plans Gebrauch zu machen, ist es verständlich, daß die Reichsregierung nur nach sorgfältigster Abschätzung aller in Betracht kommenden Faktoren handeln wird. Sie ist aber davon durchdrungen, daß sie die Verantwortung dafür trägt, daß das deutsche Volk durch unerträgliche Lasten nicht seiner sozialen und sittlichen Grundlagen beraubt wird.

Mit der Abklärung der Beseitigung der Finanzkontrolle und der Beendigung der Militärkontrolle ist ein gutes Stück des Weges durchgemessen. Gewiß ist die deutsch-französische Verständigung, die Zusammenarbeit mit Frankreich von der größten Tragweite für die deutsche und die europäische Politik überhaupt, aber selbst in den Perioden, wo die Bogen der Diskussion über jene Thematika am höchsten gingen, ist es nicht veräuert worden, gerade zu den Ländern, die außerhalb des Kreises der Versailles Mächte standen, wie die Vereinigten Staaten von Amerika und Sowjetrußland, die Beziehungen zu pflegen und fruchtbar zu gestalten. Während wir in der

Abrüstungsfrage

folgerichtig und beharrlich die gleiche Linie eingehalten und hierbei in wachsendem Maße Zustimmung sowie Unterstützung anderer Länder erfahren haben, beabsichtigt anstehend die französische Regierung, eine völlige Kursänderung vorzunehmen. Sie verläßt nach den Worten ihres Chefs den Boden, der seit 1919 die Grundlage aller Abrüstungsverhandlungen gewesen ist. Wie soll ich es anders auslegen, wenn von so maßgebender französischer Seite gesagt wird, daß von einem vertaglichen Rechte Deutschlands auf eine allgemeine Abrüstung nicht die Rede sein könne, daß vielmehr der den Besiegten auferlegten Verpflichtung nur ein spontaner Wunsch der Sieger gegenüber-

stände. Der französische Ministerpräsident ist ein zu guter Kenner des Wertes von Versailles, als daß ihm nicht die Bestimmungen bekannt sein sollten, die das ganze Kapitel über die Entwaffnung Deutschlands einleiten. Dort steht deutlich und in bindender Form, daß der Zweck der deutschen Entwaffnung, die Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung ist. Es handelt sich hierbei nicht allein um recht-mäßige Forderungen Deutschlands, sondern um eine der wichtigsten Aufgaben des Völkerbundes, dessen Zukunft, ja dessen Bestand gefährdet würde, wenn er sich nicht imstande erweisen sollte, das Abrüstungsproblem zu lösen. Nicht nur für uns, für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.

Herr Ministerpräsident Lardieu hat auch Einwendungen gegen die deutschen Entwaffnungsmaßnahmen erhoben. Er hat von der Polizei, von der Ordnung der Militärtransporte und von den alten Kasernen gesprochen. Da möchte ich doch zunächst einmal die Frage aufwerfen, ob das denn wirklich Dinge sind, die nach den ungeheuren, von keiner Seite zu bestreitenden Leistungen Deutschlands auf dem Gebiete der Entwaffnung überhaupt erwähnt werden dürfen, wenn man den Mißstand der einzelnen Länder kennzeichnen will. Wenn Herr Lardieu gerade an den Reichsaussenminister die vorwurfsvolle Frage richtet, warum er denn so viele von den Eigenschaften der alten deutschen Armee behalten wolle, so geht die Anfrage an die falsche Adresse. Es ist gar nicht der Reichsaussenminister, sondern der Reichsfinanzminister, der sich — mit recht — um die Erhaltung einer Anzahl von Kasernen, Bürogebäuden, Lagerhäusern und dergleichen bemüht, um eine sinnlose Zerstörung wirtschaftlicher Werte zu vermeiden, wie wir sie ja leider nur zu oft über uns haben ergehen lassen müssen. Ich vermag nicht einzusehen, warum Bauten, die einer zivilen Verwendung fähig sind, abgerissen werden sollen, weil sie früher einmal militärisch verwendet wurden. Wir haben uns in dieser Frage gegen eine Ver-nichtung von Gebäuden wehren müssen, die ein nutzloses Opfer von hundert Millionen Mark und mehr gekostet haben würde. Ich bin der Ansicht, daß man mit solchen Argumenten dem Ernst des Abrüstungsproblems nicht gerecht wird, und daß diese Argumente uns nicht veranlassen können, die gerade Linie unserer Politik aufzugeben. Wir werden den internationalen Prozeß vor dem Genfer Forum und eiert zum Abschluß führen.

Wir fordern die baldige Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz selbst,

auf der jedes Land über seine wahren Absichten wird Farbe bekennen müssen, und auf der die endgültige Entscheidung darüber fallen wird, ob man Deutschlands Anspruch auf eine Abrüstung, die gleiche Sicherheit für alle bringt, anerkennen will oder nicht. Wenn der französische Außenminister für Frankreich ein Naturrecht in Anspruch nimmt, die Landesgrenzen zu sichern, so muß das auch Frankreich und von waffenstarrten Völkern umgebene Deutschland erst recht den Anspruch auf Sicherheit erheben.

Es ist nicht richtig, die Dinge so darzustellen, als ob nun unerwartet in Deutschland unter irgendwelchem innerpolitischen Druck eine Revisionkampagne entzündet würde, die einen Umschwung der bisherigen Politik bedeutete. Der Gegensatz zwischen allen fortschrittlichen Kräften und der Politik des starren status quo ist seit langem offenbar. Die Vernunft wird sich durchsetzen. Nur ungern folge ich dem französischen Außenminister auf das Gebiet juristischer Interpretation, das er mit seinen Ausführungen über den (Revisions-) Art. 19 betreten hat. Er gilt so, wie er im Völkerbundpaßt steht und wie ihn das Ultimatum der Siegermächte von 1919 selbst charakterisiert hat, nämlich als Einrichtung einer Prozedur, um die Regelung von 1919 fortschreitend der Veränderung der Verhältnisse anzupassen. Wenn Herr Lardieu von der Notwendigkeit der Einstimmigkeit bei einer etwaigen Anwendung des Art. 19 gesprochen hat, so bestreite ich das nicht nur in rechtlicher Beziehung, sondern ich bedaure vor allem, daß er den Anschein erweckt, als wolle er, wie die Dinge künftig im gegebenen Falle auch liegen mögen, im voraus das Vetorecht Frankreichs ankündigen. Auf den Art. 19 kommt es übrigens gar nicht in erster Linie an, ebenso auch nicht auf andere mögliche Prozeduren, die in der internationalen Rechtsordnung vorgeesehen sind.

Entscheidend ist allein die Einsicht und der Wille der Regierungen. Selbst wenn Art. 19 oder andere Prozeduren gar nicht beständen, bleibt es dabei, daß nicht starre Verträge, sondern das Leben der Völker die Zukunft bestimmen müssen. Es ist daher Aufgabe der Staatskunst, gefährliche Gegensätze rechtzeitig auszugleichen und Raum für alle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Kaffee mit Weber's Carlsbader viel sparsamer im Verbrauch und trotzdem besser!

dazu noch auf des Meisters beide Modzipfel geschworen haben. Damit wäre eigentlich die Tragikomödie am Ende. Aber zu einem rechten Spiel gehört auch die Kritik. Und da fehlte es nicht an Stimmen, die das Ganze gleich von vornherein als eine große Komödie beurteilten. Man wollte den Leuten Sand in die Augen streuen, um auch solche zu fangen, die es sonst abgelehnt hätten, für die R.E.D.A.P. zu stimmen. Sei dem einmal, wie ihm will: Das Zentrum hat seine alte Stärke behauptet, auch die Sozialdemokraten sind dem nat. Antritt vollständig heim entronnen. Die einzig Blamierten sind die nat.-soz. Bezirks- samt der Gauleitung in Mannheim. Ein kräftig Heil und Sieg dazu!

Politischer Brief vom Hochschwarzwald

Der merkwürdigste, naivste Politiker im Land ist sicher der Schwarzwälder. Er ist langsam im Erfassen neuer politischer Situationen, lernt nicht leicht und um stellt sich auch nicht ein auf die neue Zeit, er merkt erst am Steuergetriebe, daß eine solche da ist, dann fängt er an zu brummen, glaubt keinem Wahlredner mehr etwas, er lost dann nur aufmerk-

# Unsere „Helden“

Sam wie Kinder, ob nicht irgendwoher ein neuer Prophet kommt, ein neues Evangelium zu verkünden. So kommt es, daß gerade auf dem Schwarzwalde die ersten politischen Nezepte ausprobiert wurden. Bei Wahlen aber ist es gewöhnlich ruhig, ein Großteil geht einfach nicht, die anderen gehen nicht aus Eifer für die Sache, sondern weil irgend jemand es so will.

Ganz anders war es allerdings bei den Wahlen am letzten Sonntag. Sie gehören zum volkpsychologisch und politisch Interessantesten, was wir in den letzten Jahren auf dem Schwarzwalde erlebt haben.

Bei der politischen und religiösen Geschichte des Schwarzwaldes kennt, der wird nie die dunkeln Kapitel vergessen, die hier ein gewaltiger Kulturkampf liberalismus in den letzten 50 Jahren geschrieben. Man denke nur an Wundorf und Lenzkirch u. a., da haben Landräte und Fabrikanten und Händler und Forstleute ein Regiment geführt, wie es brutaler nicht gedacht werden kann. Als nun durch den Krieg und durch die Revolution die Großmacht des Liberalismus in Nichts zerrann, als man suchte nach neuen Namen für die Partei, da sah man gerade auf dem Schwarzwalde bald den Landbund unter Merk und Lohrerer, bald die Hitlerleute unter dem gleichen Merk und Roth, bald die Stahlhelmer das Feld beherrschen. In diesen Kreisen wurde alles versucht, die einfachen Leute auf dem Land gegen das Zentrum auszubuttschen. Wer tiefer schaute, der wußte es, daß all diese Parteien nichts anderes waren als Sammelbecken für den alten religionsfeindlichen Liberalismus. Nun mußten auch die unwissendsten Bauern sehen, wie jämmerlich der Landbund abhaufte, wie in den letzten Reichstagswahlen und gar am letzten Sonntag die Hitler und die anderen Liberalen Gruppen fast vollständig zugrunde gingen, und nun erlebte man das allerneueste, man machte einen parteilosen Laden auf unter dem Namen parteilose Wählergruppe, parteilose Wirtschaftspartei, die nun zum erstenmal in diesen Wahlen für Rathaus, Bezirk und Kreis ganz unberücksichtigt die alte Kulturkampfzentrale hervorgezogen hat gegen Pfarrer und Kirche. In großen Klatschen hat man in den Dörfern und Städtchen dem Volk verkündet, auf dem Rathaus und auf dem Rathaus gebracht man keine Parteien. In Lenzkirch z. B. wo ja immer schärfste Kulturkampfgeheiß gewirkt hat, hat man den Inhalt eines vierseitigen Flugblattes bestritten mit lauter Hege gegen den dortigen Pfarrer. Dieses Blatt strotzte von Verleumdungen und Lügen gegen den Pfarrer, der nichts getan, als sich die denkbar größte Mühe gegeben, eine neue Kirche zu bauen, der die Gemäße seiner Pfarrkinder schlichte gegen Badesitten und Ordnung, die dem Hohn sprechen, was unsere Bischöfe von jedem Katholiken verlangen. Was am Sonntag sich in dieser ganz katholischen Ortlichkeit Lenzkirch mit Zustimmung von sag. katholisch getauften Akademikern zugetragen, wird ein Schandblatt bleiben in der Geschichte dieses Ortes.

Auffallend war die außerordentliche Regsamkeit bei diesen Wahlen, es sind Ortschaften dabei, die sonst nur 20-30 Prozent Wähler hatten, bei dieser Wahl aber 60-70 Prozent. Aber eines ist deutlich, alle stürmten gegen das Zentrum. Dabei kam es vor in Lenzkirch z. B., daß ein Gemeinderat auf der Wirtschaftspartei stand und zugleich auch auf der Hitlerliste als Bezirksrat. Eine Verwirrung der Geister, eine Unkenntnis in politischen Dingen, ein Strebertum und eine Charakterlosigkeit hat diese Wahl wieder gezeigt, daß man sich unseres Volkes schämen müßte; das alles aber nur, um das Zentrum endlich wieder aus seiner gewonnenen Position hinauszuerweren. Darum darf es nicht wundernehmen, daß das Zentrum kleinere Verluste aufzuweisen hat, wie in Rössingen, Neustadt, Lenzkirch u. a., wiewohl seine Stimmenzahl vielfach ganz wesentlich gestiegen ist.

Eine Lehre kann uns diese Wahl wieder geben, seien wir auf der Hut gegen den neuauftauchenden brutalen Kulturkampf liberalismus, der überall maskiert wieder daran geht, seine verlorene Position zu erringen. Was Landtagspräsident Duffner in Neustadt in einer Versammlung unter stürmischen Beifall der Anwesenden erklärte, ist nur zu wahr, daß aus dem Kampf gegen das Zentrum, aus dem was die Flugblätter sagen, aus den neuen Parteibildungen nichts anderes sprich als der Geist des alten Liberalismus.

## Amthliches

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen (Domänenabtlg.)

Planmäßig angestellt: Finanzpraktikant Edmund Bahl beim Rechnungsamt der Domänenabteilung unter Ernennung zum Finanzobersekretär.

## Rom—Vergil—Abendland

Zum Vortrag Theodor Haeders in Karlsruhe.

In der Beilage „Kunst und Wissen“ des N. N. (19. Nov. 1930) hat Dr. Jos. Haeder-Breslau ein ausgezeichnetes Bild von Vergil und seiner Stellung im deutschen Geistesleben entworfen. Kurz darnach bietet uns Theodor Haeder-München in meisterhafter Kunst lebendigen Wortes die tiefste philosophische Ausdeutung des Wesens und Schaffens Vergils, den er „Vater des Abendlandes“ nennt.

Bei der überragenden Größe der Ideenwelt und des ihr entwachsenen Lebenswerkes des großen Dichters, kann von einem übermäßigen Kult Vergils nicht die Rede sein. Im Gegenteil, Vergilchen mit den tüchtigen Weimaren, die „zu Ehren Goethes“ jetzt schon eine Millionenfesthalle auf das Jahr 1932 bauen, ist das Abendland und besonders auch Deutschland, schuldig, ja allzuschuldig des Lindens gegenüber dem weltlichen Bringer einer neuen Kulturperiode. Vergil lebt. Den Lebendigen zu preisen, sprach Haeder seine diamantklaren, geschliffenen Worte.

Vergil erfüllte das Maß des Guten und Schönen im Heidentum. Er war, wenn einer, der allgemeingültige Beweis der anima naturaliter christiana, der mit Idee und Wort dem alten Kriegsdurchsetzen Imperium Hindereitete zum Neuen.

Das Werkzeug dieser gott-menschlichen Vorbereitung des Altentums auf Christus war ein Sohn des Landes. Ein Sohn und Freund seiner heimlichen Scholle. Ein Naturfreund, an dem sich heute Naturfreunde Beispiele nehmen können. Inmitten des Landes wurde er der größte Sänger des Landbaues, der unübertroffene Freund und Sänger der Weiden.

Die iustissima tellus (allgerechte Erde) öffnete ihm die Augen für die Welt, in der er ein Werk der schöpferischen Liebe und Schöpfungs der gerührenden Liebe erlernet.

Zusammen mit dem reichen Ertrag seiner Studien gab die verständige Vererbung Vergils in die Natur, die nichts mit Kunstfertiger Sentimentalität zu tun hat, ihm ein Weltbild, größer als dichterische Schau es je geboren.

Gleichzeitig wuchs aus der Arbeit des Denkens eine Ethik, die in Ansehung und Forderungen nahe an das Christliche herantrat; im Vergleiche mit dem, was heute im „Abendland“ sich breit macht (Literatur- und Theaterbetrieb) jedenfalls Begriffe über juppitger Niedrigkeit.

Eine wahrhaft zeitgemäße Weltbedeutung erlangt Vergil als Wegbereiter neuer sittlicher Begriffe, z. B. in der Ehe, die ihm

Der Nimbus der Nationalsozialisten, durch die Verbitterungs- und Verärgerungswahl vom September 1930 außerordentlich groß geworden, scheint überall dort, wo man sie näher kennt, im Verflachen zu sein. Begreiflich. Die Eröffnung des Reichstags mit den damit im Zusammenhang stehenden nationalsozialistischen Ereignissen war kein Aktiposten für sie. Der Gänsemarsch der Braunhemden bei der Eröffnungssitzung ging in dem dröhnenden Gelächter der Zuschauer in Saale und auf den Tribünen unter. Selbst das Ausland, dem man besonders imponieren wollte, lacht nur noch darüber. Draußen aber auf den Straßen Berlins produzieren sich am selben Tage die Vertreter des dritten Reiches durch Einschlagen von Schanzenstern. Dem nationalsozialistischen Minister Franz von Papen gab die Eröffnungsfeste Gelegenheit, sich vor der ganzen Welt zu blamieren. Drinnen aber haben sich die Nazis in einer Woche Reichstag in voller Glorie gezeigt. Mit rohem Brüllen und Schreien, mit Zwischenrufen von unglücklichem Tiefstand schufen sie den wirkungsvollen Hintergrund, vor dem sich ihre Führer produzierten: Feder, der sich sagen lassen mußte, daß er als Finanzminister des nationalsozialistischen Reiches im November 1933 die Beschaffung aller Landdepots anordnete, 24 Stunden vorher aber versuchte, sein eigenes, allerdings nicht mit Kriegsanleihen, sondern mit wertvollen Aktien gesichertes Depot abzuhoben. Strasser, der sich noch rühmte, ein der bayerischen Polizei gegenüber gegebenes Ehrenwort gebrochen zu haben und zynisch erklärte, daß er diesem System gegenüber überhaupt kein Ehrenwort kenne und es noch zehnmal und, wenn nötig, noch hundertmal brechen würde. Bis auf Reventlow, den Meister im „Korrigeren“ von Stenogrammen.

In den Ausschüssen des Reichstags war das Auftreten der Nationalsozialisten bis jetzt nicht weniger blamabel. Im Auswärtigen Ausschuss hatten „die Befreier“ doch nicht den Mut, für den kommunistischen Antrag auf sofortige Aussetzung der Youngzahlungen zu stimmen, obwohl in der Agitation draußen selbst der kleinste nationalsozialistische Schwächer den Young-Plan samt dem Versailles Vertrag unter dem tosenden Beifall seiner nationalsozialistischen Zuhörer zertrümmert hat. Im Hauptausschuss des Reichstags macht das Fehlen der sieben Aufrechten einen mehr als mäßigen Eindruck. Ihr Führer, der Abgeordnete Reinhardt — ein in Oberbayern wohnender, recht beiseitenden ausgefallener Thüringer — ist zwar nach seiner Angabe Leiter der nationalsozialistischen Rednerschule und Reichspropagandachef. Nach seinem eigenen Auftreten zu schließen, scheint in seiner Anleitung zum Reden die Kraftkonzentration weniger im Gehirn als eine Handbreite tiefer, nämlich im Wunde zu liegen. Denn er wirft den größten, volkswirtschaftlichen Unfuhm mit ungeheurem Stimmenaufwand in den Saal. So empfahl er zur Finanzierung der nationalsozialistischen Anträge auf eine Winterhilfe für alle Erwerbslosen usw. mit einem Kostenaufwand von gegen 400 Millionen, schlicht und einfach die sofortige Besteuerung der Bierengewinne. Wirklich eine einfache Sache. Leider gab's im letzten Jahre an der Börse, wie jedes politische Kind weiß, kaum Spekulationsgewinne, wohl aber Verluste, die in die Hunderte von Millionen gehen. Den Aufwand von 50 Millionen für die von den Nazis beantragte weitgehende Verbilligung des Frischfleisches, will er gar mit einem „Südkrümel“, einem Bananen- und Apfel-demokratische Abgeordnete hat schon recht, der meinte, die nationalsozialistischen Ausschussmitglieder würden sich benehmen, als ob sie zu Unrecht in eine zu hohe Klasse versetzt worden seien. Denn Unwissenheit und Unfähigkeit ringen hier um die Palme.

Da kommt nun zur letzten Zeit das Reichstagshandbuch heraus, das uns nicht nur die Politographien, sondern auch die Lebensgeschichten nach den eigenen „persönlichen Angaben“ der Abgeordneten gibt. Gott sei Dank. Denn dadurch werden uns endlich Deutschlands Führer und Helden auch menschlich näher gerückt. Wir haben so endlich einmal Gelegenheit, die überaus „sympathischen“ Züge des Femeinmörders Heines kennen zu lernen und erfahren dabei auch von dem jetzt 33jährigen, daß er immer noch den wohl als Lebensstellung gedachten Beruf eines „Students der Rechte“ ausübt, daneben selbstverständlich auch „stell-

vertretender Gauleiter und Leutnant a. D.“ ist. Er ist natürlich nicht der einzige „Militär“. Nicht weniger als 10 berabstufete Offiziere sind in der Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, vom Leutnant bis zum Generalleutnant, welche letztere Charge der jetzt 62 Jahre alte Generalleutnant Epp begleitet. Die militärische Rangliste der nationalsozialistischen Fraktion ist damit aber keineswegs erschöpft. Die eigenhändigen Lebensläufe erzählen uns teilweise recht geschwätzig von allerlei Selbentum, obwohl sie auch bereit schweigen können, wie z. B. bei den Führern Dr. Frick, Dr. Goebbels und Reventlow. Frick hielt ja befallmlich von 1914—1918 im Auftrag des bayerischen Königs die Stellung in Birmanien und später in München. Goebbels besuchte während der Kriegsjahre eifrig das Gymnasium in Rheindorf und die Unteroffiziers- in Bonn. Graf Reventlow, der frühere Marineoffizier, kann sich nach seiner Angabe zu gut vor für den Aufenthalt in den Kasernen oder auf Kriegsschiffen und verließ deshalb in Berlin. Dagegen ist sonst viel des Erhebenden zu erfahren.

So ist es natürlich für Mit- und Nachwelt sehr wichtig zu wissen, daß der jetzt 33jährige Konditorgehilfe Schulz aus Berlin, bei dem die Herstellung schmackhafter Torten und die Agitationsfähigkeit für die Nazi ständig miteinander gemischt haben, während seiner 2½jährigen Militärdienstzeit den „Dienstgrad eines etatmäßigen Gefreiten“ erlangt hat. Der Reich soll nicht stolz sein, auch wenn er etatmäßiger Gefreiter war. Zu diesem Stolz hat schon eher der Bg. Oberpostsekretär Jenke Veranlassung, der uns, offenbar mit tiefer, innerer Verbriebligung, erzählt, daß er die Unteroffizierschule Wohlau und die Unteroffizierschule Eßlingen besucht und dann in 2½jähriger Militärdienstzeit alle Dienstgrade bis zum Leutnant d. V. durchlaufen habe. Eine geradezu schwindelnde Karriere, wenn man noch dazu erfährt, daß er sich nachher nicht nur „in den Volksbüros“, Kommunal- und Positivisten eingearbeitet“ hat, sondern auch noch Bezirksleiter der Nazi geworden ist. Andere haben allerdings solch hohe Wüden in der Partei schon früher erlangt. So der hoffnungsvolle Benjamini der Fraktion, der Bg. Schmeier, Elektromonteur von Berlin. Mit seinen vollen 25 Lebensjahren ist er bereits seit 1926, also seit seiner Volljährigkeit, Führer der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei für den Regierungsbezirk Vorpommern. Der Parteigenosse Weikel, Schlossergeselle von Berlin, übertrahlt aber auch ihn noch. Er ist allerdings auch bereits 26 Jahre alt, dafür aber auch „mit der obersten Führung der Schutzstaffeln im Bereiche Pommern, Rheinland und Ruhrgebiet betraut“. Also ein ganz Großer im dritten Reich. „Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Köln“ ist der 27jährige Bauarbeiter Schaffner. Doch was will das alles heißen gegen Siegfried Rastke, der zwar erst seit 1903 unseren Planeten ziert, seit seiner Bubertätjahre aber ständig in Kampf- und Wehrverbänden tätig ist und sich „beruflich je etwa 2 Jahre in Landwirtschaft, Großhandl., Glasindustrie und Textilhandel“ aufgehalten hat. Also ein außerordentlich vielseitiger Mann, der es gewiß noch zu etwas bringen wird im Leben, besonders da er jetzt auch „Hilfsbetrieblender Gauleiter der „Nimark“ ist. In die Gruppe der jugendlichen Kämpfer gehören auch die 4 Reichsanwälte der Fraktion, von denen auch keiner über 30 Jahre alt ist. Start ist der Erzähler Beruf in der Fraktion vertreten: 11 Lehrer, nämlich 5 Volksschullehrer, 1 Mittelschullehrer, und 5 Studienräte. Unter den Volksschullehrern figurieren allerdings auch Herr Lenz aus Baden, der zwar wegen nationalsozialistischer Agitation aus dem badiischen Staatsdienst entlassen worden ist, sich aber ruhig mit dem ihm nicht zustehenden Titel „Lehrer a. D.“ schmückt. Rechnen wir dazu noch 10 Schriftsteller und Schriftleiter, die sich aus verschiedenen Berufen, vom verkrachten Studenten bis zum phil. Zusammenleben, dann haben wir ein recht lebendiges Bild unserer deutschen Helden, das noch eine gewisse Rundung erfährt durch die Berlin des evangelischen Pfarrers a. D. Winkmeier, der „die „deutsche Insel“ Vorkum gegen das Eindringen undeutscher Einflüsse berechtigte“ und deshalb a. D. wurde. Auf die weitere parlamentarische Betätigung dieses bunt zusammengewürfelten Agitationstrupps zum Wohle des deutschen Volkes kann man gespannt sein.

Krag über Vergil wurde Deutung und Gericht unserer Zeit. Vergil war und ist unser!

Die Zuhörer waren sichtlich ergriffen und spendeten nach dem Schlusswort Mr. Dir. Hubers starken Beifall. Der Besuch stand in keinem geringeren Verhältnis zur Bedeutung des Redners und der Tragweite des Gegenstandes. Wir nehmen an, daß alle Nichterlesenen demnächst bekehrter werden. Dr. O. H.

## Zeitschriften

### Die Bergstadt.

Wochenblatt. Herausgeber Paul Keller. Novemberheft. Bergstadtverlag B. G. Arnoldsberg. Auch das Novemberheft bedeutet eine Liebeserklärung. Zwei ganz besondere „Junge Dichterin“ von Christian W. Dietrich und „Stimmen“ von Philipp Gaertner, mehrere Photodrucks auf Kunstpapier mit einem entsprechenden Gestaltung der Kunst holländischen Monatsblätter genannt. Fortsetzung des Buches „Die Geheimnisse des Schumanns“ und des Tagebuchs aus Selenbeim. Bräutigam erzählt. ... Das weitere dortselbst illustrierte Aufsätze und Erzählungen, sowie die übliche Kunstbeilage.

### Die katholischen Missionen.

Illustrierte Monatschrift. Novemberheft. Katholischer Missionenverlag, München-Gladbach. Aus dem Inhalt der Novembernummer dieser führenden katholischen Missionenzeitung verdienen mehrere Aufsätze besondere Missionen Beachtung. Die Romanzen über „Zurubuma“ von Missionar P. K. Ein bemerkenswerter Erwerb als „Missionenmission“. Im Lobe der „Katholiken“. Die katholische deutsche „Missionen“. In zahlreichen Illustrationen stellt es nicht.

### Die Zeit.

Organ für grundsätzliche Erörterungen. Herausgegeben von Dr. H. Gortler. Erstes Novemberheft. Zeitungsverlag, Berlin-Zoo-Garten. Jeder Beitrag eine Wahrheit, die alle Bedingung verdient und die den Nagel auf den Kopf trifft, seien es die „Streitfragen zur gegenwärtigen Lage“, die „Weltkolumne“, die „Meinen Meinungen“, die „Anmerkungen“ oder die in sich selbständigen Abhandlungen, wie „Das ewige Reparationsproblem“ vom Herausgeber, „Amerika und die Kriegsschuldfrage“ von Generalmajor a. D. von Schöningh, „Der Bazar der Weltzeit“ von Dr. H. B. Döllinger, nicht zuletzt für die Auseinandersetzung mit Thomas Mann.

### Mein Heimatland.

Wöchentliche Blätter für Volkswunde, ländliche Wohlfahrtsfragen, Familienfragen, Heimatfragen und Fernreisen. Herausgeber Prof. Dr. E. Wulle, S. 7. Verlag Gustav Fischer, Jena. Derzeit in 1. H. 2. H. 3. H. 4. H. 5. H. 6. H. 7. H. 8. H. 9. H. 10. H. 11. H. 12. H. 13. H. 14. H. 15. H. 16. H. 17. H. 18. H. 19. H. 20. H. 21. H. 22. H. 23. H. 24. H. 25. H. 26. H. 27. H. 28. H. 29. H. 30. H. 31. H. 32. H. 33. H. 34. H. 35. H. 36. H. 37. H. 38. H. 39. H. 40. H. 41. H. 42. H. 43. H. 44. H. 45. H. 46. H. 47. H. 48. H. 49. H. 50. H. 51. H. 52. H. 53. H. 54. H. 55. H. 56. H. 57. H. 58. H. 59. H. 60. H. 61. H. 62. H. 63. H. 64. H. 65. H. 66. H. 67. H. 68. H. 69. H. 70. H. 71. H. 72. H. 73. H. 74. H. 75. H. 76. H. 77. H. 78. H. 79. H. 80. H. 81. H. 82. H. 83. H. 84. H. 85. H. 86. H. 87. H. 88. H. 89. H. 90. H. 91. H. 92. H. 93. H. 94. H. 95. H. 96. H. 97. H. 98. H. 99. H. 100. H. 101. H. 102. H. 103. H. 104. H. 105. H. 106. H. 107. H. 108. H. 109. H. 110. H. 111. H. 112. H. 113. H. 114. H. 115. H. 116. H. 117. H. 118. H. 119. H. 120. H. 121. H. 122. H. 123. H. 124. H. 125. H. 126. H. 127. H. 128. H. 129. H. 130. H. 131. H. 132. H. 133. H. 134. H. 135. H. 136. H. 137. H. 138. H. 139. H. 140. H. 141. H. 142. H. 143. H. 144. H. 145. H. 146. H. 147. H. 148. H. 149. H. 150. H. 151. H. 152. H. 153. H. 154. H. 155. H. 156. H. 157. H. 158. H. 159. H. 160. H. 161. H. 162. H. 163. H. 164. H. 165. H. 166. H. 167. H. 168. H. 169. H. 170. H. 171. H. 172. H. 173. H. 174. H. 175. H. 176. H. 177. H. 178. H. 179. H. 180. H. 181. H. 182. H. 183. H. 184. H. 185. H. 186. H. 187. H. 188. H. 189. H. 190. H. 191. H. 192. H. 193. H. 194. H. 195. H. 196. H. 197. H. 198. H. 199. H. 200. H. 201. H. 202. H. 203. H. 204. H. 205. H. 206. H. 207. H. 208. H. 209. H. 210. H. 211. H. 212. H. 213. H. 214. H. 215. H. 216. H. 217. H. 218. H. 219. H. 220. H. 221. H. 222. H. 223. H. 224. H. 225. H. 226. H. 227. H. 228. H. 229. H. 230. H. 231. H. 232. H. 233. H. 234. H. 235. H. 236. H. 237. H. 238. H. 239. H. 240. H. 241. H. 242. H. 243. H. 244. H. 245. H. 246. H. 247. H. 248. H. 249. H. 250. H. 251. H. 252. H. 253. H. 254. H. 255. H. 256. H. 257. H. 258. H. 259. H. 260. H. 261. H. 262. H. 263. H. 264. H. 265. H. 266. H. 267. H. 268. H. 269. H. 270. H. 271. H. 272. H. 273. H. 274. H. 275. H. 276. H. 277. H. 278. H. 279. H. 280. H. 281. H. 282. H. 283. H. 284. H. 285. H. 286. H. 287. H. 288. H. 289. H. 290. H. 291. H. 292. H. 293. H. 294. H. 295. H. 296. H. 297. H. 298. H. 299. H. 300. H. 301. H. 302. H. 303. H. 304. H. 305. H. 306. H. 307. H. 308. H. 309. H. 310. H. 311. H. 312. H. 313. H. 314. H. 315. H. 316. H. 317. H. 318. H. 319. H. 320. H. 321. H. 322. H. 323. H. 324. H. 325. H. 326. H. 327. H. 328. H. 329. H. 330. H. 331. H. 332. H. 333. H. 334. H. 335. H. 336. H. 337. H. 338. H. 339. H. 340. H. 341. H. 342. H. 343. H. 344. H. 345. H. 346. H. 347. H. 348. H. 349. H. 350. H. 351. H. 352. H. 353. H. 354. H. 355. H. 356. H. 357. H. 358. H. 359. H. 360. H. 361. H. 362. H. 363. H. 364. H. 365. H. 366. H. 367. H. 368. H. 369. H. 370. H. 371. H. 372. H. 373. H. 374. H. 375. H. 376. H. 377. H. 378. H. 379. H. 380. H. 381. H. 382. H. 383. H. 384. H. 385. H. 386. H. 387. H. 388. H. 389. H. 390. H. 391. H. 392. H. 393. H. 394. H. 395. H. 396. H. 397. H. 398. H. 399. H. 400. H. 401. H. 402. H. 403. H. 404. H. 405. H. 406. H. 407. H. 408. H. 409. H. 410. H. 411. H. 412. H. 413. H. 414. H. 415. H. 416. H. 417. H. 418. H. 419. H. 420. H. 421. H. 422. H. 423. H. 424. H. 425. H. 426. H. 427. H. 428. H. 429. H. 430. H. 431. H. 432. H. 433. H. 434. H. 435. H. 436. H. 437. H. 438. H. 439. H. 440. H. 441. H. 442. H. 443. H. 444. H. 445. H. 446. H. 447. H. 448. H. 449. H. 450. H. 451. H. 452. H. 453. H. 454. H. 455. H. 456. H. 457. H. 458. H. 459. H. 460. H. 461. H. 462. H. 463. H. 464. H. 465. H. 466. H. 467. H. 468. H. 469. H. 470. H. 471. H. 472. H. 473. H. 474. H. 475. H. 476. H. 477. H. 478. H. 479. H. 480. H. 481. H. 482. H. 483. H. 484. H. 485. H. 486. H. 487. H. 488. H. 489. H. 490. H. 491. H. 492. H. 493. H. 494. H. 495. H. 496. H. 497. H. 498. H. 499. H. 500. H. 501. H. 502. H. 503. H. 504. H. 505. H. 506. H. 507. H. 508. H. 509. H. 510. H. 511. H. 512. H. 513. H. 514. H. 515. H. 516. H. 517. H. 518. H. 519. H. 520. H. 521. H. 522. H. 523. H. 524. H. 525. H. 526. H. 527. H. 528. H. 529. H. 530. H. 531. H. 532. H. 533. H. 534. H. 535. H. 536. H. 537. H. 538. H. 539. H. 540. H. 541. H. 542. H. 543. H. 544. H. 545. H. 546. H. 547. H. 548. H. 549. H. 550. H. 551. H. 552. H. 553. H. 554. H. 555. H. 556. H. 557. H. 558. H. 559. H. 560. H. 561. H. 562. H. 563. H. 564. H. 565. H. 566. H. 567. H. 568. H. 569. H. 570. H. 571. H. 572. H. 573. H. 574. H. 575. H. 576. H. 577. H. 578. H. 579. H. 580. H. 581. H. 582. H. 583. H. 584. H. 585. H. 586. H. 587. H. 588. H. 589. H. 590. H. 591. H. 592. H. 593. H. 594. H. 595. H. 596. H. 597. H. 598. H. 599. H. 600. H. 601. H. 602. H. 603. H. 604. H. 605. H. 606. H. 607. H. 608. H. 609. H. 610. H. 611. H. 612. H. 613. H. 614. H. 615. H. 616. H. 617. H. 618. H. 619. H. 620. H. 621. H. 622. H. 623. H. 624. H. 625. H. 626. H. 627. H. 628. H. 629. H. 630. H. 631. H. 632. H. 633. H. 634. H. 635. H. 636. H. 637. H. 638. H. 639. H. 640. H. 641. H. 642. H. 643. H. 644. H. 645. H. 646. H. 647. H. 648. H. 649. H. 650. H. 651. H. 652. H. 653. H. 654. H. 655. H. 656. H. 657. H. 658. H. 659. H. 660. H. 661. H. 662. H. 663. H. 664. H. 665. H. 666. H. 667. H. 668. H. 669. H. 670. H. 671. H. 672. H. 673. H. 674. H. 675. H. 676. H. 677. H. 678. H. 679. H. 680. H. 681. H. 682. H. 683. H. 684. H. 685. H. 686. H. 687. H. 688. H. 689. H. 690. H. 691. H. 692. H. 693. H. 694. H. 695. H. 696. H. 697. H. 698. H. 699. H. 700. H. 701. H. 702. H. 703. H. 704. H. 705. H. 706. H. 707. H. 708. H. 709. H. 710. H. 711. H. 712. H. 713. H. 714. H. 715. H. 716. H. 717. H. 718. H. 719. H. 720. H. 721. H. 722. H. 723. H. 724. H. 725. H. 726. H. 727. H. 728. H. 729. H. 730. H. 731. H. 732. H. 733. H. 734. H. 735. H. 736. H. 737. H. 738. H. 739. H. 740. H. 741. H. 742. H. 743. H. 744. H. 745. H. 746. H. 747. H. 748. H. 749. H. 750. H. 751. H. 752. H. 753. H. 754. H. 755. H. 756. H. 757. H. 758. H. 759. H. 760. H. 761. H. 762. H. 763. H. 764. H. 765. H. 766. H. 767. H. 768. H. 769. H. 770. H. 771. H. 772. H. 773. H. 774. H. 775. H. 776. H. 777. H. 778. H. 779. H. 780. H. 781. H. 782. H. 783. H. 784. H. 785. H. 786. H. 787. H. 788. H. 789. H. 790. H. 791. H. 792. H. 793. H. 794. H. 795. H. 796. H. 797. H. 798. H. 799. H. 800. H. 801. H. 802. H. 803. H. 804. H. 805. H. 806. H. 807. H. 808. H. 809. H. 810. H. 811. H. 812. H. 813. H. 814. H. 815. H. 816. H. 817. H. 818. H. 819. H. 820. H. 821. H. 822. H. 823. H. 824. H. 825. H. 826. H. 827. H. 828. H. 829. H. 830. H. 831. H. 832. H. 833. H. 834. H. 835. H. 836. H. 837. H. 838. H. 839. H. 840. H. 841. H. 842. H. 843. H. 844. H. 845. H. 846. H. 847. H. 848. H. 849. H. 850. H. 851. H. 852. H. 853. H. 854. H. 855. H. 856. H. 857. H. 858. H. 859. H. 860. H. 861. H. 862. H. 863. H. 864. H. 865. H. 866. H. 867. H. 868. H. 869. H. 870. H. 871. H. 872. H. 873. H. 874. H. 875. H. 876. H. 877. H. 878. H. 879. H. 880. H. 881. H. 882. H. 883. H. 884. H. 885. H. 886. H. 887. H. 888. H. 889. H. 890. H. 891. H. 892. H. 893. H. 894. H. 895. H. 896. H. 897. H. 898. H. 899. H. 900. H. 901. H. 902. H. 903. H. 904. H. 905. H. 906. H. 907. H. 908. H. 909. H. 910. H. 911. H. 912. H. 913. H. 914. H. 915. H. 916. H. 917. H. 918. H. 919. H. 920. H. 921. H. 922. H. 923. H. 924. H. 925. H. 926. H. 927. H. 928. H. 929. H. 930. H. 931. H. 932. H. 933. H. 934. H. 935. H. 936. H. 937. H. 938. H. 939. H. 940. H. 941. H. 942. H. 943. H. 944. H. 945. H. 946. H. 947. H. 948. H. 949. H. 950. H. 951. H. 952. H. 953. H. 954. H. 955. H. 956. H. 957. H. 958. H. 959. H. 960. H. 961. H. 962. H. 963. H. 964. H.

# Das Herz in der Faust

Roman eines jungen Menschen — Von Carl Marl

## 13. Kapitel.

Wochen und Monate vergingen. Der Herbst kam und der Winter sandte seine Vorboten ins Land. Die Wunden, die das Unglück den Bewohnern von Neudorf geschlagen, begannen zu vernarben. Die Herzen hatten den ersten Schmerz überwunden.

Ueber Wilhelm Breuer und den Strafprozeß berichteten die Zeitungen immer weniger. Die Belgier hatten ihn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt; es war ihnen nicht gelungen, von Wilhelm zu erfahren, zu welchem Zwecke er den Brief aus der Tasche des Belgiers gestohlen habe. Noch viel weniger verriet Wilhelm, wo sich der Brief jetzt befand. Auffallend war nur, wie großes Interesse an der Wiedererlangung des Dokumentes von der Gerichtsbehörde gezeigt wurde. Geulinx und Frank traten als Zeugen auf. Frau Vandermeulen war ebenfalls geladen, aber nicht erschienen. Sie befand sich mit einem englischen Forscher auf einer Indienreise und sei auch brieflich nicht zu erreichen. Die Spionage konnte Wilhelm nicht nachgewiesen werden, wie sehr Frank sich auch bemühte. So beließ man es bei drei Monaten Gefängnis, nach deren Verbüßung Breuer der deutschen Gerichtsbarkeit ausgeliefert werden sollte.

Nach der Verhandlung wanderte Wilhelm ziemlich zufrieden ins Landgerichtsgefängnis zurück. Konnte er doch nun daran denken, seine Sache zu beginnen; daß er von den Belgiern bestraft werden würde, damit hatte er sich abgefunden. Aber der große Neudorfer Prozeß sollte nicht nur seine Unschuld ans Tageslicht bringen, er sollte auch denjenigen vor aller Welt bloßstellen, der imstande gewesen war, mit dem Leben seiner Mitmenschen so leichtsinnig umzuspringen, nur um umstürzlerische Pläne zu verwirklichen.

Wilhelm hatte genügend Zeit gehabt, jedes, auch das kleinste Ereignis zu überdenken und genau, mit Angabe von Ort und Zeit, niederzuschreiben. Sein fast fanatisches Streben nach Klarheit kam ihm bei der Darstellung der ganzen Vorgänge zu Hilfe. Immer deutlicher ergab sich das verbrecherische Ziel, dem Frank zugestrebte, und das in seinem Briefe an Geulinx unumwunden genannt hatte.

Wie nun aus den Zeitungen hervorging, die Wilhelm nach seiner Verurteilung lesen durfte, reisten für Frank fast im ganzen Rheinland die Früchte seines ruchlosen Treibens. „Die rheinische Republik“ war allenthalben auf dem Marsche. In der Eifel, in der Pfalz, am ganzen Rhein zwangen bewaffnete Horden die wasserlandstreuere Bevölkerung, sich zur Republik zu bekennen. Da und dort tauchte der Name Frank, wenn nicht an führender Stelle, so doch in Verbindung mit belgischen Hintermännern auf. Wilhelms Verteidigungsplan für den kommenden Prozeß war bereits fertig, als die drei Monate zu Ende gingen. Es mußte der Ansicht erwidert werden, als ob der Brief Franks garnicht mehr existiere, damit Frank sich in Sicherheit wiege und zur Verhandlung erscheine. Sonst wäre damit zu rechnen, daß er sich rechtzeitig in Sicherheit bringe. Mit Gertrud stand Wilhelm daher, so wenig wie möglich in Briefwechsel. Auf mündlichem Wege erfuhr er jedoch von anderer Seite, daß sie keine Mutter in die Villa aufgenommen habe, und daß auch sie sich langsam von ihrem Schmerz erhole.

Wochenlang ging vorbei und das Frühjahr brach an, bis daß die Vorbereitungen für die Hauptverhandlung begannen. In Neudorf und in der Kolonie wurden vom Postboten die Ladungen der Zeugen bestellt. Fast jeder, der mit Wilhelm in irgendeiner Beziehung gestanden hatte, wurde geladen, dazu einige Sachverständige. Der Verteidiger Wilhelms, ein junger, ehrgeiziger Rechtsanwalt von ungewöhnlicher Tatkraft, hatte es durchzusetzen gewußt, daß auch Gertrud als Zeuge hinzugezogen wurde.

Nun ging das Geräusch und Getuschel den ganzen Tag: Bist du auch geladen? — Ja, du auch? — Was wirst du denn sagen? — Was du? — Danke, werd' mir nicht die Schnauze verbrennen; was geht mich der Frank an. — Und der und die sollen auch geladen sein. — Und der soll geacht haben, ich hätte gehört, wie Wilhelm sagte. . . Und der Grabowski soll ja schon seine Aussage zurückgezogen haben. — Sooh? — Hat sich mit Frank verdracht. — Was mal auf, schließlich steht der Frank allein da. — Und wenn auch, so ein gerissener Hund wird sich schon zu helfen wissen.

Die Unruhe unter den Leuten wurde größer mit jedem Schritt, den die Zeit dem Gerichtstermin näher rückte. Die Zeitungen kündigten einen Niesenprozeß an, der voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen würde. Etwa 100 Zeugen seien zu verhören, die Sachverständigen hätten ein Modell des Unglücksstollens gebaut, um den Gergang der Katastrophe dem Gericht vor Augen zu führen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Höpfner, habe sich zuversichtlich Presseleuten gegenüber geäußert. Das Interesse an diesem Prozeß stieg auch in der politischen Welt mit jedem Tage, da es ein offenes Geheimnis war, was für Frank auf dem Spiele stand, wenn Wilhelm seine Unschuld nachweisen und Franks Beziehungen zu den Belgiern aufdecken würde.

Der 21. März, ein verheißungsvoller, warmer Frühlingssanfang, war als erster Gerichtstag festgesetzt. Man hatte die Aula der Hochschule für die Verhandlungen wählen müssen, da der große Schwurgerichtssaal nicht ausreichte, um den Gerichtshof, die Sachverständigen, die zahlreichen belgischen, holländischen, französischen und natürlich auch deutschen Journalisten zu fassen. Die Neudorfer und die aus der Kolonie, die vielen Zeugen und noch mehr Neugierige waren schon einige Stunden vor Beginn der Verhandlungen in der Stadt. Sie hatten sich fast wie von selbst in zwei Lager gespalten: die einen gingen für Frank durch dick und dünn; sie mußten genau, was sie vorzubringen hatten. Die anderen machten durchweg ein lautes Gesicht, waren verängstigt und nervös. Sie hatten sich gelegentlich auf eine bestimmte Aussage festgelegt und mußten nun nicht, ob sie alles unter Eid wiederholen konnten.

Man hätte noch eine dritte Gruppe zusammenstellen können, die wenigen nämlich, die allmählich zur Einsicht gekommen waren, wie schändlich Frank sie mißbraucht hatte. Wenn auch nicht alle zu den Freunden Wilhelms gehörten, so war in ihnen doch ein grimmiger Haß gegen Frank wach geworden. Zu diesen Leuten gehörte Grabowski, der in den Tagen des Streikes an Wilhelms Stelle in den A.-S.-Mat eingetreten war. Dieser Mann mit dem Bulldoggengesicht rannte noch kurz vor Beginn der Verhandlung in einer Seitenstraße nahe der Hochschule allein auf und ab, offenbar einen grimmigen Kampf mit sich selbst ausfechtend, ob er seinen Freund im

Stich lassen sollte oder nicht. Frank selbst sah man zunächst nicht. Aber kurz nach neun Uhr, als alle Geladenen sich bereits in den Gerichtssaal begeben hatten, fuhr ein eleganter Wagen vor, dem Frank und Geulinx, ferner Herr und Frau Vandermeulen entstieg. Frank trug eine Aktentasche unter dem Arm und war sehr modisch gekleidet; offenbar hatte die ausländische Umgebung auf ihn abgefärbt. Geulinx und das Ehepaar Vandermeulen kamen wie zu einem Rennen oder zu einem Sportfest, von einer Duftwolke umgeben, und begaben sich auf die Plätze im Zuschauerraum, die für sie freigehalten worden waren.

Das Gedränge im Saal war trotz des weiten Raumes sehr groß. Das Gemurmel verstummte langsam, als die Gerichtsherren durch die breite Haupttür eintraten, würdig und gemessen in langen schwarzen Talaren durch die Menge schritten und auf dem Podium Platz nahmen.

Für den Angeklagten war eine Bank an der Seite des Po-

diums hergerichtet. Als Wilhelm, begleitet von zwei Wachtmeistern, durch eine kleine Nebentür eintrat, wurden alle Bänke länger. Wilhelm würdigte die Menge keines Blickes, setzte sich auf die Bank und betrachtete unbewandt die Herren am Verhandlungstisch. Der Staatsanwalt, ein Mann in den besten Jahren mit rundem, blühendem Gesicht, trug ein Manofel von mattem Glas. Vermutlich hatte er ein Auge im Kriege verloren. Wilhelm bestete an diese Erscheinung seine eigenen Gedanken. Er war der Gegner, den er niederzukämpfen haben würde, er und sein Verteidiger, der mit gestraffter Miene, neben Wilhelm sitzend, in seinen Akten blätterte. Der Vorsitzende, ein großer, sehr stattlicher und sehr würdiger Herr mit zartem Teint und dünnem, aber fast schneeweißem Haar, ließ die Augen, gültigen Augen über die Versammlung schweifen, sodaß die Brillengläser — sie waren ohne Einfassung und hinterließen den Eindruck großer dahinterliegender Klarheit — hell aufleuchteten.

Die Feststellung von Wilhelms persönlichen Verhältnissen brachte den Zuschauern und Zuhörern nichts neues. Fast alle kannten sie seine Mutter, die meisten waren mit ihm groß geworden, hatten mit ihm auf der Schulbank gesessen und hörten darum kaum zu, als der Vorsitzende den Personalbogen oberflächlich vorlas und Wilhelm die Angaben bestätigten ließ, was dieser durch ein leichtes Kopfnicken befragte. (Fortsetzung folgt.)

## Asochenplauderei

Sinnlose Angst — Stimmungen im Lande — Das Unglück in Lyon — Christliche Firmen Gespräch mit Christen und mit christlichen Stadtvätern . . .

Wirklich die Leute handeln nicht recht und nicht klug, die Tag für Tag ihr Spargeld über die holländische Grenze tragen. Wahrscheinlich treibt sie die Angst dazu, die Angst vor einem Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Aber nehmen wir auch das Salinmiste an — in Wirklichkeit haben wir Grund genug zur Hoffnung — es würde das Unglück dann an der holländischen Grenze nicht haltmachen. Rame in Deutschland Bolschewismus, so käme er in ganz Europa. Also hat es keinen Zweck, sein Geld über irgendeine Grenze zu schaffen. Wohl aber hat es Zweck, dem drohenden Zusammenbruch bei uns die Stirne zu bieten und den Bolschewismus niederzuringen. Dann soll man aber nicht gerade das tun, was den Ruin beschleunigt. Dann soll man das Geld im Lande lassen, damit es in der deutschen Wirtschaft arbeite. Es gibt heute in Holland Banken und auch einzelne Geldvermittler, die im deutschen Gelde erstickten. Auch für Holland ist das nicht gut, genau so wenig, wie es für Amerika gut war.

Es ist übrigens ein großer Unterschied in der Stimmung bei uns, überall eingetreten, aber es ist doch ein Unterschied, ob man etwa im Ruhrgebiet weilt oder an Bodensee, im ost- und mitteldeutschen Industriegebiet oder in Bayern, ob in Berlin oder in Dresden. Städte wie Breslau, wie Danzig, wie Aachen, die ihr Hinterland zum Teil verloren haben, leiden wieder auf besondere Art. Fast alle Menschen aber haben etwas Gedrücktes, und auch da, wo man heute noch zweimal am Tage frische Brötchen bekommt, ist man nie nicht mit dem alten Appetit. Ein Problem ist für mich dabei immer, warum sich die gläubigen Menschen nicht doch irgendwie vor den andern auszeichnen durch Geduld und auch durch den Frohsinn des Glaubens. Was ist der Grund dafür?

Ich verstehe, daß jemand, der nur die materialistische Weltanschauung anerkennt, sich stoisch in sein Schicksal ergibt. Solchen begegnet man wohl. Ihr Auge scheint ganz erloschen zu sein. Du bringst keinen Glanz hinein, einerlei ob du von Religion sprichst oder ob von Schiller und Goethe. Einen Tag nach dem andern sehen sie gleich trostlos über die Dächer steigen. Mirriich oder stumpf sitzen sie in ihren Hinterhäusern, oder sie stürzen sich auf die Straße, um sich selber zu vergessen. Scheint die Sonne, so sieht man sie auf den Bänken in irgend einer Anlage und sie starren trübe auf die faulenden Blätter zu ihren Füßen, die eben blühen und welken, dem Schicksal der Menschen verwandt. Immerhin ist das bei solchen begreiflich, die in der Weltgeschichte nichts anderes sehen, als den marxistisch angelegenen Hegelschen Prozeß.

Aber die Frommen, wo sind sie und wo ihre heiteren Gesichter? Wo ist der Glaube, der Berge versetzt und wo das unerschütterliche Gottvertrauen? Wie lange muß ich auch mit einem christlichen Arbeitslosen sprechen, bis ich wagen darf, ihn daran zu erinnern, daß St. Franziskus die Armut geliebt hat wie eine Braut. Wie schwer ist es, ihm den Sinn des Leidens aus dem Geiste des Evangeliums über zu schleichen! Ich sprach mit einem solchen über das Unglück von Lyon. Ich knipfte an bei der Stelle im Evangelium, wo da ein Haus einfällt und wo Christus sagt, weder der Bewohner noch seine Eltern seien schuld und es handle sich einfach um eine Zulassung Gottes. Dadurch hatte ich ihn ein wenig gewonnen, denn schließlich hörte jeder gern, daß die Menschen an nichts schuld sind. Wir haben dann aber unsere Untersuchungen fortgesetzt und sind ins Alte Testament gegangen. Da hat dann bekanntlich Gott immer wieder sein Volk heimgejucht, wenn es von ihm abgefallen war. Nun

wurde er lebendig. Das sei auch heute der Fall. Das könne nicht so weitergehen. Er kam auf Kirchengaustritt und tanzend Dinge. Als er fortging, dachte ich: Du kommst so bleiben. Du wirst jetzt anfangen ein gutes Beispiel zu geben. Wer weiß?

Daß es auch solche guten Beispiele gibt, wer möchte es leugnen? Ich kenne eine große Firma, die sehr darauf hält, daß alle ihre Angestellten praktische Christen sind. Das gesamte Personal, der Personalchef an der Spitze, geht Tag für Tag in die hl. Messe. Sowie manche nur Sozialisten in einem Betriebe dulden, so diese nur praktische Christen. „Ich und mein Haus“ das ist ihre Losung, „wir wollen dem Herrn dienen“. Dabei geben die Inhaber der Firma selber das beste Beispiel. Sie sagen nicht: „Dem Volke muß die Religion erhalten werden“ und schlafen aus, wenn das Personal in die Kirche geht. Sie sind selber dabei und rechnen sich mit zum „Volke“. Ich habe in meiner Jugend auch protestantische Familien gekannt, die morgens und abends das gesamte Geinde verammelten, um gemeinsam mit ihnen ihr Gebet zu sprechen.

Solche Leute kokettieren nicht mit dem Bolschewismus. Sie sagen bestimmt nicht, es müsse Deutschland erst bolschewistisch werden, ehe es errettet werden könne. Sie verbreiten christliche Religion und christliche Sitte. Sie haben das große Gottvertrauen. Kein Zweifel, daß eine solche „Armee von Vetern“ auch heute noch die zuverlässigste Abwehr darstellt. Wo ist sie bei uns? Kein Versailles Vertrag verbietet uns eine solche Armee, und zählt sie auch nach Millionen. Warum geben diese frommen Menschen nicht wenigstens unseren vorwiegend christlichen Städten und Städtchen ein christliches Gepräge? Warum sagen sie nicht, daß die Theater und die Kinos in diesen Städten im christlichen Geiste geführt werden? Sie würden ja selber staunen, wenn sie sich einmal mutig an die großen Aufgaben der Zeit machten. Unzählige würden solchen zu ihnen stoßen.

Christliche Vertretungen in den Stadtverwaltungen nützen uns wenig, wenn da kein Paulus darunter ist. Ich kenne eine große Stadt mit einer christlichen Mehrheit im Rathaus. Sie leisten aber für den christlichen Geist weniger, als es einst die wenigen getan haben, die sich in der Minderheit befanden, dafür aber das Feuer des Evangeliums befehen. Sie lassen die Dinge laufen und befinden sich selber in einer geistigen Dumpsheit, daß die Luft in der ganzen Stadt geradezu muffig davon geworden ist. Andere aber höhnen und sagen: Seht, das sind nun christliche Stadtväter. Mit jedem Sozialisten und Kommunisten ist mehr zu machen, als wie mit ihnen. Denn sie sind Langweiler und Philister. Kein frischer Zug ist mehr bei ihnen zu spüren.

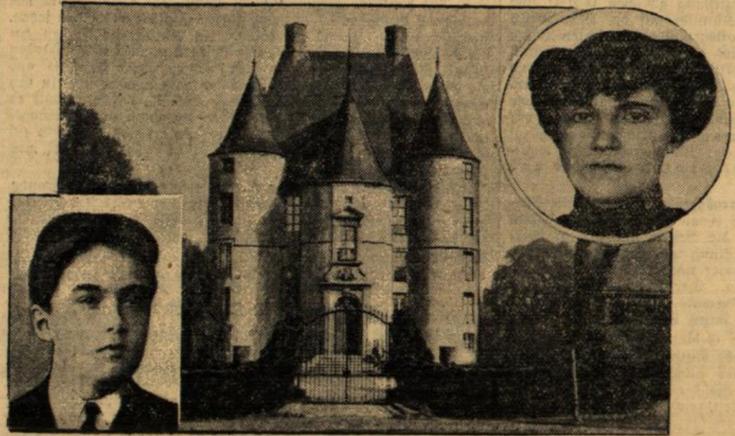
Genau bin ich mit Ruth, dem Herausgeber des Hochlandes, nicht einverstanden, wenn er in der Sozialdemokratie beinahe eine Art Christophorus sieht, aber darin hat er sicher recht, wenn er auf die innere Morschheit im „bürgerlichen“ Lager hinweist und den Ernst ihres ebenso „bürgerlichen“ Christentums in Frage stellt. Das sind heute nicht nur religiöse Angelegenheiten, sondern einfach öffentliche Sorgen. Eine kleine heilige Schar wünschte ich mir überall, die das Feuer einer großen Liebe in sich bütete. Eine Schar, die sich von der Not des Lebens nicht den Frohsinn der Seele rauben ließe. Eine Schar, die den Reich der inneren Schätze, des Glaubens und der Liebe so hoch schätzte, daß sie wegen der Güter, die Kost und Motten verzehren, den Lebensmut nicht verlore. Eine Schar, die trotz allem und gerade in ihrer Armut auch heute noch dem Heiligen von Alfisi gleich, das Sonnenlied sänge. Der Mann im Monde.

### Zur Kaiser-Ausrufung in Schloß Steenockerzeel

Schloß Steenockerzeel bei Brüssel, der Wohnitz der habsburgischen Kaiserfamilie. Links unten: Otto von Habsburg, der anlässlich seines 18. Geburtstages zum Kaiser von Habsburg ausgerufen wurde.

Rechts oben: Erzäuerin Zita von Habsburg.

In Schloß Steenockerzeel bei Brüssel, in dem die habsburgische Kaiserfamilie im Exil lebt, fand eine große Feier anlässlich des 18. Geburtstages Otto von Habsburg statt. Otto v. Habsburg ist für majoren und von den österreichischen und ungarischen Legationisten zum rechtmäßigen Kaiser erklärt worden.



# Badische Chronik

## Badische Kommunalwahlen

**Bezirksrat Schopfheim.**  
Der neue Bezirksrat setzt sich zusammen aus: Zentrum 8, Soz. 2, N.S. 1, Bürgerl. Sammelliste 3 Abgeordnete. — In die Kreiserversammlung entsenden: Zentrum 8, Soz. 1, N.S. 1, Bürgerl. Sammelliste 2 Abgeordnete.

**Bezirksrat Ueberlingen.**  
Im neuen Bezirksrat erhalten: Zentrum 5, Einheitsliste 2, N.S. 1 Sitze. — Der Bezirk Ueberlingen entsendet in die Kreiserversammlung: Zentrum 5, Einheitsliste 1, N.S. 1 Abgeordnete.

**Bezirksrat Emmendingen.**  
In den neuen Bezirksrat entsenden: Zentrum 8, Soz. 1, N.S. 2, Einheitsliste 3 Abgeordnete.

**Bezirksrat Säckingen.**  
Zentrum 4, Soz. 2, Vereinigte bürgerl. Part. 1, Mittellst. Vereinig. 1 Sitze. — In die Kreiserversammlung entsenden: Zentrum 8, Soz. 2, Vereinigte bürgerl. Part. 1, Mittellst. Vereinig. 1 Abg.

**Bezirksrat Mühlheim.**  
Zentrum 2, Soz. 1, N.S. 3, Einheitsliste 2. — Kreis: Zentrum 1, Soz. 1, N.S. 3, Einheitsliste 2.

**Bezirksrat Walldorf.**  
Zentrum 5, Bürgerl. Arbeitsgemeinschaft 2, Soz. 1. — Kreis: Zentrum 4, Bürgerl. Arbeitsgem. 2, Soz. 1.

**Bezirksrat Staufen.**  
Zentrum 5, Soz. 1, Bürgerl. Vereinig. 1, Rechtspart. 1. — Kreis: Zentrum 5, Soz. 1, Rechtspart. 1.

**Bezirksrat Lantsburg.**  
Zentrum 5, Soz. 2, N.S. 1, Deutsche Staatspart. 1, Komm. 1. Als Kreisabgeordnete werden die gleiche Anzahl entsandt.

## Eine ganz gemeine Tat

**Amorbach i. O., 21. Nov.** In gemeiner Weise hat der Sammler einer hiesigen Weihnachtsfeier Betrügereien verübt. Durch Fälschungen der Sammellisten unterschlug er den Betrag von 1160 Mark und machte mit Freunden eine Vergnügungsfahrt. Als die Mittel ausgegangen waren, stellte er sich freiwillig der Gendarmerie. 130 meist minderbemittelte Personen werden dadurch schwer betroffen.

**Stuppferth, 20. Nov.** (Gemeindevahlen.) Für die Gemeindevahlen in Stuppferth hatten fünf Parteien Kandidaten aufgestellt: Zentrum Mittelstandspartei Bürgerpartei, christlich-sozialer Arbeiterpartei und Volksgemeinschaft. Das Zentrum erhielt zwei Gemeinderäte, die anderen Parteien je einen. Bürgerauschüßmitglied erhalt das Zentrum 12, die Mittelstandspartei 8, die Bürgerpartei 4, die christlich-sozialen Arbeiterpartei 6, die Volksgemeinschaft ebenfalls 6. Die Bezirks- und Kreiswahlen erbrachte für das Zentrum 256 bzw. 258 Stimmen. Hier kamen zu den Zentrumstimmen der Gemeinderäte- und Bürgerauschüßwahl noch die der christlich-sozialen Arbeiterpartei und Teile der übrigen Sozialparteien.

## Gegen die geplante Schloßwirtschaft.

**Heidelberg, 21. Nov.** Eine große Anzahl von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt haben einen Aufruf erlassen, worin sie die höchste zuständige Stelle bitten, unter allen Umständen den Plan der Errichtung einer Schloßwirtschaft zu verhindern.

**Schönau bei Heidelberg, 21. Nov.** (Wohltätigkeitsbazar.) Der Wohltätigkeitsbazar, der am 13. und 16. November im großen Bönenfelsaal stattfand, hat großen Anklang gefunden von Seiten der Besucher. Wenn der Saal am Donnerstag infolge der Neuheit der Sache nur mäßig besetzt war, so war er dafür am Sonntag um so besser ausgefüllt.

**Aus dem Bezirk Buchen, 20. Nov.** Bei den Bezirkswahlen sind im Bezirk Buchen folgende Herren als Bezirksrat gewählt worden: Valentin Rüdiger, Landwirt in Walsheim, Bürgermeister und Schmiedemeister Seebler-Farbsheim, Bürgermeister Geier-Waldhörn, Landwirt und Bezirksbauernvereinsvorstand Grimm-Buchen, Bürgermeister und Landwirt Wilhelm Schwing in Kumpfen, Viktor Müller, Arbeiter in Gaitingen. Als Kreisabgeordnete wurden gewählt: Landwirt Galm in Wägingen, Spenglermeister Hemberger-Buchen, Hirschwirt Ruhn-Waldhörn, Herr Frazzer Gutmann-Waldhausen, Landwirt Rechner III in Reisenbach, Fabrikant Valentin Schifferdecker-Gainstadt. Die Wahlbeteiligung war gut. Außerdem entsenden Sozialdemokratie und „Natl. Wod“ noch je einen Kandidaten in den Bezirksrat; im Kreis errang die Sozialdemokratie keinen, der „Natl. Wod“ einen Sitz.

## Kunstausstellung

Die Ausstellung, die der badische Kunstverein vom 15. November bis 4. Dezember zeigt, bietet mit wenig Ausnahmen nur Erfreuliches, teilweise sogar Kunstwerke bester Qualität. Künstler verschiedenster Richtungen und Kunststädte sind vertreten. Die Ausstellungen des Kunstvereins sollten niemals unter das Niveau der gegenwärtigen sinken.

Den Bildern Eberhard Gags ist der größte Platz eingeräumt. Ausgestellt sind Bilder aus der Frühzeit des Künstlers bis zu Werken der letzten Jahre. Einige der ausgestellten Werke können uns nur noch wenig sagen, da der Strom der europäischen Kunstentwicklung längst daran vorbei gegangen ist, und sie durch spätere Werke des Künstlers überholt sind. Ihre Ausstellung bietet aber den großen Vorteil, einen Überblick über die künstlerische Entwicklung Gags zu gewinnen. Von den frühen Bildern ist der Abend in einer römischen Villa sehr feierlich. Bei Cupressine fehlt die klare Beziehung zwischen Gestalt und Tiefenraum. Die Bilder, die den Künstler auf der Höhe seines Schaffens zeigen, sind die Landschaftsgemälde der letzten Jahre aus den Östaler, Rehtaler Alpen und dem Nätikon. Sie bleiben in der Tradition der Landschaftsmalerei, aber sie beweisen, wie das Wesen der Bergwelt erfasst und wiedergegeben worden ist. Es sind Stimmungslandschaften, die die Natur unmittelbar, wie sie gesehen und erlebt wurde, zeigen. Wälderlandschaften mit weichen Formen, tiefe grüne Vergewässer. Einzelne aufgehängt wird sich erst die völlige Wirkung dieser Bilder zeigen. Die qualitativ wertvollsten sind: Das hohe Licht, Neufachne und Wälderzunge.

Den 60jährigen Professor G. Schrenögg ehrt eine gewählte Ausstellung vieler seiner Wälder, unter denen die der Schauspielerin Wälder und seiner Tochter die besten sind. Man übersteigt bei Schrenögg meist die Entwicklung nach vorwärts und rückwärts. Bei Schrenögg entstehen immer noch Leberfärbungen, die das bisherige Bild neuartig beleben. Der liegende weibliche Akt verrät den Plastiker großen Formata. Hier ist Glanzendes geschaffen worden, die Materie von innen heraus befeuert.

Sehr gute Leistungen auf dem Gebiet der Zeichnung weist Walter Rath-Godesberg auf, stark und blutvoll fast in jedem Blatt. Nur mit wenigen Strichen ist alles angedeutet, das Charakteristische herausgeholt. Man spürt aus der Vielfältigkeit, die dem Schema entzieht, eine Ursprünglichkeit, wie sie nur noch selten zu finden ist.

## Sturm und Regen im Schwarzwald

**Freiburg i. Br., 21. Nov.** Sturm und Regen beherrschten in den letzten Tagen die Witterung des Schwarzwaldes. Seit gestern haben beide eine erhebliche Steigerung erfahren, und der Sturm rast mit einer Geschwindigkeit von ca. 25 Metern pro Sekunde über die Höhen dahin. Auch die Niederschlagsmengen erreichten einen Rekordhochstand. Nicht weniger als 81,2 Millimeter Regen sind im Feldberggebiet in den letzten 24 Stunden niedergegangen, während im ganzen Monat Oktober rund 360 Millimeter Niederschläge zu verzeichnen waren. Die Niederschlagsmengen am Samstag und Sonntag im südlichen Schwarzwald betragen, daß die Flüsse und der Rhein um etwa 1/4 Meter stiegen. Die letzten Schneereize sind von den Höhen gespült. Die Schwarzwaldflüsse sind zum Teil im oberen Teil über die Ufer getreten. Vorrat ist aber keine Hochwassererregung zu befürchten, es sei denn, daß der Regen anhält.

## Mißbrauch der Arbeitslosenfürsorge

**Freiburg i. Br., 20. Nov.** Mit zwei Fällen des verächtlichen Mißbrauchs der Arbeitslosenfürsorge hatte sich das Schöffengericht in seiner heutigen Sitzung zu beschäftigen. Der 20jährige Josef Schach aus Günsburg war bei einer hiesigen Bohr- und Tiefbau-Gesellschaft als Erdarbeiter beschäftigt. Freiwillig legte er die Arbeit nieder, um aber doch in den Genuss der Arbeitslosenversicherung zu gelangen, stützte er in die Entlassungsbescheinigung den Zusatz herein, er sei wegen Mangel an Arbeit entlassen worden. Die Falschung wurde entdeckt, bevor an Schach eine Unterstützung zur Auszahlung kam. Er machte vor Gericht geltend, er habe die Beschäftigung aufgegeben, um älteren Arbeitern, die ihre Entlassung befürchteten, das Brot nicht wegzunehmen. Wegen Urkundenfälschung und Vertragsbruch wurde er zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Um den Nachweis zu führen, daß er die vorgeschriebenen 26 Wochen in Arbeit stand, hatte der Tagelöhner Eduard Rombach aus Oberried auf zwei Arbeitsbescheinigungen Fälschungen über die Arbeitsdauer vorgenommen. Auch in diesem Fall blieb es beim Versuch, die Arbeitslosenunterstützung zu mißbrauchen, denn eine genaue Prüfung der Scheine kam den fälschlichen Zusätzen rechtzeitig auf die Spur. Das Gericht hielt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten gegen den Angeklagten Rombach für angemessen.

**Höfingen, 20. Nov.** (Gemeindevahlen.) Bei den Gemeindevahlen wurden folgende Herren gewählt: Josef Gid, Steinbauer, Hermann Wöhler, Hageleitler, Karl Florentin Röhle, Steinbauer, Josef Pontig Kaiser, Landwirt und Stiftungsrat, Josef Karl Berberich, Landwirt und Stiftungsrat, Anton Sauer, Metzgermeister. Aufgestellt waren vier Listen. Die vierte Liste ging leer aus, weil die erste Liste eine Mehrheit mehr aufwies, als die zweite Liste Gesamtstimmen hatte. Hätte die zweite Liste noch zwei Stimmen mehr besessen, wäre die dritte Liste leer ausgegangen. Die Wahlbeteiligung betrug bei 910 Wählern rund 62 Prozent.

**Baden-Baden, 21. Nov.** (Doppelselbstmord.) In einem hiesigen Hotel haben ein 88 Jahre alter verheirateter Kaufmann aus Frankfurt a. M. und seine 19 Jahre alte Freundin, die aus Wehrer stammt, durch Vergiftung Selbstmord verübt. Der Kaufmann wurde von einer auswärtigen Strafverfolgungsbehörde gesucht wegen beschuldigener großer Schwindeleien. Er hatte sich in Wehrer als Regierungsrat ausgegeben, verschiedenlich Hochtapeten begangen und sich mit der Tochter eines Wehrer Bürger verlobt, trotzdem er in Frankfurt verheiratet war. Als der Schwindel herauskam, haben sich die beiden zum Selbstmord entschlossen.

**Uffingen (bei Offenburg), 21. Nov.** (Schadenfeuer.) Donnerstag vormittag brach in dem großen Oekonomiegelände des Otto Schneider Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Die Feuerwehr von Appenweier und die Wehrerlinie der Offenburger Feuerwehr wurden herbeigerufen, denen es nach zehnstündigen harten Kampf gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Oekonomiegelände ist vollständig ausgebrannt, das Wohngebäude hat durch Wasser so schwer gelitten, daß es auch verloren ist. Das Vieh konnte gerettet werden, während große Futtermittel verbrannt sind. Der Verlust ist nicht verschätzt.

**Bad Dürkheim, 20. Nov.** (Selbstmord wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten.) Anfolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten hat sich gestern nachmittag ein hiesiger, 32 Jahre alter Wirt durch Erhängen das Leben genommen. Am gleichen Tage hand in den Zeitungen die Anündigung der Bräutigamsfeierung seines Anwesens. Der Mann hinterläßt Frau und Kind.

**Amol schmerzlinierend**  
und behebend bei Rheuma, Gelenks-, Kopf-, Nerven- und Erkältungskrankheiten, Ermüdung, Strapazen  
In Apotheken und Drogerien.

## Zentrumsanträge im badischen Landtag

Die Zentrumsfraktion des badischen Landtags hat bei der Eröffnung des neuen Landtags eine größere Anzahl von Anträgen eingebracht, die den dafür in Betracht kommenden Ausschüssen zur Vorbereitung für das Plenum übergeben wurden. Es ist zunächst ein Antrag, der die Regierung ersucht, bei den zuständigen Stellen im Reich alle geeigneten Schritte zu tun, damit gegenüber Reichsbehörden, welche verwerflich wirkende Darstellungen aus dem fernuellen Gebiete bringen und dadurch die sittlichen und religiösen Werte in weitgehender Weise gefährden, der Öffentlichkeit und namentlich der Jugend ein stärkerer Schutz gewährt wird.

Folgende weitere Anträge wurden noch von der Sozialdemokratie mitunterzeichnet:

### Weinmischungszwang für Treibstoffe betr.

Der Landtag wolle beschließen: Die badische Regierung wolle im Hinblick darauf, daß das Reich ein höheres Brennwertkontingent festgelegt hat, bei der Reichsregierung vorstellig werden, Maßnahmen zu ergreifen, um ausreichenden Absatz der anfallenden Spiritmengen zu schaffen.

Diese Maßnahmen werden in einem erhöhten Weinmischungszwang für Treibstoffe erblickt, durch die große Spiritmengen untergebracht werden und die Branntweinmonopolverwertung in die Lage versetzen, den Brennern einen ausreichenden Grundpreis zu bezahlen.

### Deutsch-italienischen Handelsvertrag betr.

Der Landtag wolle beschließen: Die badische Staatsregierung wolle im Hinblick darauf, daß durch die Zollabreden im deutsch-italienischen Handelsvertrag, die im Wege der Weistbegünstigung auch einer Reihe anderer Staaten zulassen, zahlreiche Produkte der badischen Landwirtschaft, vor allem des Obst-, Gemüse- und Weinbaues, jedes wirksamen Zollpolizeischen Schutzes beraubt sind, bei der Reichsregierung dahingehend vorstellig werden, daß bei einer kommenden Revision oder Änderung des Handelsvertrages mit Italien den Interessen der für die badische Landwirtschaft in wirtschaftlicher und volkswirtschaftlicher Hinsicht so wichtigen Produktionszweige Rechnung getragen wird.

### Beihilfe betreffend.

Der Landtag beschließt: Die badische Staatsregierung wolle die Reichsregierung dringend ersuchen, daß die für die Verteilung der Beihilfemittel vorgesehene 20-Kilometer-Zone für Baden für einzelne Fälle außer Wirkung gesetzt wird, damit die landwirtschaftlich vorhandenen landwirtschaftlichen Schäden behoben werden können.

### Kontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche betr.

Der Landtag wolle beschließen: Die badische Staatsregierung wolle im Hinblick darauf, daß im Reich eine Kontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche bevorsteht, bei der Reichsregierung darauf hinwirken, daß bei einer etwaig kommenden Kontingentierung der Zuckerrübenanbaufläche die Interessen der badischen Zuckerrübenbauern nicht geschädigt werden, daß insbesondere in Zukunft auch in bäuerlichen Wirtschaften ein rentabler Zuckerrübenanbau möglich ist. Bei der Kontingentierung ist der badischen Staatsregierung maßgebender Einfluß zu sichern.

### Offenburg, 21. Nov. (Sur Preisentlastung.)

Im Offenburger Stadtrat wurde beschlossen, bei der Preisentlastung nach Kräften mitzuwirken, hinsichtlich der Freipresse und des Milchpreises nähere Feststellungen zu machen und hinsichtlich des Brotpreises, bei dem ein Abbau im Hinblick auf die Weispresse zweifellos begründet ist, eine Aufforderung an die Bäckereiwirtschaft zu machen.

**Hirschbach (Amt Reutlingen), 20. Nov.** (Schadenfeuer.) Ein in den Hinterhäusern gelegenes Stubentheil wurde durch Feuer zerstört. Die gesamte Inneneinrichtung einschließlich 20 Betten ist verbrannt. Man vermutet Brandstiftung.

**Ödrecht, 21. Nov.** (Chrenvolle Anerkennung.) Der Hilfsarbeiter Friedrich Keif in Ödrecht hat im Oktober ein Wädhchen aus der Wiege vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese mutige Tat wurde ihm nunmehr eine offizielle Anerkennung vom Badischen Landeskommissar für die Kreise Freiburg, Ödrecht und Offenburg zufließt.

**Norddorf, (Amt Wehrer), 20. Nov.** (Weim Holzgällen tödlich verunglückt.) Beim Holzfällen ist der 32 Jahre alte Rauwer Johann Schler von einem herabfallenden schweren Aststück herab schwer am Kopfe getroffen worden, daß er sofort ins Wehrer Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist er heute früh verstorben.

**Radolfzell, 21. Nov.** (Selbstmord.) Das in einem Singener Hotel bedienstete 33 Jahre alte Zimmermädchen Emma Schneider aus Morsbach, Oberamt Rinzelsau, sprang gestern nachmittag in der Nähe des Strandbades in den Bodensee und ertrank. Die Leiche wurde heute früh geborgen. Liebeskummer scheint die Ursache der Tat zu sein.

fache regen Zuspruch verdient hatten, wenn sich aber erst herumgesprochen haben wird, welche ersten Leistungen sie vollbracht haben, wird es schon beim zweiten Konzert, das am 14. Januar stattfinden soll, an einem entsprechenden Besuch nicht fehlen. Bis dahin wird sich das Orchester noch besser zusammengefunden haben, denn es ist natürlich, daß die bisher einander fremden und von ihren verschiedenen Verwendungszwecken herkommenden Musiker erst einmal seelische Aufschlüsselung nehmen müssen — die musikalische kommt dann von selbst.

Ein schönes, vollständigstes Programm stand zur Abwicklung, der erste Gastdirigent: Hans Seebler von der Flos war bezaubernd, es durchzuführen. In Karlsruhe kennt und schätzt man seinen Namen aus früheren Zeiten, wo er auf den Programmgeldern der Sinfoniekonzerte stand. Seitdem soll sich Herr von der Flos als Gastdirigent vorzugsweise in den nordhiesigen Ländern betätigen. Auf jeden Fall war das Orchester gut beraten, als es sich für ein erstes Orchester auf ihn zurückgriff: wenn es sich wegen weiter nichts als wegen der energiegeladenen Darbietung der bekannten und immer wieder entzückenden „Bühnen-Sinfonie“ von Richard Strauss gelohnt hätte. Hier entfaltete seine Stabführung den ganzen fröhlichen Zauber eines genialen Kammerorchesters — sein Wunder, daß gerade nach dem bezeichnenden dritten Satz, also mitten im Werk, dem Dirigenten begehrte Ovationen entgegenbrachten. Ebenso dankbar wie für diese Schlussnummer, für die der Gast wohl eine besondere Vorliebe mitbrachte, war man für die „Freischütz“-Overtüre von Weber, die am Anfang stand, die aber doch noch Zweifel aufkommen lassen wollte, ob das Orchester seiner umfangreichen Aufgabe werde gewachsen sein. Denn hier zerfielerte aus dem Orchester, ein eigenlicher, einseitiger Klang, der wollte sich aus dem divergierenden Instrumenten nicht so recht ergeben, und die Verbindung wurde nicht restlos überunden, die lyrische Grundstimmung des Werkes nicht gebührend Tempel überdeutlich zu machen. Neuliches ist von der Schauspielerwelt von Sibelius zu „Christus dem Zweiten“ zu sagen, deren Elegie mitunter geradezu einen mimesenhaften Charakter annahm. Als Solistin hatte sich Kammerfängerin Wren Esselsgroth zur Verfügung gestellt. Sie sang mit Orchesterbegleitung einige Arien von Mozart und zwei italienischen Kompositionen, alle in italienischer Sprache. Die geschnadvol und mit bekannter technischer Verbauung gelungenen Wren brachten ihr kürzlichem Beifall und Klumen ein. Zum Schluß gab es einen herrlichen Sonderapplaus für Dirigent und Orchester, was man wohl dahin deuten darf, daß die Freude geblieben ist zwischen dem neuen Orchesterkörper und dem Publikum.

Der Künstlername Hagemann ist zweifach auf der Ausstellung vertreten. Bei den Hinterglasmalereien Frau G. Stamm-Hagemann fragt man sich unwillkürlich, wo in der Kunst bergangener Jahrhunderte Anklänge zu finden sind, so wenig muten uns ihre Werke als modernen an. Das beste der ausgestellten Werke ist ohne Zweifel das Bildnis, das in seinem Typus weitestgehenden Ähnlichkeit mit dem Bildnis des Künstlers zeigt. Mit reicher Farbpalette, bunten, lebendigen Mitteln, ein wenig romantisch stellt sie Blumen, Menschen, Tiere eng zusammen. Die Bilder sind mit Geschick komponiert und technisch gut ausgeführt. Man hat hier den Eindruck einer vielfältigen Persönlichkeit, die ihre eigene Welt wiedergibt.

Oskar S. Hagemann ist mit einer großen Anzahl Porträts und einigen Landschaften vertreten. Der Schwerpunkt seiner Kunstausstellung liegt auf dem Gebiet des Porträts, der Vergleich mit sonstigen auf Ausstellungen der letzten Jahre gefundenen Porträts zeigt sein Können. Seine Herdland Bild ersten Ranges, denn die Farben sind dem Motiv entsprechend. Hagemann ist kein Künstler der leuchtenden, kraftvollen Farben, meist sind die Töne gedämpft, seine Kunst liegt darin, daß er mit stillerem Geschmack es vermag, Farben gegen einander zu setzen, Kontrastwirkung heraus zu holen. In lebhafteren Farben hat sich Hagemann bei den ausgestellten Bildern nur bei dem reizenden kleinen Freiluftbildchen versucht. Seine Porträts sind als Bilder betrachtet gut. Bei Porträts muß man ja stets in Erwägung ziehen, daß jedes künstlerische Bildnis, welche Technik es auch aufweist, eben niemals nur Bildnis sondern auch wirkungsvolles Bild sein will. Das hat Hagemann erreicht, besonders bei folgenden Bildern: Professor Dr., Professor Dr. A. und Mutter und Kind.

Einige Ölpinselzeichnungen R. Barfels verraten viel Schwung. Somit stellen noch aus: Hermann Witz, eine Witte Hagemann, Hermann farbige Holzschneide, unter denen eine Winterlandschaft auffiel, H. Waff, Walter Schild, Walter Baentig.

## I. Sinfoniekonzert

### des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe.

Dieser neue Instrumentalkörper stellte sich am Mittwochabend erstmals vor. Offenbar ist es aber nicht in eine größere Öffentlichkeit gedrungen, was es mit diesem Philharmonischen Orchester auf sich hat, sonst hätte der große Festsaal nicht diese Leere aufweisen dürfen. Das Orchester setzt sich zusammen aus erwerbslosen Berufsmusikern, die schon auf Grund ihrer sozialen Tat-

# Karlsruher Nachrichten

Sonntag, den 22. November 1930

## Unnormale Witterungsverhältnisse

Wolkenbruchartige Regengüsse. — Bis zu 100 Millimeter Regenhöhe binnen 24 Stunden. — Schwere Föhnwind im Schwarzwald. — 18 Grad Wärme im Rheintal.

Unter der unmittelbaren Einwirkung eines Sturmwindes, der von Westen über Frankreich nach Süddeutschland hinwegzog, herrschte in der Nacht zum Freitag und während dieses Tages ein gewaltig organisierter Föhnwind. Die ungemein heftigen Windböen, die bis zu 80 Sekundometer erreichten, verursachten im Schwarzwald mehrfach Schäden durch Umlegen von Bäumen in den Jungschonungen und Abreißen von Drahtleitungen. Auf windausgesetzten Höhen wurden Wetterstationen umgerissen und an zahlreichen Schindeldächern in den Tallagen entstanden Sturmschäden. Ueber die freien Kammlagen ist seit 48 Stunden ein Vorkammlastkommen kaum möglich, da der Föhnwind mit ungemöhnlicher Heftigkeit heranzieht. In seiner Begleitung traten seit Donnerstag früh außerordentlich ergiebige Regengüsse auf, wie sie im Schwarzwald und im Rheintal zu den Seltenheiten gehören.

Ueber 100 Millimeter Regen sind in vielen Teilen des Gebirges von Donnerstag früh bis Freitag abend gefallen. Allein im Murgtal fiel im Gebiet von Schömningach, Waltersbrunn und Nösterreidach eine Regenmenge von mehr als 10 Zentimeter Höhe auf den Quadratmeter. Die Horngründe meldest 70 Millimeter, der Feldberg nahezu 85 Millimeter Regenhöhe.

Erneute Hochwassergefahr wird aus verschiedenen Teilen des Schwarzwaldes gemeldet. Die Bergbäche sind hoch angeschwollen und teilweise ufervoll. Die Murg führt viel schmutziges Wasser, namentlich von Schömningach, Raumünzach talwärts. In der hochgeschwollenen Murg werden Baumgestrüpp und Erdbreich mitgerissen. Wülst, Kos und Acher melden rapides Steigen. Die Gerelbach- und Allerheiligenwasserfälle bieten durch die tosenden Wasserfälle einen imposanten Anblick. Vom Hochschwarzwald ist der letzte Schnee abgeschmolzen, die Temperatur bis auf 10 Grad Wärme in höheren Gebirgslagen und auf 17-18 Grad Wärme am Freitag abend in der Niederung des Rheins und am Westfuß des Schwarzwaldes angehtiegen. Der Föhnwind hält weiter an und kündigt neue Niederschläge an. In allen Regen- und Beobachtungsstationen melden einen Anstieg begriffen; alle Regen- und Beobachtungsstationen melden einen Anstieg von 30-60 Zentimeter binnen einem Tag.

## Der Preisabbau im Karlsruher Metzgergewerbe

Von der freien Metzger-Zunft Karlsruhe wird uns u. a. geschrieben:

Das Problem des Preisabbaues erweist sich in der Behandlung um so schwieriger, als der Preis einer Ware nicht allein von ihren Herstellungskosten, sondern vor allem von Angebot und Nachfrage abhängig ist und gleichzeitig schärfste Konkurrenz dafür sorgt, daß jede Preisausschüßel vermeiden bleiben. Der Preisabbau kann jeweils überhaupt nur in dem Maße zur Durchführung gelangen, als es gelingt, durch Abbau der Preise einen Mehrumsatz zu erzielen und es ferner gelingt, daß durch den gleichfalls bedingten Lohnabbau dieser Mehrumsatz nicht durch eine Verminderung der Kaufkraft unmöglich gemacht wird.

Als Vertreter eines der wichtigsten Lebensmittel wird nun das Fleischgewerbe von der Reichsregierung aufgefordert, einen Abschlag des Schweinefleisches von 5 Pfennige durchzuführen. Dies noch in einem Augenblick, in welchem die Schweinepreise sogar noch eine aufsteigende Tendenz zeigen, eine Befestigung, die hoffentlich nur vorübergehender Natur ist.

Wenn nun ab 22. d. M. dem bisherigen nachweisbaren und nicht unbedeutlichen Abschlag der Fleisch- und Wurstpreise in Karlsruhe, dem Verlangen der Reichsregierung gehorchend, ein weiterer Preisabschlag erfolgt, so ist dieser lediglich nur als eine zeitlich begrenzte der Abbaubede dienende Vorstufe zu betrachten, der weder in kalkulatorischer Hinsicht zu verantworten ist, noch aufrecht gehalten werden kann, wenn nicht die von der Reichsregierung versprochenen Abbaumaßnahmen sich überall raschestens auswirken und wenn nicht Reich, Länder und Gemeinden die ungescheuten Kosten und Ausgaben ebenfalls so rasch wie möglich herabsetzen.

Mit Wirkung vom Samstag, den 22. November 1930, gelten bis auf weiteres folgende Richtpreise:

	pro Pfd. in M.
Rindfleisch mit Knochen	1.16
Rindfleisch ohne Knochen	1.70
Schaf mit Knochen	1.50
Schaf ohne Knochen	2.—
Lammel ganz ohne Knochen	2.40
Lammel bratenfertig ohne Knochen	2.50
Schweinebraten ohne Speck, ohne Schwarte mit Knochen	1.15
Schweinefleisch	1.35
Schweinefleisch	1.80

Es ist sehr erfreulich, daß nunmehr auch das Karlsruher Metzgergewerbe sich tatkräftig am Preisabbau beteiligt. Da für das nächste Jahr angesichts der wachsenden Schweinebestände eine Senkung der Schweinepreise zu erwarten ist, wird die genannte Preisermäßigung, wenigstens für Schweinefleisch, wohl noch nicht die letzte sein. Von der Metzgerzunft wird sehr richtig betont, daß die Preise vor allem von dem Verhältnis von Angebot und Nachfrage abhängig sind. Die Nachfrage ist nun ohne Zweifel stark zurückgegangen, sobald schon aus diesem Grund eine Preisermäßigung angebracht erscheint. Nicht unwidersprochen darf jedoch die Meinung bleiben, daß die große Konkurrenz allein schon preisregulierend in der Karlsruher Fleischversorgung wirkt. Die Tatsache, daß gemeinsame Richtpreise aufgestellt werden, ist doch allein schon der Beweis dafür, daß die Preisbildung nicht frei vor sich geht, sondern daß auch hier zum großen Teil Kartellpreise vorliegen.

Freiwilligkeitsleistung in Karlsruhe. Die Geschäftsstelle des Karlsruher Luftfahrtvereins e. V. am 19. Teil mit, daß der ungenügenden Wetterverhältnisse wegen der Freiwilligkeitsleistung, welche am Freitag durchgeführt werden sollte, verschoben wurde. Niedrige Wolkenhöhe und starke, in der Höhe stürmische Südwestwinde ließen den Start nicht rasch erscheinen. Der Freiwilligkeitsleistung in Karlsruhe liegen. In einem der nächsten Tage mit günstigem Wetter wird der Führer, Herr Fabrikant Rob. Rees und Begleiter, die Fahrt antreten.

## Die Einweihung des Karlsruher Studentenhauses

Staatspräsident Wittmann feiert das Karlsruher Studentenhaus als eine soziale Tat — Carl Duisberg gegen die politische Verbeugung der deutschen Studentenschaft — Ehrung des Architekten

Kühnen Plänen windgepeitert und regenbedrängt von den Gebäulichkeiten der „Fridericiana“. Feiertag der Karlsruher Studenten! Weihetag ihres Studentenhauses draußen am Parkring, zwischen Stadt und Hardtwald in bläulicher Dämmerung auf frischgeputetem Balkenboden zu wichtiger Höhe emporgewachsen, Symbol einer großen Idee: Gemeinlichkeit. 17. Juli 1928 Grundsteinlegung, 24. Juli 1929 Richtfest, 21. November 1930 Einweihung. Dazwischen liegt die Arbeit, schwer und ernst. Ueber gestern ward der vielen Mühe verdientes Lohn zuteil.

Die Korporationen fahren auf in vollem Blau und Couleur, ziehen unter den Klängen des Akademischen Orchesters, das Musikdirektor Cassimir mit gewohntem Glanz dirigiert, in den bis auf den letzten Platz mit Festgästen und Studierenden besetzten Festsaal des Studentenhauses ein.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete der Vorsitzende des Karlsruher Studentendienstes, Professor Dr. Hüll. Dank, reicher Dank sind seine Worte an alle, die das Werk schaffen halfen. Der badische Staat, die Stadt Karlsruhe, das Deutsche Studentenwerk in Dresden, die Karlsruher Studentenschaft, die am Bau beteiligten Firmen und Arbeiter. Dr. Hüll gebietet seiner verdienstvollen Vorgänger und Mitarbeiter Probst, Gattler, Tillmanns, Winters, Strauß. Sinn und Bedeutung des Studentenhauses fahrt der Redner in die Worte des unergiebigen Berliner Studentendienstleiters Dr. Carl Sonnenschein, die dieser einmal gesprochen hat: Nicht Distanzierung, sondern Gemeinschaft, das neue Studententum, das mit dem Volk Hand in Hand geht, erstreben wir! Redner findet auch Worte der Anerkennung für die vorbildliche Tätigkeit der die Hauswirtschaft führenden Franziskanerinnen. Eine große Freude habe man den Schwestern mit der Einrichtung einer eigenen Kantine und Kapelle bereitet.

Ministerialrat Professor Dr. Hirsch, der Architekt des Hauses, spricht als Stellvertreter des Finanzministers Dr. Schmitt. Er gibt einen Rückblick auf die Baugeschichte, die keinen Bauunfall zu verzeichnen habe. Von allen am Bau Beteiligten sei mit Liebe und Begeisterung gearbeitet worden. Sachlichkeit sei oberstes Bauprinzip gewesen. Das Studentenhaus wolle die Seele des Gemeinheitsgeistes der Hochschule sein. Dann überreicht Dr. Hirsch den von Schlossermeister Dalex kunstvoll ausgeführten Schlüssel des Hauses.

## Verhängnisvoller Sturz vom Rad

Ein 26 Jahre altes Fräulein von hier kam am Donnerstag abend in der Weingartenstraße mit ihrem Fahrrad zu Fall, wobei sie unglücklicherweise den Kopf an den Randstein des Gehweges aufschlag und sich so einen Schädelbruch zuzog. In bewußtlosem Zustande mußte man sie ins Städt. Krankenhaus einliefern.

## Die Polizei meldet

Achtung! Schwindler! Ein Unbekannter versuchte anfangs November in verschiedenen Häusern der Weststadt eine Zirkussammlung, angeblich im Auftrag der Vergangenenfürsorge, zu veranstalten. Es handelt sich um einen Betrüger.

Unfall. In der Grenzstraße kam am Donnerstag ein Vierführer beim Absteigen von seinem Wagen zu Fall, wobei er sich eine Verrennung des Hüftgelenks zuzog, die seine Aufnahme ins Städtische Krankenhaus nötig machte.

Diebstahl. Am Donnerstag wurden der Polizei drei Fahrrad Diebstähle angezeigt. — Auf der Durmersheimerlandstraße wurde ein Motorrad aufgefunden, das einem Kaufmann in der Hirschstraße aus der Garage gestohlen worden war. — Von einem Grundstück am Albert-Geigerplatz wurde ein Handwagen im Wert von 150 M. entwendet.

## Stadtratswahl.

Die Wahl der Stadträte findet Montag, den 8. Dezember, 18 bis 19 Uhr statt. Die Wahlvorschlüge müssen 8 Tage vorher eingereicht sein.

## Neuordnung der Aufnahmeprüfung für die Seiza.

In die Angaben, die in unserer gestrigen Nummer unter obiger Überschrift gemacht wurden, hat sich insofern ein wesentlicher Fehler eingeschlichen, als der Schlußsatz des 2. Absatzes ein „oder“ statt eines „und“ enthielt. Dieser Schlußsatz muß lauten: „Schulinder, die in den beiden Zeugnissen des 4. Schuljahres einer öffentlichen Volksschule die Note „sehr gut“ oder „gut“ in der „deutschen Sprache“ und (nicht „oder“) im „Rechnen“ haben, sind von der mündlichen und schriftlichen Prüfung befreit.“

Silberhochzeit. Am heutigen Tage ist es den Eheleuten Karl Hund, Blechnemeister, Bachstraße 67, veranlaßt, im Kreise einer zahlreichen und wohlhabenden Familie die Silberhochzeit feiern zu können. Der Name Hund hat im katholischen, politischen und Vereinsleben von Karlsruhe und St. Peter und Paul einen guten Klang. Fast 50 Jahre gehört Herr Hund dem Vorstand des kath. Männervereins Badenia an, längere Jahre vertritt er im Ortsausgang der Zentrumspartei unsere örtlichen Interessen. Auch in Berufs- und Heimatvereinen (Hölzer) ist er an maßgebenden Stellen tätig. Als guter Katholik ist er selbstverständlich langjähriger Abnehmer des „Bad. Beobachters“. Wir beglückwünschen das Jubelpaar von ganzem Herzen zu diesem so bedeutungsvollen Feste. Möge eine glückliche Vorlesung das Jubelpaar weiter glücklich in die Zukunft geleiten; auf daß es ihnen vergönnt sein möge, nach einem gesegneten weiteren Dutzendjahrhundert in Gesundheit die goldene Myrthe zu tragen.

Als Repräsentant des badischen Staates ergreift der am Vortage der Einweihung zum Staatspräsidenten erkorene Innenminister Wittmann das Wort und feiert das Karlsruher Studentenhaus als eine soziale Tat ersten Ranges. Der badische Staat trage trotz der großen Notzeit bereitwillig die Last dreier Hochschulen, weil er weiß, was eine Hochschule bedeutet. Studium verpflichtet gegen die Allgemeinheit. Es sei für ihn persönlich eine große Freude, feststellen zu können, daß das badische „Musterland“ ein solches Musterstudentenhaus sein eigen nennen könne.

Oberbürgermeister Dr. Finster übermittelt die Glückwünsche der Stadt Karlsruhe.

Worte von elementarer Bedeutung spricht der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie und Ehrensenator der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Carl Duisberg, als Vertreter des Ehrenauschusses zur Errichtung des Studentenhauses. Das Studentenhaus soll der Ueberbrückung der Klassengegenstände und der Befestigung des Standesbündels dienen. Anstelle demagogischer Verbeugung, wie sie in den letzten Jahren auf den deutschen Hochschulen Platz gegriffen habe, müsse wieder die sachliche Arbeit treten, die Welle des geistigen Hochmuts und der politischen Verbeugung muß wieder überunden werden. Der Student dürfe keine Politik vor Beendigung seines Studiums treiben, nachher habe er noch Zeit genug dafür.

Es folgt die eigentliche Festrede des Leiters des Deutschen Studentenmerkes Dresden, Dr. Schairer, über das Thema: „Sinn und Aufgaben des Studentenhauses“. Nach Dr. Schairer sprechen noch ein Vertreter der Karlsruher Studentenschaft und der neue Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Klank, der den Architekten des Hauses, Ministerialrat Dr. Hirsch, mit der neuen goldenen Plakette des Senats der Hochschule ausgezeichnet und die ehrende Benennung des Platzes vor dem Studentenhaus nach Dr. Carl Hüll anfündigt.

Die Weihfeier ist zu Ende. Die Fahnenformationen marschieren aus dem Saal, begleitet von den begeisterten Musikweifen des Orchesters. Frohe Stimmung herrscht den Tag über in allen Räumen des Hauses, das von zahlreichen Interessenten in Augenschein genommen wird.

## Der, die oder das „Do X“?

Wenn man die Blätter auf Nachrichten über den Luftkrieg „Do X“ überfliegt, wird man feststellen, daß „Do X“ fast in jedem Blatt einem anderen Geschlecht zugehört wird, bald dem männlichen, weiblichen oder sächlichen. Was heißt „Do X“? Viele verwechseln das „X“ mit der Ziffer 10. Aber es handelt sich wirklich um ein X, das ist einfach eine Werkstättenbezeichnung, wenn man will, auch die Fabrikmarke.

Wenn man das „Do X“ sagt, meint man das Flugboot „Do X“, es kann also auch mit dem Attribut „Flugboot“ der Artikel „das“ verwendet werden. Unter Fortlassung des Attributes wird man gut von dem „Do X“ sprechen können, nämlich von dem Flugzeug „Dornier X“. Der Fachmann spricht im Zusammenhang mit Flugzeugen immer nur von „Maschine“, er wird also, wenn der „Do X“, in Frage steht, immer nur die weibliche Form anwenden. Das sprachliche Unikum, bald das, bald die, bald der „Do X“ zu sagen, erklärt sich eben aus der Tatsache, daß sie für das Flugzeug immer noch keinen einheitlichen Namen gefunden haben, der in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen wäre.

## Ein Verforgungsschwindler festgenommen

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde am Donnerstag ein 33 Jahre alter Handwerker aus Durlach festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Er hatte sich eine Bescheinigung fälschlich angefertigt, nach deren Wortlaut er als Kriegsbefähigter am 1. April 1931 7000 M. vom Verforgungssamt in Karlsruhe erhalten sollte. Auf Grund dieser Bescheinigung hatte er sich in Karlsruhe einen Kraftwagen im Wert von 4000 M. gekauft und zwei Personen zur Bürgschaft für diese 4000 M. bewogen. Es handelt sich bei dem Festgenommenen um einen rückfälligen Betrüger, der auch schon wegen Diebstahls und Unterschlagung wiederholt verurteilt ist.

88 Stffiges Erdbeben. Der Seismograph im Naturwissenschaftlichen Verein im Wendtischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierte in der Nacht auf Freitag ein heftiges Erdbeben. Die ersten Vorläuferwellen erreichten 8 Uhr 03 Minuten 21 Sekunden die Station. Das Maximum der Bewegung fiel auf 8 Uhr 09 Minuten. Die Herdentfernung beträgt circa 1400 Kilometer.

75. Geburtstag. In körperlicher und geistiger Rüstigkeit feierte gestern Frau Marie Vollmer, hier, Scherzstraße 23, ihren 75. Geburtstag. Nahezu 40 Jahre ist Frau Vollmer als Austrägerin beim Badischen Beobachter beschäftigt. In diesen vier Jahrzehnten erwarb sich Frau Vollmer durch Pünktlichkeit große Beliebtheit bei ihren Abonnenten und hohe Wertschätzung bei der Geschäftsleitung. Wir wünschen der Jubilantin, daß sie noch lange Zeit in voller Rüstigkeit der ihr lieb gewonnenen Arbeit nachgehen kann.

(1) Weihnachtserleichterung armer Kinder. Zur Durchführung der vom Badischen Frauenverein, Zweigverein hier, auch in diesem Jahre in dankenswerter Weise in Aussicht genommenen Weihnachtserleichterung armer Kinder der Stadt Karlsruhe wird diesem Verein neben der unentgeltlichen Ueberlassung des großen Festhallsaales von der Stadt eine Beihilfe in Höhe von 500 RM. bewilligt.

(2) Strafantrag. Gegen ein Ehepaar, das einen Beamten des Gaswerks bei Ausübung seines Dienstes gröblich beleidigte, wird von der Stadt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Nur noch heute

2 große Serien Herren-Wintermäntel

Samstag, 22. November

zu stark herabgesetzten Preisen 75.- 98.-

Diese Sonder-Preise liegen weit unter den bereits durch den Preisabbau ermäßigten Preisen.

RUD. HUGO DIETRICH

Mit dem Hackbeil auf der Polizeiwache

Der 34jährige Händler Friedrich K. aus Karlsruhe ist selbst von seiner Harmlosigkeit überzeugt. Nur wenn er getrunken hat, braucht er einen Waffenschein für seinen Mund...

Reht stand der Mann mit dem Tomahawk vor dem Großen Schöffengericht — bestehend aus zwei Berufsrichtern und zwei Schöffen — um sich wegen Waffennutzens auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 25. Juli d. J. zu verantworten.

Der Fall liegt klar: der Angeklagte gibt den objektiven Sachverhalt zu. Auf den Oberwachmeister als Zeugen verzichtet man.

Der Staatsanwalt beantragt eine Geldstrafe.

Das Gericht unterwirft die Angelegenheit einer subtilen juristischen Prüfung: Nach der Verordnung des Reichspräsidenten wird bestraft, wer eine Waffe bei sich führt — das trifft auf das Küchenbeil zu, aber es wird weiter verlangt „eine Waffe, die ihrer Natur nach bestimmt ist, als Hieb- oder Stichwaffe herbeizuführen“.

Dem Angeklagten wird in Aussicht gestellt, daß er sein Küchenbeil wieder ausgehändigt erhält.

Wäge er seinen Tomahawk im Interesse der Befriedigung begraben und friedlichen Zwecken in der Küche geweiht sein lassen!

Winterhilfsmassnahmen

für Fürsorgeempfangener

Nehr noch als in früheren Jahren ist es notwendig, für diesen Winter Maßnahmen zu treffen, um der Notlage vieler Bevölkerungskreise nach besten Kräften zu begegnen.

- 1. Die Nichtfälle des Fürsorgeamts dürfen in der Zeit vom 1. Dezember 1930 bis 31. März 1931 bis zu 10 Prozent überschritten werden.
2. Pflichtarbeiter, das sind solche beim Fürsorgeamt unterstützte Personen, die auf Grund des § 19 der Fürsorgepflichtverordnung an bestimmten Tagen Arbeit zu leisten haben...

Bei der Abgabe von Kartoffeln und anderen Lebensmitteln soll nicht engherzig verfahren werden.

Die notwendigen Wärmestuben hat das Fürsorgeamt bereits eingerichtet. Sollte sich ein weitergehendes Bedürfnis bemerkbar machen, so werden die erforderlichen Räume gleichfalls zur Verfügung gestellt.

In der letzten Zeit wurden verschiedene Notstandsarbeiten beschloffen, bei denen 230 Fürsorgearbeiter beschäftigt sind. Weitere Arbeitsmöglichkeiten sollen geschaffen werden, damit einer größeren Anzahl von Arbeitslosen regelmäßiger Verdienst gesichert ist und ihre Heberführung in ein geordnetes Arbeitsverhältnis ermöglicht wird.

Die Durchführung der getroffenen Maßnahmen erfordert einen Aufwand von etwa 30 000—35 000 RM., der aus den durch die am 1. Februar 1931 eintretenden Gehaltskürzungen frei werdenden Mittel, gedeckt werden soll.

Erneuerung des Innern der evangelischen Stadtkirche. Nachdem das Finanzministerium in diesem Jahre die Mittel zur Erneuerung des Innern der Stadtkirche zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Arbeit unter großen Schwierigkeiten und mit großem Aufwand ausgeführt. 4 1/2 Monate war die Kirche geschlossen. Am vergangenen Sonntag konnte nunmehr die Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst ihrer Bestimmung zurückgegeben werden.

Ein Kundfunkereignis. Der neue Mühlbacher Großsender bereitet seinen Hörern am Sonntag abend 10 Uhr einen erlebten musikalischen Genuß. Die erste Uraufführung im Rundfunk wird eine Serenade für Klavier, Violine und Bratsche (Plänterio) von Franz Schalk (Karlsruhe) am Sonntag abend 10 Uhr erleben.

Tierseuchenstillist in Baden. Nach den Meldungen der Bezirkstierärzte waren am 15. November in Baden verendet mit Maul- und Klauenseuche 6 Amtsbezirke mit 11 Gemeinden, mit Schweine- und Schweinepest 9 Amtsbezirke mit 20 Gemeinden, mit Räude der Einhufer 2 Amtsbezirke mit 4 Gemeinden.

Spielwaren für das Weihnachtsfest

betitelt sich ein Prospekt des Warenhauses Hermann Tsch, welcher der heutigen Landausgabe unserer Zeitung beiliegt. Wir machen unsere Leser auf diese vierseitige Beilage hiermit aufmerksam.

Eine begrüßenswerte Verfügung:

Reduzierung der öffentlichen Sammlungen für Wohlfahrtszwecke

P.A. Die Zahl der öffentlichen Sammlungen für Wohlfahrtszwecke (Haus- und Straßensammlungen) ist trotz Anlegung eines strengen Maßstabs bei der Verabschiedung der Genehmigungsbefugnisse auch in diesem Jahre sehr groß gewesen. Es soll gewiß nicht verkannt werden, daß auch bei den Wohlfahrtsorganisationen die sonstigen Einnahmen (Mitgliederbeiträge und feste Zuschüsse und dergl.) stark zurückgegangen sind und daß deshalb die Veranstaltung von Sammlungen die letzte Möglichkeit bietet, Mittel zur Erfüllung der verschiedenen Wohlfahrtsaufgaben zu gewinnen.

Vorstehende Erwägungen haben den Minister des Innern veranlaßt, bei der Genehmigung von Sammlungen, die über die Grenzen eines einzelnen Amtsbezirks hinausgehen oder sich auf das ganze Land erstrecken, im kommenden Jahre einen noch strengeren Maßstab anzulegen, als bisher.

Vorausichtlich wird zum Zweck der Einschränkung der Zahl der Sammlungen der einen oder anderen Organisation, die in diesem Jahre eine Sammlung veranstaltet hat, für das nächste Jahr eine Sammlungsurlaubnis nicht erteilt und ihr anheimgegeben, ihr Besuch im nächsten Jahre zu wiederholen.

Die Zahl der Sammlungsstage könnte erheblich eingeschränkt werden durch den Zusammenfluß verschiedener Organisationen mit gleichen oder verwandten Zielen zur Veranstaltung einer gemeinsamen Sammlung ohne Aufhebung der eigenen Selbstständigkeit. So haben sich z. B. in sehr anerkennenswerter Weise der badische Krebelsfürsorgeverein, der badische Blindenverein und der Verein für badische Taubstumme zu einer Arbeitsgemeinschaft badischer Gebrechlichenverbände zusammengeschlossen, die sich sehr gut bewährt hat.

Förderung der Neubautätigkeit

Aus der Tätigkeit des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land.

Der Bezirksausschuß des Bezirkswohnungsverbandes Karlsruhe-Land hielt zur Erledigung einer umfangreichen Tagesordnung am 6. November 1930 eine Sitzung ab. Dabei wurden vor allem zur weiteren Belebung der Neubautätigkeit und in Verbindung damit zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für das kommende Jahr die Bauverlebenssätze mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab erhöht.

- a) für eine 1 Zimmerwohnung 1000.— M.
b) für eine 2 Zimmerwohnung 2000.— M.
c) für eine 3- und Mehrzimmerwohnung 2500.— M.

Gleichzeitig hat der Bezirksausschuß in dieser Sitzung die vorliegenden Bauverlebenssätze revidiert. Mit diesen beschlossenen Bewilligungen liegen die für dieses Jahr zur Förderung der Neubautätigkeit gemachten Ausgaben auf 410 000 M. Damit wurden bis jetzt 215 neue Wohnungen gefördert und zwar:

- 5 Einzimmerwohnungen
83 Zweizimmerwohnungen
117 Dreizimmerwohnungen
6 Vierzimmerwohnungen
4 Fünzimmerwohnungen.

Seit Bestehen des Verbandes (1924) wurden im ganzen 2020 neue Wohnungen im Landbezirk Karlsruhe bezugsfertig und dafür 2 824 300.— M. aufgewendet. Infolge vorläufiger Geschäftsbekämpfung sind die finanziellen Verhältnisse des Verbandes geordnet. Die bisherigen Verluste, die der Verband bei Zwangsversteigerungen von Anwesen hatte, sind gering.

Keine Ernte ohne Saat!

Kein Weihnachtsgeschäft ohne genügende Vorbereitung. Bald werden die Wunschzettel ausgefüllt. Der erfahrene Kaufmann baut vor, er hilft, Entscheidungen leichter zu treffen. Er stellt seine Insertion schon jetzt auf das Weihnachtsgeschäft ein und spart nicht mit Anzeigen.

Ihr Helfer: Das Inserat im BADISCHEN BEOBACHTER.

jenigen, die den Kolonialgedanken und das Auslandsbeufschäft pflegen oder die sich mit dem Krankenpflegewesen und der inneren Mission und ähnlichen Aufgaben befassen oder die der Förderung der Jugend dienen usw. Sehr zu begrüßen wäre es auch, wenn diejenigen Organisationen, die bei gleichen oder nahe verwandten Zielen lediglich nach der Parteizugehörigkeit oder sozialen Stellung ihrer Mitglieder getrennt sind, sich zu einer gemeinsamen Sammel-tätigkeit unter Vereinbarung eines Schlüssels für die Verteilung des Sammlungserlöses vereinigen würden.

Der Minister des Innern hat daher alle diejenigen Organisationen, die nach vorstehenden oder ähnlichen Gesichtspunkten für einen Zusammenschluß zu gemeinsamem Vorgehen bei einzelnen Sammlungen in Betracht kommen, aufgefordert, alsbald hierwegen miteinander in Fühlung zu treten.

Die Verhandlungen sollten so geführt werden, daß etwaige Anträge auf Genehmigung von Sammlungen spätestens bis 15. Januar 1931 beim Innenministerium eingereicht oder wenigstens unter Angabe der wesentlichen Punkte vorgelegt werden können.

Die Verabschiedung aller Gesuche wird bis zu diesem Zeitpunkt zurückgestellt, um einen Überblick über die geplanten Sammlungen zu bekommen.

Wenn es gelingt, auf diese Weise die Zahl der Sammlungsstage auf einige wenige im Jahre zu beschränken, so wird dadurch auch erreicht, daß die Kosten der Sammlung, die je nach der Art der Werbung oft recht groß sind, auf breitere Schultern geladen werden und sich für die einzelnen an der gemeinsamen Sammlung beteiligten Organisationen nicht unentgeltlich vermindern, so daß ein verhältnismäßig größerer Anteil an dem Sammlungsertrag den eigentlichen Wohlfahrtszwecken zugute kommt, als bisher, was durchaus erwünscht wäre.

Bei dieser Gelegenheit wird im Hinblick auf wiederholte Anfragen anlässlich der diesjährigen Sammlungen ferner noch auf folgendes hingewiesen:

Die Genehmigung einer Sammlung von Haus zu Haus berechtigt nur zur Sammlung in Privathäusern, nicht auch zur Sammlung in Wirtschaften, öffentlichen Gebäuden und an sonstigen öffentlichen Orten oder auf Straßen und Plätzen und ebenso berechtigt die Genehmigung zu einer Sammlung auf öffentlichen Straßen und Plätzen nicht auch zu einer Sammlung in Privathäusern oder in Wirtschaften, öffentlichen Gebäuden usw. Es ist daher jeweils genau anzugeben, welche Art der Sammlung bzw. in welcher Ausdehnung die Sammlung genehmigt werden soll, damit dies gegebenenfalls im Genehmigungsbescheid zum Ausdruck gebracht werden kann.

Förderung des Wohnungsbauwesens 1930. Für ein am Bahnhofspiaz zu errichtendes Geschäfts- und Wohnhaus mit 7 Wohnungen und für ein Doppelwohngebäude mit 6 Zweizimmerwohnungen an der Rebrachstraße wurden laut Stadtratbeschluss vom 20. November Bauhypotheken von zusammen 58 500 RM. und Zinsbeihilfen für einen Kapitalbetrag von 118 200 RM. genehmigt.

Kurzschristprüfung bei der Handelskammer Karlsruhe. Das bei der Handelskammer Karlsruhe errichtete Prüfungsamt für Kurzschrist hielt vor Kurzem seine 20. Prüfung ab. Es nahmen im ganzen 56 Prüflinge teil. In der Abteilung I zu 120 Silben bestanden von 32 Teilnehmern 22; von diesen erhielten 9 die Note sehr gut, 7 die Note gut und 6 die Note ziemlich gut. In der Abteilung II zu 150 Silben ließen sich 16 Teilnehmer prüfen. 12 Prüflinge bestanden mit der Note sehr gut und 3 mit der Note gut. In der Abteilung III zu 180 Silben schrieben 5 Prüflinge, von denen 2 die Note sehr gut und 1 die Note ziemlich gut erhielten. In der Abteilung IV zu 200 Silben unterzog sich 1 Teilnehmer der Prüfung, dem ein Fertigkeitsergebnis mit der Note gut ausgestellt werden konnte.

Sonntagsfahrkarten auch am Mittwoch. Wie aus dem heutigen Inserat hervorgeht, gelten die Sonntagsrucksfahrkarten bei der Albtalbahn auch am Mittwoch.

Das Stiftungsfest des Karlsruher Liederkantens, das am heutigen Samstag, den 22. November, in der Festhalle stattfindet, ist, wie aus den Inseraten ersichtlich ist, auch Nichtmitgliedern zugänglich. Es wird von dieser Gelegenheit, das Konzert eines der größten Männergesangsvereine hiesiger Stadt hören zu können, sicherlich recht gern Gebrauch gemacht werden, umso mehr, als der unter der Leitung des Chordirektors des Landestheaters, Georg Hofmann, stehende Chorkörper des Karlsruher Liederkantens sich seinen Platz unter den Konzerte veranstaltenden Vereinen seit Jahrzehnten behauptet und in den weitesten Kreisen des Karlsruher Konzertpublikums immer mehr Freunde erworben hat.

Advertisement for Pfankuch products including Schnittbohnen, Gemüse-Erbisen, Karotten, Marmelade, and Zwetschenmarmelade with prices and a 5% discount offer.

Veranstaltungen

(1) Badisches Landestheater. Die Tragikomödie „Das Lamm des Armen“ von Stefan Zweig, deren Erstaufführung am Samstag, den 22. November, stattfindet, wird in den Hauptrollen von den Damen Bertram und Emarth und den Herren Dahlen, Semmede, Hiert, Höf-ter, Kloeble, Schulze und von der Trenz dargestellt.

(2) Karlsruhe' Hausfrauenbund. Seit zehn Jahren gehört die Wohltätigkeitsveranstaltung zu Gunsten notleidender Frauen zur selbstständigen Einrichtung unseres Vereinsprogramms. Auch dieses Jahr soll, trotz aller Bedenken, die Wohltätigkeitsveranstaltung im großen Saal des Studentenhauses am Dienstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, abgehalten werden.

(3) Badische Lichtspiele. Wohl selten hat sich ein Künstler größerer Vollständigkeit erfreut, als der verdorbene Meister Heinrich Zille, der Zeichner des Berliner Webding. Dieser, noch mehr als alle anderen Berliner Glendquartiere, ist mit seinem Schaffen untrennbar verbunden.

(4) Konradin Kreuzer-Gedenkfest. Anlässlich des 150. Geburtstages des großen badischen Violinsonnen Konradin Kreuzer am 22. November, veranstaltet der Gesangsverein Viedertanz in der nach dessen Namen genannten Konradin Kreuzer-Straße in der Abtheilung am Sonntag, den 23. d. M., vormittags 11 Uhr, eine kleine Gedenkfest. Durch den Männerchor unter Leitung von Franz Müller werden einige Konradin Kreuzer-Chöre zum Vortrag gebracht werden und außerdem wird der 1. Vorstand, Herr Friedr. Kaffetter, einige Worte über das Leben und Wirken des Komponisten sprechen.

(5) Beträts 40 Zigeuner-Sinfonier spielen! Das einzige Gastspiel dieser in so kurzer Zeit berühmten gemischten und besten Zigeunerkapelle der Welt wird ein musikalisches Ereignis für unsere Stadt werden. Der um ein beglückendes, eigenartiges und köstliches Erlebnis reicher werden will, sollte nicht versäumen, dieses Konzert am Sonntag, den 23. November, abends 8 Uhr in der großen Festhalle zu besuchen.

(6) Moderne Frauenhrift. Die Gruppe der weiblichen Angestellten im Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete vor einigen Tagen einen Frauenabend, an welchem Hel. Dr. Charlotte Saage-Berlin über „Moderne Frauenhrift“ sprach. Es ist nicht möglich, in diesem Bericht auf all das einzugehen, was die Referentin in ausgereicherter Weise zu Gehör brachte.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Unsere Witterung ist unebenmäßig orientiert geblieben. Ein Ausläufer der neuen bei England angelangten Hochs hat uns heute nach außerordentlich ergiebige Niederschläge gebracht, die in der Ebene bis 25 Liter pro Quadratmeter, in mittleren Gebirgslagen bis zu 50 und auf dem Hochschwarzwald über 80 Liter pro Quadratmeter lieferten. Die milde Witterung wird anhalten.

Wetterausichten für Samstag: Fortdauer der sehr milden Witterung bei lebhaften südwestlichen Winden, wolfig, zeitweise Regen.

Wasserstand des Rheins am 21. November, morgens 8 Uhr: Badstut 360, gef. 15, Schifferinsel 262, gef. 22, Rehl 268, gef. 5, Ragau 572, gef. 22, Mannheim 488, gef. 2, Auda über 200 Btm.

Karlsruher Ständebuch-Ausgabe

Todesfälle. 18. November: Jakob Jacob, Chemann, Straßenbahninspizient, 71 Jahre alt; Beerdigung ist schon geschehen. — 19. November: Franz Karl Reifner, Chemann, Kalkulator, 58 Jahre alt; Feuerbestattung: Samstag, 15 Uhr. Walter Josef Krosch, 1 Stunde alt; Vater: Friedrich Krosch, Schmied; Beerdigung: Samstag, 18 Uhr. — 20. November: Rosa Wagner, Witwe von Friedrich Wagner, Wärdemeister, 67 Jahre alt; Beerdigung: Montag, 11 Uhr, in Mühlburg. Selmut Kienbacher, 4 Stunden alt; Vater: Karl Kienbacher, Monteur; Beerdigung: Montag, 9 Uhr. Adolf Bifer, ledig, Metzger, 78 Jahre alt; Beerdigung: Montag, 10 Uhr. — 21. November: Adolf Dienert, Chemann, Eisenbrecher, 28 Jahre alt; Beerdigung in Mühlburg. Friederike Stoll, Witwe von Emanuel Stoll, Kaufmann, 68 Jahre alt; Beerdigung: Montag, 18 Uhr. Ludwig Rehm, Witwer, Schneider, 78 Jahre alt; Beerdigung: Montag, 12 Uhr. Walter Jungmans, ledig, Kaufmannslehrling, 19 Jahre alt; Beerdigung: Montag, 18.30 Uhr.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, unvergesslichen Sohn und Bruder

Walter

im Alter von 19 Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Karlsruhe, den 21. November 1930. Hirschstraße 118.

In tiefer Trauer:

Andr. Junghans, Oberpostsekretär und Frau Maria Die Schwestern: Elisabeth und Maria.

Die Beerdigung findet am Montag, den 24. November, 13 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauer

Bilder liefert schön Karten und billig Buchdruckerei BADENIA, Karlsruhe, Steinstr. 17-21.

Ihren alten Radioapparat nimmt in Zahlung bei Ankauf eines neuen FUNK-ZENTRUM

Rundfunk und Schallplatte

Sonntag, den 23. November: 10.15 Uhr: Katholische Morgenfeier; 11.15 Uhr: Die Alpenhütte; 12.45 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit; 13 Uhr: Mittagskonzert; 14 Uhr: Stunde der Jugend; 15 Uhr: Vortrag: Vom Sinn der Liebe; 16 Uhr: Geistliche Musik; 17 Uhr: Professor Dr. Witkop liest aus Kriegsbriefen gefallener Studenten; 17.15 Uhr: Toten-Gedenkfest; 19 Uhr: Sportfunk; 19.15 Uhr: Das Denkmal des Weltkrieges; 19.30 Uhr: Augustinus-Fest; 20.45 Uhr: Peter-Quartett, Krefeld; 21.40 Uhr: Biblische Gestalten in der Dichtung; 22 Uhr: Komposition für Rundfunk; 22.15 Uhr: Sportbericht. Promenadenkonzert; 15 Uhr: Kinderstunde; 16 Uhr: Konzert; 18.05 Uhr: Vortrag: Soziales Leben der Ostafrikaner; 19.05 Uhr: Geistige Gefahren der Gegenwart; 19.30 Uhr: Vier Mundartdichtungen am Mikrophon; 20 Uhr: Die Jahreszeiten; 22 Uhr: Opern-Konzert. Donnerstag, 27. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik; 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten; 13.30 Uhr: Petruschka; 15 Uhr: Stunde der Jugend; 16 Uhr: Nachmittagskonzert; 18.05 Uhr: Schwäbische Sitten; 18.35 Uhr: Vortrag: Die geographischen Grundlagen des Saarproblems; 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert; 20 Uhr: Trierer Dom-abend; 21 Uhr: Schwäbische Komponisten; 22.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. Freitag, den 28. November: Morgengymnastik; 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten; 15.30 Uhr: Vortrag: Luise Otto-Peters, eine Gestalt der deutschen Frauenbewegung; 16 Uhr: Konzert; 17.55 Uhr: Die internationale Caritasbewegung; 18.20 Uhr: Eine Viertel Stunde Deutsch; 18.35 Uhr: Konzert; 19.05 Uhr: Vortrag: Schulzeugnisse; 19.30 Uhr: Die Zauberflöte; 22.30 Uhr: Sportbericht; 23 Uhr: Unterhaltungskonzert. Samstag, den 29. November: 6.15 Uhr: Morgengymnastik; 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten; 14.30 Uhr: Stunde der Jugend; 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert; 16.30 Uhr: Uebertragung einer Operettenprobe; 17 Uhr: Alte Hausmusik; 17.45 Uhr: Sportbericht; 18.05 Uhr: Theater und Schule; 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit; 19.30 Uhr: Zeitbericht; 20 Uhr: Johannes Brahms-Stunde; 21 Uhr: Tiere singen dich an; 22.20 Uhr: Zigeunermusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Die neuesten Rundfunkgeräte von Telefunken, Siemens u. andere werden allen Interessenten bereitwillig und unverbindlich in der Wohnung vorgeführt. Besuchen Sie m. in der Dauer Ausstellung! Verlangen Sie die neue illustrierte Preisliste!

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 22. November 1930.

Bad. Landestheater. 20-22.30 Uhr: Das Lamm des Armen. Goldstück. 20 Uhr: Schmitz-Beißweiler: „Der müde Anton“.

Bad. Landesgewerbefalle. 9-13 und 15-17 Uhr: Ausstellung: Die Schrift in der Schule und im Beruf.

Bad. Kunstverein v. W. Walldstraße 3. 10-1 und 2-4 Uhr: Ausstellung.

Union-Theater. Achtung! Autodiebe. Palast-Theater. Der weiße Teufel. Kaffee-Theater. Der Tiger.

Urania-Palast. Der Sohn der weißen Berge.

Verleger: S. B. in Karlsruhe, H.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe v. S. Hauptverleger: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten: Dr. J. Th. Meyer. Dr. W. Müller-Meit; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. Otto Hübner; für Lokales, Badische Chronik und Exzerpt: Dr. Hübner; für Anzeigen und Meldungen: Philipp Niederle, f. m. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.

Advertisement for ERB (Eisen-Reifen-Bau) featuring a bicycle tire and text: „Im Wälzlagerbau die grossen Sonder-Angebote! ERB Kaiserstr. 115“

Badisches Landestheater

Spielplan vom 22. November bis 1. Dezember 1930.

Sonntag, 22. Nov. \* G 8 Th.-Gem. 1. S.-Gr. und 1501-1550. Zum ersten Mal: Das Lamm des Armen. Tragikomödie von Stefan Zweig. 20-22 1/2 Uhr. (6.-)

Montag, 23. Nov. Nachmittags: 8. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Kaufmann von Venedig. Lustspiel von Shafespeare. 15.15 bis gegen 17.30 Uhr. (8.50.) — Abends: \* A 8 Th.-Gem. 501-600 und 801-900. Zum 150. Geburtstag von Konradin Kreuzer. Neu einstudiert: Das Nachtlager in Granada. Oper von Konradin Kreuzer. 20 bis nach 22 Uhr. (8.-)

Dienstag, 24. Nov. Volksbühne: Der Waffenschmied. Komische Oper von Lorzing. 19.30-22 Uhr. (7.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Mittwoch, 25. Nov. \* C 9 Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1001-1100. Das Lamm des Armen. Tragikomödie von Stefan Zweig. 20 bis 22.30 Uhr. (5.-)

Donnerstag, 27. Nov. \* D 9 (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. 901 bis 1000. Der Kaufmann von Venedig. Lustspiel von Shafespeare. 20-22.45 Uhr. (5.-)

Freitag, 28. Nov. Volksbühne: Der Waffenschmied. Komische Oper von Lorzing. 19.30-22 Uhr. (7.-) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Sonntag, 30. Nov. Nachmittags: Zu halben Preisen: Wann kommt du wieder? Lustspiel von Raugham. 15-17.15 Uhr. (8.-) Abends: \* G 9 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 1201 bis 1300. Faust. Oper von Verdi. 19.30-22 Uhr. (8.-)

Montag, 1. Dez. Sondermiete „Zeittheater“. 2. Vorstellung der Abteilung I (weiße Karten). Zum ersten Male: Das fünfte Gebot (Anante) von van der Velde. 20 bis nach 22 Uhr.

Im Städtischen Konzerthaus: Freitag, 28. Nov. \* Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Herr und Verneuil von Robert Blum. Gefangener und Musik von Ralph Benatzky. 20-22.45 Uhr. (8.50.)

Sonntag, 30. Nov. \* Meine Schwester und ich. Operette in zwei Akten und einem Vor- und Nachspiel nach Herr und Verneuil von Robert Blum. Gefangener und Musik von Ralph Benatzky. 19.30-22.15 Uhr. (8.50.)

In der städt. Festhalle: Mittwoch, 26. Nov. 3. Sinfonie-Konzert. Solisten: Elise Blant, Wilhelm Reinwig, Franz Schuster. 20 bis gegen 22. (6.-)

Statt Karten.

In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. Mts. ist mein lieber Gatte, unser treubesorgter und herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Erhard Noë

Geheimer Oberfinanzrat, Ministerialrat a. D.

im 77. Lebensjahre sanft entschlafen. Karlsruhe, Darmstadt, Mannheim, 22. November 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frieda Noë, geb. Gretsche Hedwig Göttle, geb. Noë Chlodwig Noë, Dipl.-Ing. Karl Göttle, Dipl.-Ing.

Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, fand die Beerdigung in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Schränke

eiche gebeizt, nubbaum poliert, tanne gestrichen. von 38.- Mk. an. Auch alle sonstigen Einzelmöbel sehr preiswert.

Möbel-Krämer

Kaiserstr. 30

2-Zimmer-Wohnungen

mit 2 Zimmern, eingebaute Küche, eingebautes Bad, Etage, Warmwasserheizung, Loggia mit Gussgärten in sonniger Lage der Sommerfrische auf sofort oder später zum monatl. Mietpreis von 68.- und 72.- Mk. zu vermieten. Näheres Bern-Str. 18, Zimmer, Stadtkarte 18 „Seimat“ u. G. Kubenit, Frankfurt a. M.

Mein Weihnachts-Schlager!

Herr! Westminsterschlag. Vollm. Werk. Gute Schreinerarbeit. Direkter Fabrikverkauf. Mehrjährige Garantie! Frei Haus, auch auswärtig. — Bei kleiner Anzahlung wird die Uhr bis Weihnachten zurückgestellt.

Uhrenhaus Rich. Kittel

Am Stadtpark 1. (neuer Hauptbahnhof). Ratenkaufabkommen.

netto 138.-

Graue Haare!

Warum älter erscheinen als Sie sind? Schreiben Sie mir sofort, Sie erhalten kostenlos die Broschüre: Wie graue Haare in 14 Tagen Jugendfarbe erlangen. Frau Irene Blocherer, Augsburg II/303 Schleier-Str. 24.

# Gottesdienst-Ordnung

**St. Stephan.** Sonntag: Frauenkollekte. 1/6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Vereins kathol. Hausangestellter und Hausgehilfen; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins und Generalkommunion aller Frauen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13 Uhr: feierl. Vesper zu Ehren des hl. Konrad; 6 Uhr: Predigt über den Nimmerdurst. Nächsten Sonntag (1. Adventssonntag): Kollekte für die erzbischöflichen Armenkinderhäuser; 6 Uhr: Novitiam.

**Altes Wenzelshaus.** Samstag: 17 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

**St. Elisabethkirche.** Sonntag (Feier der Kirchenpatronin St. Elisabeth): 17 Uhr: Frühmesse mit Vereinskommunion des Männervereins; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Frauen, des Müttervereins und des Frauenbundes; 10 Uhr: Festgottesdienst mit lebtl. Hochamt, Predigt und Te Deum; Kirchengang des Männervereins; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: feierliche Vesper. — Elisabethenopfer für die Armen der Wenzelskonferenz.

**S. Bernhardskirche.** Sonntag (Konradfest): Frauen Sonntag-Kollekte. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Frauen und Mütter; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 1/2 Uhr: feierliche Vesper.

**Lehrerfrauenkirche.** Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Generalkommunion der Frauen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Vesper. — Frauenkollekte.

**St. Bonifatiuskirche.** Sonntag (Sanct Konradfest): 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Frauen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 1/2 Uhr: Cäcilienfeier mit Predigt und Segen. — Nächsten Sonntag: Adventskommunion sämtlicher Schulkinder.

**S. Petrus- und Pauluskirche.** Sonntag: 10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 11 Uhr: Andacht für die armen Seelen. — Donnerstags: 7 Uhr: Beichtgelegenheit; 12 Uhr: Schülergottesdienst.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.** Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

**St. Peter- und Pauluskirche.** Sonntag (Frauen Sonntag): 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 12 Uhr: Ausstellung der hl. Kommunion; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; nach der hl. Wandlung Generalkommunion des kathol. Frauenbundes und des christl. Müttervereins; 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Cäcilienfeier mit Predigt; 1/2 Uhr: Herz-Maria-Andacht mit Segen. — Nächsten Sonntag (1. Adventssonntag, Beginn der geschlossenen Zeit): Adventskommunion der Schulkinder. Kollekte für die erzbischöflichen Armenkinderhäuser.

**St. Marienkirche Daxlanden.** Sonntag: 17 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen; 4 Uhr: private Versammlung für die Jungfrauenkongregation im Schwesternhaus.

**St. Josefskirche Grünwinkel.** Sonntag (Konradfest): Kommunion der Jungfrauen und Mädchen. 17 Uhr: Beichte; 1/2 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Amt und Predigt; Christenlehre für Junglinge, Biblisch; 2 Uhr: Andacht zur Muttergottes; 7 Uhr: Cäcilienandacht. — Mittwoch: 8 Uhr: Versammlung der Kongregation. — Beichte ist Samstag 4—1/2 Uhr.

**St. Kreuzkirche Amlingen.** Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. — Sonntag: 17 und 18 Uhr: hl. Kommunion; 10 Uhr: Amt mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Frauen und Kinder; 12 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen. — Werktagsgottesdienst: 7 Uhr. — Mittwoch: 7.07 Uhr: Schülergottesdienst. — Dienstag und Samstag: keine hl. Messe. — Jeden Abend 1/2 Uhr: Rosenkranz.

**St. Antoniuskapelle Eggstein.** Samstag: 18 Uhr: hl. Messe. — Sonntag: 11 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; abends 5 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

**Altes Schulhaus Teufelstent.** Dienstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

**St. Michaelskirche Beierheim.** Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2 Uhr: Herz-Maria-Andacht.

**St. Marien- und Laurentiuskirche Durlach.** Sonntag: 17 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/2 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion der Frauen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Elisabethenfeier mit Predigt, Andacht und Orgel. — Nächsten Sonntag ist Adventskommunion der Schulkinder.

**St. Nikolauskirche Ruppurt.** Sonntag: Kollekte für die kathol. Frauenbewegung. 6 Uhr: Beichte; 7 Uhr: Singmesse mit Generalkommunion des Frauenbundes und Müttervereins; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Andacht für die armen Seelen. — Nächsten Sonntag: Adventskommunion der Schulkinder; Kollekte für die erzbischöflichen Armenkinderhäuser. (Beginn des neuen Kirchenjahres).

**St. Konradskirche (Lehrer-Kaserne).** Sonntag (Konradfest): 7 Uhr: Generalkommunion der Pfarzgemeinde und Frühmesse; 10 Uhr: Festpredigt und Hochamt mit Segen; 11 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen. — Dienstag und Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Mittwoch: abends 8 Uhr: Versammlung des Müttervereins. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

**Städtisches Krankenhaus.** Samstag: 2 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

**St. Marienkirche Hiltheim.** Sonntag: 17 Uhr: Beichtgelegenheit; 1/2 Uhr: Frühmesse; 10 Uhr: Amt mit Predigt, Christenlehre; 2 Uhr: Herz-Jesuandacht mit Segen. — Donnerstag: 18 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: 17 Uhr und von 4—8 Uhr: Beichtgelegenheit.

**St. Peter- und Pauluskirche Durlach.** Samstag: nachm. von 4—7 Uhr: Beichte für die Jungfrauen der Pfarrei; 6 Uhr: Salzandacht zu Ehren der Lieben Muttergottes.

**Mantelstoffe**  
Seal-Peluche, Ia Qualität, von Mk. 12.50 an  
Futterseide (Creme de Chine, reine Seide) M. 5.—  
empfiehlt zum billigsten Preis  
**Wilh. Braunagel, Herren-7**

gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse und Generalkommunion für die Jungfrauen der Pfarrei; 10 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Vesper; 8 Uhr: Versammlung der Marian. Jungfrauenkongregation mit Andacht und Vortrag; 4 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus; 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus. — Am heutigen Sonntag ist Kollekte für die St. Dorcmäusbibliothek, die den Pfarzangehörigen warm empfohlen wird.

**Katholische St. Marienkirche.**  
Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 1/2 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/4 Uhr: Segensandacht. — Dienstag (Fest der hl. Katharina): 9 Uhr: Amt. — Samstag: 9 Uhr: Beichtgelegenheit. — Unter der Woche: täglich 6 und 1/2 Uhr: hl. Messe. — Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 1/2 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/4 Uhr: Segensandacht, Generalabsolution für die Penitenten.

**Katholische St. Marienkirche.**  
Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 1/2 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/4 Uhr: Segensandacht, Generalabsolution für die Penitenten.

**Katholische St. Marienkirche.**  
Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 1/2 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/4 Uhr: Segensandacht, Generalabsolution für die Penitenten.

**Katholische St. Marienkirche.**  
Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 1/2 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/4 Uhr: Segensandacht, Generalabsolution für die Penitenten.

**Sonderangebot in Möbel-Restücken**  
wie Toiletten- und Herzzimmer-  
tische, Schreibstühle, Möbelstoffe  
**mit 20% Rabatt**  
**Gebrüder Himmelheber & Co. Kriegsstr. 25**

**Ihre Federbetten**  
werden wieder leicht und luftig in der  
**Bettfedern-Reinigung**  
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier  
Transport. Billige Preise. **Telephon 2158**  
**Nur Karlstr. 20. P. Perschmann**

**Ausverkauf von antiken Möbeln**  
Kommoden, Tische, Sessel, Leuchten etc.  
wegen Aufgabe dieser Preise!  
**Gebrüder Himmelheber & Co. Kriegsstr. 25**

**Amliche Anzeigen.**  
Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
In der Gemeinde Wientensch ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet ist das verzeichnete Gebiet des Gutsbesizers, Hauptstraße 177. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Wientensch. Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15-km-Umkreises. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch im 15-km-Umkreis der Handel mit Klauenfleisch, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestätigung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, verboten ist. Als Handel im Sinne dieser Verordnung gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Auffuchen von Tieren durch Händler. D.S. 67  
**Karlsruhe, den 18. November 1930.**  
Bad. Bezirksamt — Hst. IV.

**Leuna-Benzin**  
(Synthetisches deutsches Benzin der J. G. Farbenindustrie A.-G.)  
ist in ganz Deutschland an unseren rot-weißen Zapfstellen erhältlich.  
**Deutsche Gasolin Aktiengesellschaft**  
Großtankanlage in Karlsruhe, Benzstraße 8, Tel. 3837.  
Zapfsäulen befinden sich in Karlsruhe:  
Am Köhler Krug, Waaghaus, Berta Weller, Durlacher Allee 22, F. Dietz, Autovermietung, Gottesauerstraße 6, Autohof, Adlerwerke A.-G., Jolly- und Pulitzstraße, Albert Zepfel, Kaiser-Allee 62, Mittelbar, Automobils, m. b. H. Wald- und Hans-Thoma-Straße, Rotes Haus, Karl Kienzier, Gasthaus zur Hansa, Rheinhafen, Albin Keller.  
Gefrier-Schutzmittel „Glystantin“ der J. G. Farbenindustrie A.-G.

**Damen-Schirm 2.90**  
12-teilig, farbig, mit schönem Griff  
**Damen-Schirm 5.90**  
Kunstseide, mit Bordüre, 16-teilig, moderne Griffe  
**Burchard**

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
In der Gemeinde Friedrichstal ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet ist das verzeichnete Gebiet des Hauptkühler, Strobenwälder in Friedrichstal, Untenheimerstraße 73. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Friedrichstal. Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15-km-Umkreises. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch im 15-km-Umkreis der Handel mit Klauenfleisch, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestätigung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, verboten ist. Als Handel im Sinne dieser Verordnung gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Auffuchen von Tieren durch Händler. D.S. 68  
**Karlsruhe, den 18. November 1930.**  
Bad. Bezirksamt — Hst. IV.

**Das Bankhaus Veit L. Homburger**  
Karlsruh. 11. Karlsruhe Karlsruh. 11.  
Telefon: Ortsverkehr 35, 35, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Kirchenchor St. Bonifatius**  
Kirchenmusikalische Aufführung  
am Sonntag, 23. Nov. 1930.  
nachmittags 1/4 4 Uhr, in der Bonifatiuskirche  
Aus Anlaß des 1700jährigen Todestages der hl. Cecilia  
Uraufführung der „Missa de profundis“  
unter Mitwirkung des Komponisten Eberhard Ludwig WITTMER aus Freiburg  
Orgelvorzüge des Komponisten / Freie Orgel / Improvisationen. Hymne „Hör mein Bitten“ von P. Mendelssohn-Bartholdy. (Sopranos: Konzertsängerin Annemarie Schneider). Sologesänge von A. Bruckner. Musikalische Gesamtleitung: Chordirektor Gustav SCHNEIDER.

**Ihr Bruch**  
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Bruchleiden, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwundliche Spezial-Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleiden selbst geheilt. Werkmeister A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch.“ Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genügt, Ihnen nach 7 Jahren meinen innigen Dank auszusprechen... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden.“  
Bandagen von RM. 15.— an. Für Bruch- und Vorfal-Leidende kostenlos zu sprechen in:  
Karlsruhe, 25. November, v. 2—6 Uhr, u. 26. Nov., v. 8—11 Uhr, im Hotel Lutz, am alten Bahnhof, Rastatt, 25. Nov., v. 8—12 Uhr, im Bahnhofhotel, Bruchsal, 24. Nov., v. 1—6 Uhr, im Bahnhofhotel „Friedrichshof“, Pforzheim, 26. Nov., v. 2—6 Uhr, im Hotel Ruf.  
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung  
**K. Ruffing, Spezialbandagist Köln, Richard-Wagnerstr. 16.**

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.  
In der Gemeinde Grödingen, Amt Karlsruhe, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Sperrgebiet ist das verzeichnete Gebiet der Witte Christine Kobachin, sowie die ganze Einogengenteile. Beobachtungsgebiet ist die Gemeinde Grödingen, ausgenommen der Ortsteil Imbs bei Wilm. Die Gefahrenzone umfasst alle Gemeinden des 15-km-Umkreises. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß auch im 15-km-Umkreis der Handel mit Klauenfleisch, sowie mit Geflügel, der ohne vorgängige Bestätigung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, verboten ist. Als Handel im Sinne dieser Verordnung gilt auch das Auffuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführen von Tieren und das Auffuchen von Tieren durch Händler. D.S. 69  
**Karlsruhe, den 18. November 1930.**  
Bad. Bezirksamt — Hst. IV.

**Ausschreibung.**  
Es werden öffentlich auf Grund des Urlasses des Herrn Ministers der Finanzen vom 20. 1. 28:  
1. Die Reparaturarbeiten, 2. die Gasarbeiten (Gola) für die Betriebs- und Wirtschaftsbauwerke zu den Altkneubauten in Freiburg i. Br.  
Die Angebotsurkunde können, soweit vorläufig, auf unserem Baubüro, Duglatterstr. 70 (ehemaliges Citroën-Büro) ab Mittwoch, den 26. November 1930, jeweils von 11.00—12.30 Uhr, entgegengenommen und die Bedingungen und Zeichnungen eingesehen werden. Berathung nach auswärts erfolgt nicht. Die Eröffnung der Angebote, welche geschlossen mit entsprechender Auffahrt bis Freitag, den 5. Dezember 1930, in obenbenanntem Baubüro einzureichen sind, erfolgt am gleichen Tage vormittags 9.00 Uhr. Zuschlagsfrist 6 Wochen.  
**Bad. Bezirksamt, Freiburg i. Br.**  
Stiftsbaubüro.

**Brennholz**  
Ausfeuerholz  
sein gespalten . . . Ztr. Mk. 2.60  
Hartholz  
offenartig gespalten . . . Ztr. Mk. 2.50  
am Lager abgeholt pro Ztr. 30 Pfg. billiger liefert die  
**Gemeinnützige Beschäftigungsstelle**  
G. m. b. H.  
Durlacher Allee 58  
Telefon 5423

**Wäscherei Roll**  
wäscht von 20 Pfund ab jede Wäsche  
**separat,**  
also hygienisch / unter Garantie

**Albtalbahn.**  
Wie bei der Reichsbahn gelten die Sonntagsrückfahrkarten auch an Mittwochnachmittagen, und zwar die Sonntagsrückfahrkarten der Bahnhöfe Karlsruhe-Albtalb., Karlsruhe-Ruppurt und Ettlingen-Stadt nach den oberhalb Ettlingen gelegenen Bahnhöfen der Albtalbahn.  
Die Direktion.

**Briefbogen Mitteilungen Rechnungsformulare**  
bezieht man gut und billig bei der  
**Badenia A.-G.**  
Karlsruhe, Steinstr. 17-21

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Effektenbaisse auf der ganzen Welt

Die Börsenumsätze sind in fast allen Ländern der Welt auf einen seit langem nicht mehr erreichten Tiefstand gesunken. Die Aktienkurse sind überall scharf zurückgegangen; die in Depressionsperioden übliche Belegung an den Rentenmärkten begegnet in vielen Ländern noch Hemmungen. Das Institut für Konjunkturforschung schreibt dazu in seinem Wochenbericht: Im groben Durchschnitt kann man annehmen:

daß gegenwärtig auf dem Aktienmarkt die Umsätze etwa um die Hälfte, die Kurse etwa um ein Viertel niedriger sind als vor einem Jahr.

Die Börsencredite haben sich in ungefähr dem gleichen Verhältnis wie die Aktienkurse gesenkt. Von dem Zusammenbruch der Aktienmärkte blieben nur wenige Länder verschont. So haben in Dänemark und Norwegen die Aktienkurse nur wenig nachgegeben. — Dem schärfsten Kursdruck waren überall die in früheren Jahren besonders bevorzugten Papiere ausgesetzt, vor allem die Aktien jüngerer Industriezweige (Kunstseide usw.). Auch die Aktien der Rohstoffindustrien sind stark gesunken (Metallwerte, Oelwerte, Kautschuk-, Gummi- und Zuckerwerte). Verhältnismäßig gering waren dagegen die Kursverluste bei Aktien der elektrotechnischen Industrie sowie der Licht-, Kraft-, Wasser- und Gaswerke.

Im Gegensatz zu den Aktienmärkten haben sich Kurse und Umsätze der

### festverzinslichen Papiere

seit Ende 1929 mit zunehmender Verflüssigung der Kreditmärkte erhöht. Die Kurse der Obligationen sind seit dem Vorjahr im Durchschnitt um mehr als 10 v. H. die Umsätze zum Teil erheblich stärker gestiegen. Am stärksten waren die Kurssteigerungen in den Kapitalausfuhrländern. In der Schweiz sind unter dem Einfluß der außerordentlichen Geldmarktliquidität (zum Teil Folge der deutschen Kapitalflucht) selbst die niedrigst verzinslichen Anleihen (3 1/2 Prozent) bis an die Parigener gestiegen. In den europäischen Kapitalausfuhrländern, so in Deutschland und Polen, hat die Belegung am Rentenmarkt nur bis zum Frühjahr 1930 angehalten. Seitdem sind die Kurse unter dem Einfluß einer Vertrauenskrise wieder gesunken. Eine Sonderstellung nimmt der Rentenmarkt Frankreichs ein. Hier waren die Kurse schon seit der Währungsstabilisierung (1927/1928) gestiegen. Seit Anfang 1930 zeigen sich leichte Ermüdungserscheinungen.

## Wirtschaftsschau

### Lokomotiven für die Rumpelkammer — Ein Beispiel für den Reparationswahnsinn

Svenska Dagbladet in Stockholm beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Tributfrage und ihrer Verbindung zur Weltwirtschaftskrise. Die schwedische Zeitung kommt zu dem Ergebnis, daß der Weltmarkt nur durch die Deutschland aufgezwungene Ausfuhrsteigerung gestützt werde. Vor dem Kriege habe Deutschland eine Milliarde mehr verbrauchen können als es erzeugt habe, während es jetzt 8 Milliarden mehr erzeugen müsse als es verbrauche. Dieser riesige Unterschied müsse auf die Länder zurückfallen, mit denen Deutschland in Handelsverbindung steht. Die Zeitung führt folgendes Beispiel an: In einem Land, das von Deutschland jährlich für 84 Millionen Mark Reparationen entgegennimmt, wovon 20 Millionen in bar bezahlt werden, stelle man kürzlich auf dem Bahnhof der Hauptstadt einen Lokomotivpark von 80 hypermodernen Schnellzuglokomotiven fest. Diese Maschinen haben dort bereits seit einer ganzen Reihe von Jahren gestanden, können aber infolge des schlechten Schienennetzes in dem betreffenden Lande nicht verwendet werden. Svenska Dagbladet betont zum Schluß noch einmal, daß die normale Entwicklung in den meisten Industrieländern durch die unverünftigen Reparationen gestört wird.

### 8% Moningerdividende

Die Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger, Karlsruhe, hält es nicht für nötig, in Karlsruhe selbst die Öffentlichkeit über ihren Abschluß zu informieren. Wenn auch Karlsruhe kein Börsenplatz ist, so ist es doch das Hauptabsatzgebiet der Brauerei. Wir entnehmen der Frankfurter Zeitung, daß für 1929/30 wieder 8 Prozent Dividende auf 8,40 Mill. RM. Stammaktien vorgeschlagen werden.

### Die badischen Arbeiter zu Arbeitszeitverkürzung.

Der Vorstand des Bundes badischer Arbeitgeberverbände schreibt uns: Der Vorstand des Bundes badischer Arbeitgeberverbände ist mit den Vorständen der industriellen Spitzenverbände in voller Übereinstimmung darüber, daß eine Beseitigung oder merkliche Senkung der Arbeitslosigkeit durch gesetzliche Beschränkungen der Arbeitszeit oder Entlassungsverbot nicht erreicht werden kann. Die Schwierigkeiten der Durchführung sind in der Öffentlichkeit genügend erörtert und werden auch in der sozialistischen Presse zum Teil zugegeben.

In den Kundgebungen der Spitzenverbände ist betont worden, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit in Betrieben, die dazu in der Lage sind, zu begrüßen sei.

Aus der gleichen Einstellung heraus glaubt der Bund, denjenigen Betrieben, die heute noch voll oder wenig gekürzt arbeiten und bei denen die technischen Voraussetzungen vorliegen, angelegentlich empfehlen zu sollen, die Arbeitszeitverkürzung unter entsprechender Neueinstellung von Arbeitslosen näherzutreten.

Voraussetzung für eine Durchführung dieser Maßnahmen ist, daß ein Lohnausgleich nicht gefordert wird.

Wir sind uns klar darüber, daß eine wesentliche Senkung der Arbeitslosigkeit auf diesem Wege leider nicht zu erreichen ist, sondern daß diese nur bei einer wesentlichen Senkung der Gesamteinstellungskosten eintreten kann. Auf diese Senkung der Gestehungskosten mit allem Nachdruck hinzuwirken, ist

### Berliner Devisennotierungen

#### Goldkurse

	17. 11.	21. 11.		17. 11.	21. 11.
Ruenos-Aires	1.438	1.418	Italien	21.945	21.945
Kanada	4.193	4.190	Jugoslawien	7.418	7.418
Japan	2.278	2.280	Kanada	41.88	41.88
Kairo	20.185	20.88	Kopenhagen	112.11	112.88
Konstantinopel	—	—	Lissabon	18.80	18.80
London	20.359	20.354	Oslo	112.10	112.09
New York	4.118	4.115	Paris	15.461	15.462
Rio de Janeiro	8.421	8.405	Prag	12.429	12.43
Uruguay	3.327	3.307	Reykjavik	91.89	91.89
Amsterdam	166.96	168.63	Riga	80.68	80.67
Athen	5.435	5.432	Schwedis	81.22	81.245
Brüssel	86.45	86.435	Sofia	3.037	3.040
Bukarest	2.490	2.490	Spanien	47.89	47.75
Budapest	73.32	73.29	Stockholm	112.52	112.48
Danzig	81.40	81.41	Tallinn	111.84	111.81
Helsingfors	10.992	10.945	Wien	88.035	88.00

## Vor dem Lohnkampf in der südwestdeutschen Metallindustrie

Der Verband der Metallindustriellen Badens, der Pfalz und der angrenzenden Industriegebiete hat sämtliche Lohnsätze für die Bezirke Mannheim, Ludwigshafen, Mittelbaden, Oberbaden und den Seckreis gekündigt.

Weiter hat der Verband pfälzischer Metallindustrieller den Lohnsatz vom 24. Februar 1929 zum 31. Dezember 1930 gekündigt. Die Verbände stellen gleichzeitig den Antrag auf Abbau der Tariflöhne um 15 Prozent.

Wenn man die Kündigungen in der Elektroindustrie, der Uhrenindustrie, dem Elektro- und Installationsgewerbe, sowie in der württembergischen Metallindustrie hinzurechnet, beläuft sich die Zahl der betroffenen Arbeiter auf rund etwa 150 000. Die Kündigungen erstrecken sich auf folgende Bezirke in Baden: Mannheim-Ludwigshafen, Mittelbaden (Karlsruhe), Oberbaden (Freiburg-Lörrach), Seckreis (Konstanz). Gleichfalls gekündigt wurden von den Metallindustriellen die Lohnsätze in den Bezirken Hessen-Nassau (Frankfurt), Kassel, Mainz, Wiesbaden-Rheingau. In diesen Bezirken kommen weitere 70 000 beschäftigte Arbeitnehmer in Betracht, die in fast 800 Betrieben beschäftigt sind.

Die Kündigungen der Lohnsätze sind ohne Zweifel auf einen Beschluß im Gesamtverband deutscher Metallindustrieller zurückzuführen. Die Metallindustrie geht dadurch einer sehr ernstesten Situation entgegen.

eine unbedingte Pflicht im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft.

Der Bund stellt sich in dem Bestreben, auch zu seinem Teil zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beizutragen, seinen Mitgliedsverbänden zur weiteren Beratung in dieser Angelegenheit zur Verfügung.

Neuorganisation des süddeutschen Eisen-Großhandels. Eine baldige Verständigung des Werkhändlers, des Kontingenthändlers und er in der Süddeutschen Eisenzentrale zusammengeschlossenen Händler scheint bevorzustehen. Der neuen Form des im August aufgelösten Süddeutschen Eisenhändlerverbandes liegt ein Vorschlag des Werkhändlers zur Quotisierung zugrunde, um den Besitzstand des einzelnen Händlers zu erhalten. Bei in Köln stattgefundenen zweiseitigen Verhandlungen ergab sich zwar dagegen Widerspruch aus Kreisen des Kontingenthandels und des freien Handels. Nunmehr hat jedoch die Gruppe B des Süddeutschen Eisen-Großhandels (die freien Großhändler von 15 000 Tonnen und darüber) in Heidelberg getagt und den Quotisierungsvorschlägen dem Verneinung nach zugestimmt. Dadurch ist die Fortsetzung der Preisbildung der Süddeutschen Eisenzentrale von Ende November vorläufig bis Ende 1930 gesichert. Bis Ende dieses Jahres hofft man die noch nötigen Verhandlungen zwischen den einzelnen Händlergruppen abgeschlossen zu haben, und es könnte dann der neuorganisierte Süddeutsche Eisen-Großhandels-Verband ab 1. Januar in Kraft treten.

Für eine Strompreissenkung setzt sich der Reichsverband der Elektrizitätsabnehmer (Rea) Berlin in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium ein. Diese dürfe sich nicht etwa nur auf die Kohlenpreis-Senkung beschränken. Die eingetretene Preisenkung für Eisen, Kupfer und andere Rohstoffe und Materialien sei so erheblich, daß sie neben der Kohlenpreissenkung als ganz wesentlicher Faktor in Erscheinung trete. Die Eingabe bezeichnet es als nicht unbillig, wenn die Strompreise durchschnittlich mindestens 10 Prozent gesenkt werden. (Das Badenwerk wird bekanntlich den Stromtarif über dieses Ausmaß hinaus herabsetzen.)

Türkische Neuerrichtung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft Mannheim. Mit einem Kapital von türk. Pfund 10 000 ist in Konstantinopel nach der „Agence d'Ass.“ eine neue Firma „Le Comptoir Général Ltd.“ errichtet und konzessioniert worden, die w. a. Rechtsnachfolgerin der türkischen Niederlassung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft ist.

Der Freiburger Generalarbeiter nicht gekündigt. Der Arbeitgeberverband für Handel und Industrie des Kammerbezirks hat in seiner Donnerstags-Sitzung beschlossen, die Gehaltstabelle auf den 31. Dezember 1930 nicht zu kündigen. Die erste Mitteilung von einer Kündigung wurde Donnerstag spät abends widerrufen.

Insolvenz im Mannheimer Leder-Großhandel. Die Mannheimer Leder-Großhandelsfirma Sellinger u. Mahler hat sich gezwungen gesehen, Konkursantrag zu stellen. Die Firma, die seit etwa 50 Jahren besteht, nahm früher eine hervorragende Stellung ein. Hauptgeschäftszweig war der Handel mit Möbel- und Sattlerleder.

## Börsen

Berlin, 21. Nov. Die Börse eröffnete auch heute wieder in schwächerer Haltung, trotzdem man vormittags verschiedentlich der Meinung war, die Tendenz werde durch den guten Eindruck der gestrigen Curtissrede im In- und Ausland möglicherweise eine kleine Besserung erfahren. Abgaben eines Teiles der Privatspekulation zum kommenden Ultimo und Auslandsverkäufe drückten auf die Kurse. Kalkulationen sollen im Zusammenhang mit den Bankschwierigkeiten in Frankreich von dort an den Markt gelangt sein; jedenfalls motivierte man so die auffallende Schwäche dieser Papiere, die bis zu 5 1/2 Prozent verloren. RWE, Reichsbank, einige andere Bapaktien, Conti Gummi usw. sollen von Amerika her zum Verkauf aufgegeben worden sein. Die neue Bankinsolvenz in USA, es handelt sich um die Central Bank and Trust Company in Ashville, und die Schwierigkeiten des sogenannten ABC-Trustes, d. h. der American British and Continental Corporation, bei dem sich eine Zusammenlegung von mindestens 2 1/2:1 nicht vermeiden

## Anhaltende Weizenhauss

Die gleichen Verhältnisse, welche Ende Oktober ein Anziehen der Weizenpreise bewirkten, haben auch in der Berichtszeit eine Marktentwicklung gefördert, die im Gegensatz zu der Weltmarktneigung stand. Der hohe Weizenoll und die 80prozentige Vermahlungsquote veranlassen weiter die Mühlen, ihren gesamten Bedarf, soweit nicht Auslandsweizen zur Verarbeitung von Extraqualitäten ohne Rücksicht auf den Preis hereinengenommen werden muß, im Inland zu decken, wobei sie teilweise durch Schiffahrtsschwierigkeiten behindert wurden. Dabei bleibt das Inlandsangebot recht gering. Auch der Roggenpreis konnte von der festen Gesamtstimmung, die sich besonders am Futtermittelmarkt infolge des jahreszeitlich bedingten Ueberganges zur Stallfütterung auswirkte, Nutzen ziehen. Hier macht die bevorstehende Dezember-Liquidation der Roggenstützungskäufe der Deutschen Getreidehandels-gesellschaft den Beteiligten erhebliche Schwierigkeiten, da die Abnahme infolge der Überfüllung der in Berlin der D.G.H. zur Verfügung stehenden Lagerräume die Unterbringung der noch aus offenstehenden Engagements zu liefernden 150 000 bis 170 000 Tonnen kaum möglich erscheint. Die D.G.H. ist daher an diejenigen Firmen, welche noch größere Mengen zu liefern haben, mit dem Angebot heranzutreten, diese Lieferungs-geschäfte in Promptgeschäfte umzuwandeln und gleichzeitig die Abnahme außerhalb der Reichshauptstadt durchzuführen, wobei die Lieferanten die Frachtdifferenzen tragen sollen und die Qualitätsbedingungen der Berliner Schlußscheine erfüllt werden müssen.

	Berlin		Chicago	
	Weizen	Roggen	Weizen	Roggen
31. Oktober	235-237	149-151	76.87	47.62
5. November	238-239	148-150	73.-	42.12
10. November	251-252	158.5-157.5	69.75	38.75
15. November	249-250	158-155	78.-	39.-
18. November	250-251	158-155	78.-	38.62
20. November	248-249	151-153	78.5	40%

Der Weltmarkt blieb weiter gedrückt auf die nach wie vor günstig lautenden Meldungen über die Ernteaussichten der südlichen Halbkugel und die Zunahme der russischen Weizenverschiffungen, die in den letztvergangenen Wochen von 478 000 bzw. 630 000 auf 938 000 Qtrs, stiegen, nachdem seit Beginn des Erntejahres bis Ende Oktober Rußland 1.06 Mill. Tonnen Weizen ausgeführt hat. Nachrichten von bedenklichen Rostschäden in Argentinien erwiesen sich bald als stark übertrieben, so daß die Weltmarktpreise wiederum einen neuen Tiefstand aufweisen

lassen wird, wurden lebhaft besprochen. Außerdem wollte man von Exekutionen für eine hiesige mittlere Bankfirma wissen. Zuverlässiges hierüber war jedoch bisher nicht zu erfahren. Die Verluste betrugen im allgemeinen 1-2 Prozent; darüber hinaus lagen Hirsch Kupfer, Sarotti, Klöcknerwerke und Köln-Neussens bis zu 8 1/2 Prozent gedrückt. Völlig aus dem Rahmen fielen Basalt und Ilse, die anfangs nur mit Minusminuszeichen erschienen. Ilse wurden dann bei einem Bestensangebot von 24-30 Mille 12 Prozent niedriger festgesetzt. Farben waren auf die gemeldete Stiektstoffreinigung zwischen dieser Gesellschaft und Gewerkschaft Mont Cenis relativ gehalten. Berger zogen sogar um 2 Prozent an, wodurch allerdings der gestrige empfindliche Verlust nur zum kleinen Teil aufgeholt wurde.

Im Verlaufe bröckelten die Kurse zunächst weiter leicht ab; später bewirkten Deckungen eine kleine Erholung. Gegen 1 Uhr gingen die bis zu 1 Prozent betragenden Besserungen aber wieder verloren, da eine Rede des Reichskanzlers auf der Vertretertagung der Landgemeinden Verstimmung auslöste. Bei großer Lustlosigkeit war das Anfangsniveau kaum behauptet.

Anleihen abbröckelnd. Ausländer still, im Verlaufe besonders Türken schwächer. Pfandbriefe und Reichsschuld-buchforderungen nachgebend.

Frankfurt a. M., 21. Nov. An der Abendbörse setzte sich die Abwärtsbewegung der Kurse fort, da die Verstimmung über die Rede des Reichskanzlers anhält. Die Spekulation schritt, namentlich am Elektromarkt, zu verstärkten Abgaben, A.E.G., Schuckert und Siemens büßten bis zu 2 1/2 Prozent ein. Von den Kalkulationen lagen Westeregen auf die Erzeugungseinschränkung in der Wintershallgruppe 2 Prozent niedriger. Im übrigen gingen die Verluste bei geringem Geschäft bis zu 1 Prozent. Bankaktien blieben zum meist behauptet, Renten lagen still. Der französische Franken notierte heute amtlich 16,482.

## Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 21. Nov. Weizen, märk. 249 bis 250, Dez. 260,50-261, März 272,50-273, Mai 281, Roggen, märk. 150-152, Dez. 171-171,50, März 184, Mai 190, Braugerste 190-212, Ind- und Futtergerste 170-180, Hafer, märk. 140 bis 150, Dez. 163, März 164, Mai 175, Weizenmehl 23-37,35, Roggenmehl 23,75-27, Weizenkleie 8,50-9, Roggenkleie 8,25-8,75, Viktoriaerbsen 25-31, Kleine Speiseerbsen 24-30, Futtererbsen 19-21, Peluschken 19-20, Ackerbohnen 17-18, Wicken 17-20, Rapskuchen 8,50-9,25, Leinkuchen 14,70-15, Trockenschnittel 5,40-5,90, Soyaextraktionsschrot 12,90-13,40.

Berliner Metallbörse vom 21. Nov. Elektrolytkupfer 107,75, Raffinadekupfer, loco 91-93, Standardkupfer, loco 90-91,50, Standard-Blei per Nov. 30-31,50, Original-Hütten-Aluminium 170, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174, Bank-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 123, Reinnickel 360, Antimon-Regulus 52-54, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 49,50 bis 51,50, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 3-5.

## Berliner Effektenkurse

	17. 11.	21. 11.
Abblg. m. Ausl. Kl.	53,80	53,25
Abblg. ohne Ausl.	5,39	5,20
6% Reichsanleihe	88 1/2	87 1/2
6% B.Staatsanl. v. 27	77 1/2	76,75
Hapag	72 1/2	68,75
Hamburg-Südamerika	158.-	154,50
Hansa Dampsch.	122,50	121,00
Nordd. Lloyd	73.-	70,00
Danabank	148,25	148,25
Deutsche u. Diskonto-Bk.	109,50	109,50
Dresdner Bank	109.-	107,50
Metallbank	88.-	85,25
Reichsbank	227,50	214,50
Akkumulatoren	111,50	111,00
A. E. G.	113,25	115,75
Aschaffenbg. Zellstoff	78 1/2	77,00
Augsburg-Nürnberg	64.-	61,00
Bernberg	70.-	67,00
Berger Bau	229,50	221,50
Berlin-Karlshuh	48,50	47,50
Brown-Boveri	70.-	68,00
Buders	52,25	50,50
Charlottenbg.-Wasser	82,50	81,00
Daimler	74.-	74,25
Dessauer Gas	109,75	109,00
Deutsche Erdöl	65.-	61,00
Deutsche Petroleum	85.-	81,00

	17. 11.	21. 11.		17. 11.	21. 11.
Deutsche Linoleum	116.-	113,75	Nordd. Wolle	60.-	58 1/2
Dyckerhoff & Widmann	69,00	68,00	Oberbedarf	41,00	38,50
Elektr. Licht u. Kraft	123,50	119,50	Oberlock	73 1/2	80,75
Elektr. Lieferungen	114,75	119,50	Orenstein	48,00	48,00
Eschweiler Bergwerk	197,50	199,00	Osterwerke	140,00	135,00
Farmindustrie	138.-	133,50	Phönix	45,00	42,50
Feldmühle	113,25	119 1/2	Polyphon	150,00	145,00
Felten & Guilleaume	64.-	60,50	Rhein. Braunkohle	159.-	154,90
Genschow & Co.	49,25	48,50	Rhein Stahl	75,75	71,50
Gelsenkirchen	85 1/2	82 1/2	Rh. W. Elektr.	148,00	143,50
Gesfähr	118 1/2	114 1/2	Riebeck Montan	32,25	28,50
Gritzner	28 1/2	28,25	Schubert & Salzer	143,00	137,50
Grün & Bilfinger	157.-	158,00	Schuckert	180 1/2	173 1/2
Hammerstein	162.-	162,00	Schulth. Patenzh.	178,50	169,00
Harpener	81,25	78,00	Siemens & Halske	175,00	178,00
Hirsch Kupfer	131.-	125,00	Sinler	77,50	—
Holzmann	78 1/2	74.-	Stolberger Zink	85.-	80,25
Hösch Eisen	75 1/2	70,75	Stöbe Kammgarn	69 1/2	65 1/2
Hase Jüdel	169,00	169,00	Südd. Zucker	175,00	174,25
Gebr. Jungmann	27 1/2	27,25	Svenska	275,00	274,00
Kall Aschersleben	188 1/2	171,00	Ver. Dt. Nickel	121,00	115,00
Karstadt	51 1/2	48,00	Ver. Glanzstoff	97.-	95,50
Knorr Heilbronn	170,00	168,25	Ver. Stahlw.	86 1/2	85,00
Köllmar & Jourdan	25,75	25,25	Voigt & Häfner	148,50	148,00
Lahmeyer	135,00	130,00	Wanderer	34,50	34,00
Laurahütte	41.-	39 1/2	Wayss & Freytag	60 1/2	49,00
Lindes Eisenmaschinen	136 1/2	131,50	Westeregeln	189,50	174,00
Mannesmann	79.-	86 1/2	Wielocher Ton	—	—
Mechanische Linden	71 1/2	65,00	Zellstoff Waldhof	106,25	105,00
Misg Mühlenbau	70,00	68,00	Bayer. Motoren	54 1/2	50,25
Motoren Deuts.	59.-	55,00	Rhein-Elektra	122,25	121,90

# Die besten Beweise - Niedrige Preise

Es ist erstaunlich was wir in diesen Preislagen bieten!

Unsere Fenster sprechen!

## Strümpfe

- Unterziehstrümpfe** 95¢  
reine Wolle Pr. 00.7, Baumw. 2 Paar
- Damenstrümpfe** 95¢  
meliert oder prima Mako, mit Doppelschle und Hochferse 2 P.
- Waschkunstscheide** 95¢  
plattiert, äußerst solid im Tragen, schwarz und in allen Model. Paar
- Prima Seidenthor** 95¢  
Doppelschle und Hochferse, oder echt Mako in schwarz u. farbig Paar
- Herren-Stricksocken** 95¢  
reine Wolle, grau und kamelhaarfarbig . . . . . Paar
- Fantasie-Socken** 95¢  
nur gute Qualitäten in schönen Dessins . . . . . 2 Paar
- Tricohandschuhe** 95¢  
mit Halbhutter für Damen u. Herren auch Lederimit. mit und ohne Umschlagmanschetten . . . . . Paar
- Damen-Schlupfosen** 95¢  
Baumwolle, mit angerauter Innenseite . . . Größe 42-48 Paar
- Futter-Kinder-Schlupfosen** 95¢  
mit Kunstseid. Decke, sehr gut wärmend, alle Größen
- Kinder-Strickmützen** 95¢  
reine Wolle od. Baskenmützen

## Herrenartikel

- Selbstbinder** reine Seide gemustert und einfarbig . . . Stück 95¢
- Stehmügel-Kragen** 95¢  
moderne Form, gute Qual. 3 Stück
- H.-Hosenträger-Barnik.** 95¢  
in Geschenk-Karton . . . . . nur
- Halbstoffe Kragen** 95¢  
Kleids. Form, Einzelpackg. 2 Stück
- Kragenschoner** 95¢  
farbig Kunstseide, schöne Streifen
- Kachenez** 95¢  
weiß und schwarz-weiß gemustert
- Regattes** mit Schild schöne, solide Muster, große Ausw. 95¢
- Herren-Sport-Mützen** 95¢  
Kleids. Form und Muster . . . . .
- Herren-Bummli-Kragen** 95¢  
weiß, abwaschb., mod. Form 2 St.
- Berg-Stücke** 95¢  
echt Elche, verschied. Stärken nur
- Herren-Sportstrümpfe** 95¢  
meliert, äußerst strapazierfähige Ware . . . . . Paar
- Einsatzhemden** w.3. Trikot für Herren Größe 4-6 95¢

Jedes Angebot



## Wäsche

- 4 Stück Frottiertuch** 95¢  
farbig . . . . .
- 2 gestr. Erntefestliche** 95¢  
und 1 Hemdchen zum Aussuch.
- 1 Kinderbadetuch** 95¢  
80/100 groß, farbig . . . . .
- 1 Frottiertuch** 95¢  
90/100, in weiß oder farbig . . . . .
- 1 Wickeldecke** 95¢  
gute Qualität, mit farbig umstochen
- 4 Molton-Einlagen** 95¢  
40/40 groß . . . . .
- Ein Posten Kind-Unterhemdchen** 95¢  
zum Aussuchen, für ca. 2-6 Jahre
- 1 Paar Tuchpantoffel** 95¢  
Ledersohlen, 36-42
- 1 Paar imit. Kamelhaar-schuhe** 95¢  
Cordelsohlen 36-42
- 1 Pr. imit. Kamelhaar-Ohrsch. od. Schnallenstief.** 95¢

## Stoffe

- Wasch-Kunstscheide** 95¢  
einfarbig, großes Farbsortiment
- Kleider-Schotten** 95¢  
waschbar, für warme Hauskleider
- Flock-Körper** weiß, 80 cm br. gutes Eitlinger Fabrikat . . . . . 95¢
- Kopfkissen** mit festoniertem Bogen, aus solidem Cretonne . . . . . 95¢
- Federn** grau, in 1 Pfd.-Packungen für Sofakissenfüllungen . . . . . 95¢
- Schürzenstoffe** gestreift 115 cm breit, sol. Hausmacherware . . . . . 95¢
- Gläsertücher** gestreift u. gebündert . . . . . 6 Stück 95¢
- Gerstenkornhandtuch** weiß mit Kante, gestreift und gebündert . . . . . 4 Stück 95¢

## Schuhe

- 1 P. Dachdeckerschuh** 95¢  
Ledersohlen, 35-46
- 1 Paar offene Pantoffel** 95¢  
Ledersohlen . . . . . 36-46
- 2 Paar Babyschuhe** 95¢  
in vielen Farben . . . . .

## Strümpfe

- Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide, feinsamisches, klares Gewebe, in vielen mod. Farben P. 1.45
- Damen-Strümpfe** reine Wolle, in mod. Sportmelangen P. 1.45
- Herr.-Jacquardsocken** 1.45  
reine Wolle, in schön. Dessins P.
- Herren-Normalhosen** 1.45  
oder Normaljacken, wollgem. weich und kräftig, alle Größen
- Damen-Schlupfosen** 1.45  
echt Mako, helle Pastellfarben od. Kunstseide mit angerautem Futter solide Verarbeitung, alle Größen
- Herren-Handschuhe** 1.45  
Webleder, bes. schwere Qualitäten oder gestrickt, reine Wolle Paar
- Kinder-Barnituren** 2teil. 1.45  
in reiz. Farben, Schal u. Mütze zus.

## Wäsche

- 1 Wickeldecke** 80/80 und eine passende Wickelbinde farbig umstochen 1.45
- 1 Damen-Taghemd** gute Qualität mit Klappspitze u. Eins. 1.45
- 2 Frottiertuch** 1.45  
bunt, 45/100 groß
- Herrenartikel**
- Herren-Sport-Mützen** 1.45  
aparte Stoff-Neuheiten . . . . .
- Selbstbinder** farbig, die neuesten Muster, große Auswahl 1.45
- Kragenschoner** farbig, Kunstseide, schön gemustert . . . 1.45



## Schuhe

- 1 Paar kamelhaarartige Laich- od. Kragenschuhe** 1.45  
Fils- und Ledersohlen . . . 25-35
- 1 P. imit. Kamelhaar-schuhe** 1.45  
Ledersohlen . . . . . 27-35
- 1 Paar Tuchhauschuhe** 1.45  
Lackspitze od. Pflüschelass 36-42
- 1 Pr. Pflüschelasschuhe** 1.45  
Ledersohlen . . . . . 25-35
- 1 P. braune Turnschuhe** 1.45  
Gummisohlen . . . . . 21-35
- 1 Paar warme Hausschuhe** 1.45  
Ledersohlen 36-42

## Stoffe

- Mitteldecke** 90x90 cm, Künsterdruck, 2 Stück 1.45
- Kleider-Tweed** aparte Neuheiten, für das praktische Kleid 1.45
- Pyjama-Flaneelle** in danthr. moderne Streifen und Karos . . . 1.45
- Sportflanel** 1.45  
moderne Streifen . . . . . 3 mtr.
- Damasse** 1.45  
Kunstseide, für Mantelfutter . . .
- Bettmatt** gebümt, 130 cm gute stüdeutsche Ware . . . . . 1.45
- Kopfkissen** mit kunstseid. Sticker-Einsatz . . . . . 1.45
- 1 Mtr. Cretonne** 1.45  
für Oberbetücher, 130 cm breit, gute Qualität . . . . .

# KNOPF DAS GROSSE WARENHAUS FÜR ALLE

Ziehung am 6. Dezbr.  
7. Freiburger Münsterbau-  
**Geld-Lotterie**  
2692 Gewinne und 1 Prämie  
**15,000** RM  
**6,000** RM  
**5,000** RM  
**1,000** RM  
Lospreis 1 RM  
Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt  
**Eberhard Fetzner**  
Karlsruhe i. B., Kreuzstr. 28, P.Sch. K. 19976  
u. alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

**EINTRACHTSAAL**  
Samstag, 22. November 1930  
abends 8 Uhr  
**HERBSTBALL**  
Liederhalle Karlsruhe  
Hierzu laden wir unsere verehrl. Mitglieder h88 ein. Karten zu M. -50 für Mitglieder und Studenten, sowie zu M. 1.50 für durch Mitglieder eingeführte Gäste sind gegen Vorzeigen der Mitglieds-karte bzw. des Studentenausweises erhältlich bei Herrn Fritz Müller, Musikalienhandlung, Kaiserstraße Ecke Waldstraße sowie an der Abendkasse.  
Der Präsident.

**Bad. Lichtspiele • Konzerthaus**  
Samstag bis Dienstag, täglich 20.30 Uhr  
Auch Sonntag, 23. XI. nur 20.30 Uhr  
Neu-Aufführung:  
*Mutter Krausens Fahrt ins Glück*  
Der große Zille-Film  
Wochenschau  
Nicht für Jugendliche.  
Kapelle Lehmann.  
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße, und Photo Ganske, bei der Hauptpost und im Büro: Klaupechtstraße 1.

Samstag 17 Uhr  
Montag 17 Uhr  
Dienstag 17 Uhr  
Mittwoch 17 u. 20.30  
Erstaufführung:  
**Kehe wieder Afrika**  
Erster Neger-Spielfilm in Deutsch-Ostafrika aufgenommen.  
Dazu Humoreske: „Man zieht um“.  
Auch für Jugendliche.

Gut möbliertes  
**Zimmer**  
zu vermieten.  
Luitpoldstr. 77, III. L.

Offene  
**Teigwaren**  
im  
**Preise**  
bis  
**20%**  
billiger  
bei  
**Bucherer**  
in sämtlich Filialen!

**DAPOL**  
Petroleum-Ofen  
Mk. 12.80  
**Otto Stoll**  
Eisenwaren  
Kaiserplatz.  
Bist neu, eichens  
**Schlafzimmer**  
kompl. mit Matrasen, und Federbetten umständel. billig zu bez.  
Anfangs. Samstag u. 2-5 Uhr u. Sonnt. u. 10-2 Uhr.  
Luitpoldstr. 7, part.

Sehr gut gebraucht.  
**PIANO**  
billigst bei  
**RAUCH**  
Friedrichstr. 7

**Lebensbedürfnisverein**

Neue süße Mandarinen Pfd. Mk. -.40  
Tafeläpfel (Lederreinetten) „ -.38  
prima Koch- und Wirtschaftäpfel solange Vorrat „ -.22  
Schöne russ. Linsen Pfd. Mk. -.36 u. -.50  
Weiße ungar. Bohnen Pfd. Mk. -.30  
Frankfurter Würstchen Paar „ -.44  
GEG-Delikatwürstchen in Dosen zu 4 Paar „ 1.30  
fste. Bismarckheringe, Rollmops und Geléeheringe  
offen und in Dosenpackung zu billigsten Tagespreisen.  
Abgabe nur an Mitglieder.

**Karl Gruneisen**  
bringt sein  
**Gashausz. goldenen Krone**  
Amal-enstraße 16 (Nähe Hauptpost)  
in empfehlende Erinnerung.  
**Mittwochs schlachttag.**  
Alles andere in bekannter Güte.  
Fremdzimmer.

**Echter alter Malaga**  
in Flaschen u. offen  
**CARL ROTH**  
DROGERIE  
TELEFON 6180 6181

**Colosseum**  
Heute 8 Uhr  
Schmitz-Weißweiler  
in  
**Der müde Anton**  
Ganz Karlsruhe lacht Tränen!

**Preisabbau**  
im Karlsruher Metzgergewerbe.  
Mit Wirkung vom Samstag, den 22. November 1930, gelten die auf weiteres folgende Richtpreise:

Wurstfleisch mit Knochen	1.16 RM.
ohne	1.70
Edel mit Knochen	1.50
ohne	2.-
Rummel ganz ohne Knochen	2.40
Statenfert. o. Knochen	2.50
Schweinebraten ohne Speck	1.15
ohne Speck mit Knochen	1.35
Schweinefleisch	1.20

Freie Metzgerinnung Karlsruhe.

**Deutsches Winzerhaus**  
Nowacksanlage 1.  
Prima neue und alte  
**Badische Weine**  
Originalauschank der Bad. Winzergenossenschaft.  
Gute Küche — Eigene Schlichtung.  
**F. Wüstholtz**  
Metzger u. Wirt

**Badisches Landestheater**  
Samstag, 22. Nov.  
8 20. Gem. 1. E.  
Or. und 1501-1550.  
Zum ersten Male:  
**Das Lamm des Armen**  
Frankfomödie von Stefan Zweig.  
Regie: Raumbach. Mitwirkende: Bertram, Grunwald, Dahlen, Gemmede, Geil, Gierl, Göder, Golbach, E. Hienrich, Moebis, Ruhn, Wehner, Wittler, Schilke, v. d. Brand, Grimm, Quiber, G. Hienrich, Müller, Seibert.  
Anfang 20 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.  
Preise RM (0.70-5.00 RM.).  
So., 23. 11., nachmittags: Der Kaufmann von Bengel; abends: Der einflussreiche Herr. Das Radtanger in Genava, No. 24. 11.: Der Hofstaatsmed. Die 26. 11.: Stoffspiel des Japanischen Theaters.